

Anzeigenpreise: Das *Wittener* der 22 mm breiten Zeile im Anzeigen-Breite 50 Pfenning. Nachbals gemäß Preisse. Anzeigen von 94 mm Gemeinlichkeits Unternehmungen 5 Pfenning je Zeile. Für „Kleine Anzeigen“ je Wort 6 Pfenning bei Vorauszahlung. Für Angehörige u. Auswärtigen Gebühr nach Preisse. Porio zu Kosten des Beförderung. Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird belohnt. Gekündigt. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuss am Rhein.

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

62. Jahrgang

Von Konteradmiral a. D. G a d o n

Viele Menschen in Deutschland sind freilich schon wieder dabei, diesen wichtigsten Punkt unserer nationalen Rednung mit Stillschweigen zu übergehen und nach und nach zu vergeffen. Daß wir vor Jahren nur die Wahl hatten, entweder neu aufzubauen oder alles einzureißen, was bis dahin noch stand, das ist etwas, wovon kaum noch jemand laut spricht. Daß es besser ist, noch jemanden auf seinem Stuhl mitfassen zu lassen, als diesen Stuhl zu verlieren, das ist es, was hier und dort, weiß der Himmel, mancher nicht mehr klar genug bedenkt. Und bei solchen Menschen mag sich dann leicht der Wunsch einfinden, wieder Neujahr zu feiern ganz nach der alten Weise: mit behaglichen Gedanken, die hübsch in der

Reaktion und Anhang der
 Naß-Gewinnbräutigam Zeitungen

Aber die harte, herrliche Wahrheit ist, daß es in Deutschland noch für ein paar Jahre März bleiben wird, immerzu März. Mit strichweiser Aufheiterung und strichweiser Nachschlaferei. Also taugen uns am meisten die Menschen, die solche Jahreszeit lieben, wo der Winter zwar durchdranden, aber die Sonnenzeit noch weit genug ist, um sich von Herzen erst auf sie freuen zu können. Ganz aus dieser Freude begehren wir das deutsche Fest zu wissen den nächsten, wie Bergsteiger, die auf einem schmalen Ruherplatz mitten an der Steilwand für eine Stunde im Windfächchen sitzen und aus ihren Felslöchern einen bedächtigen Schluck tun, der sie wärmt, ohne sie aber träge zu machen. Und dann langsam aufstehen und weiter gegen den Gipfel klettern.

Und wie feiern nun wir? Wir schlagen unsere Zeitung auf und legen den Finger auf die Zahlenreihe der Arbeitslosenstatistik und denken wir derer, die wieder Aufgaben und Brot fanden. Wir öffnen das Fenster und sehen in die Nacht: dort hinten, man sieht es nicht, aber man weiß es genau, liegt die breite Straße der neuen Straße im Bau. Sie soll im Herbst des neuen Jahres vollendet werden.

Unsere Parteigenossen draußen und in der Seefahrt haben in stiller, aufopferungsvoller Arbeit Ungeheures geleistet. Ihrem Tun voran stand das Selbstmitleid: Niemanden zu Seide, nur Deutschland zu Liebe! Auch im neuen Jahre wird die Auslandsorganisation der NSDAP, hier und draußen, ihre Pflicht gegenüber Führer und Volk erfüllen. In großer Zeit grüßen wir in Treue und Verbundenheit die Deutschen draußen, die für immerdar unzertrennlich mit uns

Mögen an den hohen Zielen unsere Kräfte wachsen! Das sei mein Neujahrswunsch für 1936! Heil Hitler!

gez. Fritz Wächter.

Das Echo auf diesen Sieb durch den nordischen Knoten blieb nicht aus. England landete einen förmlichen, aber gemäßigten Protest „gegen eine solche einseitige Aktion“, in dem auch Bezug auf die Auffstellung der deutschen Luftmacht genommen wurde. Italien meldete „weitestgehende Vorbehalte“ an, und Frankreich versicherte sich in seiner Proteste, „unter feinen Umständen sich damit abzufinden, daß einseitig in Verletzung internationaler Verpflichtungen ergriffene Maßnahmen als zu Recht bestehend anerkannt werden“. Dieses Regierung, die das schrieb, sollte im Dezember d. J. Italien den berühmten Friedensvorschlag machen, der nicht nur „anerkannt“, sondern auch befohlen. — Die drei protestierenden Mächte fanden sich im April 1935 in Stresa zusammen und bewogen den Völkerbundsrat zu der beschlagnagten Entschließung vom 17. 4., die Deutschland einen Tadel für seinen „Verstoß“ aus sprach und Maßnahmen forderte, die „in Zukunft“ die internationalen Verpflichtungen besser schätzen sollten. Polen, durch seine Veräblichung mit Deutschland (26. Januar 1934) bereits diesem Kurse entfremdet, hatte sich scharf von ihm bifanziert, für die nordischen Staaten hatte Minister Wänd, Dänmark, Des Verfallers Distat als „historische Unrecht“ gekennzeichnet, auch Spanien und südamerikanische Staaten bezogen ihren Unwillen. Somit konnte jener Geiser Beschluß als das angehen werden, was er in den Augen der Welt nur sein konnte: ein Schlußstrich unter völli-gene Talsachen.

Deutschland stark wieder wehrhaft da und die Einheit seiner
Rei Waffen ist durch die Regelung des Oberbefehls in eine
hand in einer Weise gesichert, wie es Vorkriegszeit und Welt-
kriegszeit nicht kannten. Die allgemeine Wehrpflicht hat sich die
ation erobert, wie vorher der Arbeitsdienst. Die ersten Re-
tionen stehen seit dem November unter Waffen, die neue
riegsflagge weht von den Schiffen, Kasernen und Kom-
mandogebäuden, eintreffendes Symbol für Reich, Länder und
alten. Eine Gefahrenzone wurde durchschritten, jedoch sind
Jahre der Wehrpause nicht von heute auf morgen zu über-
winden. Die Kräfte des Widerstandes gingen nicht zur Ruhe.

Der Negus an den Völkerbund

Neues Protesttelegramm

DDN Addis Abeba, 30. Dez. Wie hier bekanntgegeben wird, sandte der Kaiser heute erneut ein Protesttelegramm an den Völkerbund.

Darin heißt es u. a.: „Die Italiener setzen ständig die Verletzung jeglichen Krieges auf ihrem Rückzug fort. Im Gibe- und Tumbien-Gebiet verbrannten Truppen unsere Kirchen, drangalierten systematisch die Zivilbevölkerung. Am 23. Dezember verbrannten die Italiener im Tazaze-Gebiet erstmalig Giftgas, was eine neue Verletzung und Fortsetzung der italienischen Verbrechen am Völkerrecht darstellt. Wir protestieren erneut gegen die unmoralischen Mittel. Gele Selassie.“

An der Vordfront hält die Gesehtstätigkeit an. Die Italiener ziehen zur Verteidigung starke Reserven aus Asmara heran.

Der italienische Herresbericht

DDN Rom, 30. Dez. Die amtliche Mitteilung Nr. 83 des italienischen Propagandaministeriums gibt folgenden Herresbericht des Marschalls Badoglio bekannt:

„Eine eritreische Abteilung hat gestern das Gebiet von Bariau (Tembien) erreicht und die Verbindung mit der am

22. d. M. bei Abbi Abbi siegreichen Abteilung hergestellt. Bei dem im Verlaufe dieser Kampfhandlungen erfolgten Zusammenstoß von Spähabteilungen hat der Feind schwere Verluste erlitten. Auf unserer Seite sind 24 Mann des Heimatheeres gefallen, 12 wurden verwundet. Bei unseren eritreischen Verbänden gab es acht Tote und zwei Verletzte.

An der Somalifront haben die Streitkräfte des Sultans Schawel Didi Dine, der sich uns unterworfen hat, in der Gegend des oberen Webi Schebeli eine Erhebung durchgeführt und bei Gabbu starke feindliche Abteilungen geschlagen. Die Unternehmung Didi Dines ist von unserer Luftwaffe glänzend unterstützt worden.“

Ungarischer Politiker aus Oesterreich verwiesen

DDN Wien, 30. Dez. Wie die Wälder melden, wurde Graf Fiedel Palffy aus Kibbühl ausgewiesen. Die Mahnahme wurde von der zuständigen Bezirkshauptmannschaft damit begründet, daß der Graf durch antisemitische Propaganda zu Ungunsten Anlaß gegeben habe. Graf Palffy ist einer der Führer der ungarischen Freikämpfer und war vor kurzem nach Abgeordneter. Er war zum Schneeschuhlaufen nach Kibbühl gekommen.

Die zentrale Lage Deutschlands mit seinen offenen Grenzen, seiner Luftempfindlichkeit und seinem Mangel an Rohstoffen und Mitteln behält ihre Bedeutung gegenüber unverhohlenen feindlichen Bündnissen, wie denen Frankreichs und der Tschechoslowakei mit Rußland. Solche Verhältnisse mahnen zu immerwährender Wachsamkeit, der Zusammenbruch des Genfer Kollektivsystems bei der ersten Belastungsprobe kann das Vertrauen zu dieser Art Sicherheit nicht erhöhen. Jedoch, die Welt dreht sich weiter, und jene politischen Kräfte, die sich mit Deutschlands Erbachung und Aufstieg widerrücken abfinden, werden, so hoffen wir, auch an die Aufrichtigkeit seiner Friedensversicherungen glauben lernen. In seinen

dreizehn Punkten hat der Führer erklärt, jederzeit zu solchen Begrenzungen der Wehrmittel bereit zu sein, wie sie von allen Staaten anerkannt und angenommen würden. Das ist eine große Richtlinie, entscheidend dadurch, daß sie nicht mehr von der Ebene der Entschlossenheit, sondern von der der gleichberechtigten Stärke aus gesprochen wird, und die Welt muß früher oder später ihre Stellung dazu nehmen. Daß jene Ebene erklungen werden konnte und Deutschland nicht mehr Objekt und Spielball, sondern handelnder Partner der europäischen Politik ist, das dankt es dem Jahr der Wehrfreiheit und dem Geist und Willen seines Führers.

„Rayonchefs für Volksbildung“

Ein bolschewistischer Weltrekord

Die Zustände im Schulwesen der Sowjetunion

Neuß, 31. Dez. Die Zentral- und Lokalbehörden in der Sowjetunion haben sich in letzter Zeit besonders häufig mit dem Schulwesen zu befassen gehabt. Die bolschewistische Schulpolitik und die verschiedenen Experimente auf diesem Gebiet haben in den achtzehn Jahren seit Bestehen des Sowjetstaates durchaus negative Ergebnisse gezeigt. Hierbei handelt es sich nicht nur um den Schulbau, um die Gestaltung der Lehrpläne, um die Unterrichtsmethoden — kurz um das, was man unter „Kulturpolitik“ zu verstehen hat, sondern auch um die Verwaltung der Schulen, die Ausbildung des Lehrpersonals, die Versorgung der Schulen mit Lehrmaterial usw. Die Folge der bolschewistischen Schulpolitik findet ihren praktischen Niederschlag in dem überaus niedrigen Bildungsstand der gesamten Bevölkerung — eine Tatsache, die sich im ganzen öffentlichen Leben des Sowjetstaates verhängnisvoll auswirkt.

Die „Iswestija“ (Nr. 291) sieht sich gezwungen, auf einige Erscheinungen auf dem Gebiete der Volksbildung der UdSSR näher einzugehen. Mit der Feststellung, daß die „Einführung von konkreten und überlegten Arbeitsmethoden einem ungenügenden Interesse für das Lehrpersonal seitens der Sowjets und der Parteiorganisationen begegnet“, wird ein Tatbestand ausgesprochen, der hinlänglich bekannt ist und das ganze Risiko der bolschewistischen Schulpolitik erneut unter Beweis stellt. Es braucht ja kaum erwähnt zu werden, daß das Interesse der hierfür zuständigen Instanzen für das Lehrpersonal als den Träger der Schule eine der elementarsten Voraussetzungen jeder Schulpolitik sein muß.

Diese Erscheinung findet eine Erklärung z. T. darin, daß die leitenden Stellen der „Abteilungen für Volksbildung“ größtenteils mit völlig unerfahrenen und mangelhaft vorgebildeten Personen besetzt sind. Von 1250 Leitern von Rayon-Abteilungen für Volksbildung, die 1935 bestellt wurden, besitzen 51 v. H. ein Dienstalter von weniger als einem Jahr, 29 v. H. ein solches von zwei Jahren und nur 3 v. H. sind vier Jahre und länger im Schulwesen tätig. Es handelt sich also um noch sehr junge Leute, die über keinerlei Schulerfahrung verfügen und deshalb den an sie gestellten Aufgaben nicht gewachsen sind. Es kommt hinzu, daß 15 v. H. dieser „Leiter“ nur eine „niedrige Bildung“ genossen haben, wie das zitierte Blatt feststellen muß.

Diese Männer haben also über wichtigste Fragen des Schulwesens zu entscheiden und „Schulpolitik“ zu betreiben. Nach den Worten der „Iswestija“ sind sie jedoch nicht in der Lage gewesen, wirklich führend tätig zu sein und haben sich bestenfalls nur mit wirtschaftlichen Angelegenheiten befaßt. Es kann daher nicht verwundern, daß im Schulwesen völlige Planlosigkeit herrscht und daß die für die Schulen wichtige Personalpolitik unachtsam und unzureichend betrieben wird. Die „Iswestija“ führt dazu einige Beispiele an. So hat z. B. die Personalabteilung der zuständigen Organisation für Volksbildung in Waski „verschmäht“, sich um eine zweckentsprechende Verteilung der Absolventen der pädagogischen Lehranstalten zu kümmern. Die Absolventen waren gezwungen, „andere Arbeit zu suchen“, d. h. nach Abschluß ihrer Berufsausbildung als Lehrer umzufallen. Zum gleichen Zeitpunkt wurde das Volkswirtschaftsministerium für Volksbildung in Mordwin, dessen Hauptstadt Waski ist, mit Anforderungen von Lehrern aus allen Rayons unterlegen überschüttet. Was tat jedoch das Volkswirtschaftsministerium? Im Sankt-Petersburger Rayon wurden 12 Lehrer entlassen, in anderen Rayons wurden 5 Schuldirektoren nach auswärts versetzt und 16 Lehrer entlassen. Im Gebiet von Kurland sind in 14 Rayons überhaupt keine Leiter der Abteilungen für Volksbildung vorhanden und in 28 Rayons wurden sie mitten im Schuljahr abgelöst. Im Gebiet von Saratow fehlt es an rund 500 Lehrern. 20 Schulen mußten ihren Betrieb völlig einstellen.

Wie es im übrigen um die „Sorge für das Lehrpersonal“ in der UdSSR bestellt ist, schildert das genannte bolschewistische Organ folgendermaßen: „Überall haben sich die Fälle vermehrt, in denen die Gehälter zurückgehalten wurden, während die Sowjets in ihrer Selbstherrlichkeit die Gehälterfonds verschleudert haben. In einer Reihe von

ländischen Rayons in West-Sibirien erhalten die Lehrer vier bis fünf Monate lang keine Gehälter. In dem Gubrowski- und Gubrowski-Rayon (Nord-Kaufkasien) werden die Lehrergehälter bereits seit Monaten zurückgehalten. Im Kaspischen Rayon (Süd-Kaufkasien) und in einer Anzahl von Rayons im Nordgau werden die Gehälter systematisch nicht ausbezahlt.“

Hier erfolgt also genau das Gegenteil, worüber auch andere Angestellte des Sowjetstaates und Arbeiter in unzulässigen Beschwerden an die Presse klagen. Die Richtungs- und Zahlungsgehalte der Gehälter ist in der Sowjetunion geradezu eine Landplage geworden und läßt wichtige Rückschlüsse auf die finanzielle Lage des Sowjetstaates zu. Die Sowjetfinanzen sind durch unrentable Verwendung und durch zahlreiche Fehlinvestitionen, bei denen es sich um Milliardenbeträge handelt, in eine solche Verfassung geraten, daß heute mit Terrormaßnahmen versucht wird, einen Ausgleich für diese aus propagandistischer Großmännlichkeit entstandenen Zustände zu finden. Hier liegt auch der Ursprung der sogenannten „Stachanow-Bewegung“, die eine brutale Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft bezweckt.

Man ist ferner nicht erstaunt, wenn man in der „Iswestija“ die Feststellung findet, daß eine „Verschiebung der Schulpläne“ an der Tagesordnung ist. Die Kommission für Volksschulwesen mußte unlängst erst aus Anlaß der in den Moskauer Schulen herrschenden Zustände auf diesem Gebiet einen Sonderbericht herausgeben. Analoge Berichte laufen, wie das zitierte Blatt zuzugewöhnen gewohnt ist, auch aus anderen Städten ein. Die Schulkäse sind überall beispiellos verschmachtet, das Schulinventar wird nicht gepflegt und es fehlt an Lehrmaterial, so daß sehr viele Schulen für die Wintermonate geschlossen werden müssen. Letzteres wird besonders aus den Gebieten von Saratow, Kurland, Mordwin, aus dem Westgebiet, aus Waski und sogar aus dem Nordgau, der „Waldammer“ der UdSSR, berichtet.

Stimmen, die nicht stimmen

Lavals Mehrheit angefochten

Paris, 31. Dez. Die Wälder der Linken zeigen sich sehr erregt, daß bei der Abstimmung der Stimmen bei den entscheidenden Abstimmungen in der Kammer am Samstag eine „Vertikale“ vorgekommen sind, die sich am Montag in der Kammer herausgestellt haben.

Der sozialistische „Populaire“ erklärt, daß bei der ersten Abstimmung die Laval eine Mehrheit von 20 Stimmen brachte, weitere fünf Abgeordnete gegen die Regierung stimmten wollten. Drei ihrer Stimmen seien aber als Enthaltung und zwei für die Regierung gezählt worden. Bei der zweiten Abstimmung seien es sogar 15 Abgeordnete gewesen, deren Stimmen nicht als Regierungsgegner, sondern 10 mit Enthaltung und fünf für die Regierung gezählt worden seien.

Das „Ouvrier“ erklärt dazu, maßgebend für die Abstimmung sei allein das in der Sitzung verkündete Ergebnis. Es sei aber jedoch peinlich für die Regierung, daß die Kammer sich am Montag mit 314 gegen 244 Stimmen geweigert habe, das Abstimmungsprotokoll anzunehmen. Das Blatt schreibt, man spreche davon, daß bei der ersten Abstimmung 12 Stimmen fälschlich gezählt worden seien. Das würde bedeuten, daß die Regierung mit 288 gegen 234 Stimmen unterlegen sei, statt 20 Stimmen Mehrheit zu haben. Das Blatt will jedoch nicht weiter auf den Fall bestehen, sondern den Zutritt der Kammer im Januar und die erste Stimmabgabe der 314 Abgeordneten abwarten, die am Montag ihr Misstrauen gegen das Protokoll zum Ausdruck gebracht hat.

Der „Quotidien“ nennt den Fall einen Skandal.

Lardieu an Reynaud

Austritt aus der Kammergruppe des Republikanischen Zentrums

DDN Paris, 30. Dez. Der frühere Ministerpräsident und rechtsgerichtete Abgeordnete Lardieu richtete einen Brief an Paul Reynaud, in dem er seinen Austritt aus der Kammergruppe des Republikanischen Zentrums mitteilt. Er betont, daß schon die Haltung Reynauds in der Abwehrfrage eine

Das große Fragezeichen

Wer ist der Sieger in Abessinien?

Neuß, 31. Dezember.

Während in Europa über die Methoden einer Beendigung des Konfliktes zwischen Italien und Abessinien immer noch Unklarheit herrscht, nimmt der Krieg in Ostafrika unentwegt seinen Fortgang, als wäre er eine Angelegenheit für sich, völlig unabhängig von den diplomatischen Verhandlungen, die feine wegen geführt werden. Es wird von großer Bedeutung sein, ob es den Italienern gelingt, vor Beginn der Regenzeit in Abessinien entscheidende Erfolge zu erzielen. Zunächst scheint es jedoch, als würden die Abessinier überraschenden Widerstand leisten. Die so oft angekündigte Generaloffensive ist zwar noch nicht in die Tat umgesetzt worden, aber es kam in den letzten Tagen an allen Ecken und Enden immer wieder zu kleineren und größeren Zusammenstoßen, bei denen die Abessinier den italienischen Flugzeugen und Tanks zum Trotz einen außerordentlichen Mutgeistesgehalt entwickelten.

Es ist von Europa aus gewiss nicht einfach, die militärische Lage in Ostafrika objektiv zu beurteilen, aber das eine scheint sicher zu sein: die Abessinier haben sich verhältnismäßig rasch, rascher, als die Italiener jemals erwartet haben, mit den modernen Kampfmethoden ihrer Gegner abgefunden. Abgesehen auch die abessinischen Siegesmeldungen und die schwer kontrollierbaren Nachrichten über den „anhaltenden Rückzug“ der Italiener stark übertrieben sein, so darf man doch annehmen, daß in diesen Meldungen mehr als ein Körnchen Wahrheit steckt. Die Berichte aus dem italienischen Hauptquartier stehen allerdings zu den Meldungen aus Abessinien in schroffem Widerspruch. Sowohl die Italiener wie auch die Abessinier behaupten, gefestigt zu haben. Aber das war schon in früheren Zeiten so: man konnte in solchen Fällen die volle und ungeschminkte Wahrheit nur sehr schwer erfahren. Wer ist der wirkliche Sieger? Das ist das große und entscheidende Fragezeichen, hundertmal bedeutsamer als alle diplomatischen Verhandlungen, die in der letzten Zeit eingefädelt wurden, um den Krieg zu beenden. Tatsache ist, daß die Abessinier mit einem Erfolg verfahren, die italienischen Fronten durch eine geschickte Guerillataktik zu zermürben. Sie haben sich den ihnen ungewohnten Kampfmethoden glänzend angepaßt und verstehen sich darauf, die Besonnenheit des abessinischen Klimas und des heimatischen Bodens für militärische und strategische Zwecke auszunutzen.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sich die Italiener die Sache mit Abessinien viel einfacher gemacht haben, als sie tatsächlich ist. Sie haben gelaubt, daß der Feldzug ein Spaziergang sein würde und erleben nun zu ihrer Ueberraschung den äußersten Widerstand eines noch unbesiegteten, aber todesmutigen und überbelebten Volkes. Nach den bisherigen Meldungen zu urteilen, ist der abessinische Soldat, an die schwierigsten Strapazen und Entbehrungen gewöhnt, im Nahkampf ein besonders gefährlicher Gegner, der seine Gnade kennt. Der tatsächlichen Kampfmoral, hinter der die übertragende Personlichkeit Mussolinis steht, hält die abessinische Angriffsfähigkeit im blutigen Kampf Mann gegen Mann zumindest die Waage. Wenn auch die Meldungen vom ostafrikanischen Kriegsschauplatz mit großer Vorsicht zu genießen sind, so scheint es doch mehr als fruchtbar zu sein, ob es den Italienern gelingen wird, den Widerstand der Abessinier durch einen entscheidenden Großkampf zu brechen.

In welcher Weise wird aber von den zuständigen Behörden für Abhilfe gesorgt?

Auf diese Frage kann auch das zitierte Sowjetblatt keine befriedigende Antwort geben. Man erzählt lediglich, daß die „alarmierenden Tatsachen“ in langen „Revisions“-Bogen registriert, daß umfangreiche Berichte an vorgelegte Behörden einzuwirken werden und damit aus! Die geschlossenen Schulen bleiben geschlossen, die Lehrer erhalten weiterhin keine Gehälter, die Schulen bleiben nach wie vor wegen Lehrermangels arbeitsunfähig und die Bürokratie ist weiter einen guten Tag. Die moralisch enttäuschte Feststellung der „Iswestija“, daß solche Zustände „die Autorität der Sowjets“ schädigen, bleibt graue Theorie, denn was haben die Sowjets in dieser Beziehung noch zu verlieren? Die bolschewistische Diktatur, das Sowjetethem hat einen Weltrekord an Blamage aufgestellt, der von niemandem überboten werden kann. Das beweist nicht nur das bolschewistische Schulwesen, sondern die gesamte Politik des Sowjetstaates.

Trennung von ihm bewirkt haben. Die Rede Reynauds in der kürzlichen außerordentlichen Kammeraussprache habe die Gegenläufe noch vertieft. Reynaud habe die außenpolitische Lage so dargestellt, als handle es sich um eine einfache Wahl zwischen Italien, das den Völkerbundspakt verletzt habe, und England, das ihn schütze. Darum gehe es aber gar nicht. Die schwächliche Verwirrung der Lage habe nur den einen Grund, daß man die Sühnemaßnahmen angewendet habe, ohne sie vorher zu organisieren. Daraus folge ihre Unwirksamkeit und ihre Gefährlichkeit, England sei für die fortwährende Unordnung der Sühnemaßnahmen verantwortlich. Der englische Außenminister Sir John Simon habe anlässlich der Mandschurei-Angelegenheit im Februar 1933 gesagt, daß er es unter keinen Umständen zulassen werde, daß England in den Streit verwickelt würde. England habe inzwischen seine Auffassung geändert. Das große befreundete Land habe ein Recht dazu, aber Frankreich habe auch das Recht anzuerkennen, daß dieser plötzliche Umsturz für Italien eine Ungerechtigkeit, für den Frieden eine Gefahr und für den Völkerbundspakt eine gefährliche Möglichkeit des Scheiterns bedeute. Eine Drohung mit vorher organisierten und folglich umfassenden Sühnemaßnahmen könnte einen Krieg verhindern. Die Anwendung von teilweisen und gestaffelten Sühnemaßnahmen führe zum Krieg. Genau das habe Sir Austen Chamberlain im Unterhaus gesagt. Das Kabinett Laval bemähe sich, diese Gefahr zu beschwören.

Die älteste Einwohnerin Deutschlands gestorben

Schwelm, 30. Dez. Frau Wilhelmine Wehner, Schwelm, die am 10. 10. d. J. ihr 101. Lebensjahr vollendet hatte, ist am Freitag nachmittag entschlafen. Damit hat die älteste Einwohnerin Schwelms und Westfalens das Zeitliche gesegnet.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Fritz Goeß (Neuß). — Für Anzeigen: Conrad Rietz (Neuß). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß. — 2. H. XI. 35 über 1930. — Unabgefordert eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preßkass. Nr. 6 gültig.

Neuß der Stadt Neuß

Dienstag, 31. Dezember 1935

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 304

Die Neujahrsbrezeln für unsere Leser

Nicht als ob der NSZ-Bildermann Ihnen etwas malen (oder muß man sagen knipsen) wollte. Die Brezeln auf dem Bild sind wirklich für Sie, teure, treue mehr oder weniger langjährige Abonnenten. Gegen Vorzeigung dieser Neujahrsnummer und Entrichtung eines Geldstückes je nach Größe der gewünschten Brezel können Sie sie bei Ihrem Bäcker irgendwo in Neuß oder um Neuß herum in Empfang nehmen.

Aber Scherz beiseite. Wir wünschen Ihnen wirklich allen zum neuen Jahr Brezeln, die noch viel größer sind, als die auf dem Bild. Brezeln, die so groß sind, daß sie gerade noch in den größten Packofen hineinpaffen, mit Zuckerguß und Mandeln bestreut, und wir wünschen Ihnen weiter, daß Ihnen auch in anderen Dingen dementsprechend des Lebens Fülle beschieden sei, daß Sie alle, die Sie gesund sind, es auch im kommenden Jahre bleiben mögen und daß den Kranken das neue Jahr die Genesung bringen möge.

Unser Wunsch ist, daß Sie uns wie bisher die Treue bewahren mögen, daß Sie nicht nur das sehen, was Ihnen vielleicht einmal nicht gefällt, da wir ja so vielen gefallen müssen, daß Sie vielmehr all das Schöne und Gute erkennen, das Ihnen unsere Zeitung Tag für Tag vermittelt, und daß Sie sich hineinversetzt fühlen in die Welt mit ihren vielfältigen Geschehnissen, die sich auf jeder Seite in Wort und Bild widerspiegeln. Für diese Treue versprechen wir Ihnen, daß wir uns immer mehr bemühen werden, unsere Zeitung in jeder Weise noch reicher zu gestalten.

All unseren Lesern und Lesern wünschen wir nochmals ein:

Glückliches neues Jahr!

Die Bücher des Jahres 1935

Welche Bücher wurden in Neuß am meisten gekauft?

Kaum etwas läßt einen solchen Schluß auf den kulturellen Stand der Bevölkerung einer Stadt zu, wie das, was sie liest. Diesmal soll nicht von den beliebten Büchern die Rede sein, sondern von den gekauften, also solchen, von denen anzunehmen ist, daß sie tatsächlich in den geistigen Besitz des Käufers übergehen.

In einer Neusser Buch- und Kunsthandlung wurden uns über den Bücherverkauf in Neuß einige interessante Angaben gemacht. Gegen das Jahr 1934 hat sich der Umsatz um etwa 2 Prozent gesteigert. Es wurden zahlenmäßig mehr Bücher verkauft, während der Durchschnittswert der einzelnen Käufe etwas zurückgegangen ist. Zurückgegangen ist im Ganzen der Umsatz an Jugendliteratur, dafür ist aber erfreulicherweise eine Hinbewegung zum literarisch wertvolleren Jugendbuch festzustellen, wie für Mädchen die Schriften Voigt Die Dicks und für den Jungen gute Kriegs-, Krieger- und Boots-Geschichten, vor allem von Vertram: „Krieg in die Hölle“. Vor allem fällt auf, daß hier die stärkste Abwanderung bei der städtischen Bevölkerung zu verzeichnen



Foto: Pfeiffer.

ist, während von der ländlichen Bevölkerung mehr Jugendbücher gekauft werden als je zuvor.

Im politischen Schrifttum steht an erster Stelle „Der Angriff“ von Goebbels, es folgt das Bildbandchen: „Hilfer in seinen Bergen“ und schließlich „Die deutsche Vorgeschichte“ von Gossina.

Die sechs meist verkauften Bücher aus der Schönen Literatur sind die folgenden: Dieckert: „Hirtennovelle“; Döwinger: „Die letzten Reiter“; Schaper: „Sterbende Kirche“; Vergenguen: „Großhymnen“; Berens: „To-

tenohl: „Frau Magdalena“; Sulbrausen: „Und ewig singen die Wälder“.

In der Memoirenliteratur steht an der Spitze „Rückblick“ von Burckhard; es folgen „Margarethe von Brauge“ von Fürst Wladimir Andronikow und „Tallent“ von Cooper.

Aus dem religiösen Schrifttum wurden nach wie vor zahlreich gekauft sämtliche Schriften von Guadagni sowie von Gertrud von Le Fort: „Ewiges Feuer“ und „Schweigtuch der Veronika“.

„Sie sind mir so simpatisch...“

Brief, die den Film erreichten

„Durch verschiedene Umstände bin ich gezwungen, freiwillich aus dem Leben zu scheiden. Falls Sie daher in nächster Zeit eine besonders gefährliche Rolle haben, die einen Todesprung in die Tiefe oder ähnliche Selbstauflöschung verlangt, so bin ich gerne bereit, diese gegen entsprechende vorherige Bezahlung zu übernehmen. Auch wäre ich gewillt, mich von einer Lokomotive überfahren, von Bönen zerreißen oder auf andere Art ins Jenseits befördern zu lassen.“

Es mag dahingestellt bleiben, ob dieser Brief, der tatsächlich bei einer großen deutschen Filmgesellschaft eingelaufen ist, nur ein schlechter Witz sein sollte, oder ob ihm wirklich Lebensüberdruß zugrundelag. Jedenfalls ist er bezeichnend für die Einstellung der breiten Masse zum Film. Viele sehen im Spiel die Wirklichkeit und ahnen nicht, daß alles, was auf der Leinwand vorgeht, doch nur Schein ist. In diesem Sinne schrieb auch einmal ein anderer Filmbegeisterter an eine Produktionsgesellschaft: „Wenn in Ihrem nächsten Film Hans Albers seinem Partner wieder so übel mitspielt, dann komme ich selbst nach Berlin und sage ihm meine Meinung. Es ist einfach toll, einen schwachen Menschen so zu verprügeln! Whui Deibel!“ Solche Gedankenansätze kommen in Briefen an den Film immer wieder zum Ausdruck. Dabei handelt es sich vielfach um Aufschreiben von Leuten, die mit der deutschen Sprache lebenslanglich auf Kriegsfuß stehen.

Auch die Briefe an Filmstars sprechen Bände. Jeder bekannte Darsteller erhält täglich Dutzende von Briefen, in denen er entweder um ein Autogramm, um ein Darstellern oder um Protektion gebeten wird. Die meisten

Schreiber wollen selbst zum Film und halten sich für verkannte Größen der Leinwand. So schrieb ein siebenjähriger Lehrling aus dem Harz an eine bekannte Künstlerin: „Da Sie mir so simpatisch sind, wende ich mir vertrauensvoll an Sie. Ich will zum Film und selbst so ein Delt werden wie Willi Frisch. Wenn Sie mir dazu verhelfen, will ich auch alles für Sie tun und Sie später vielleicht heiraten.“

Weiter kann man die Einfaltigkeit wohl kaum treiben. Zuweilen handelt es sich allerdings auch um Egoismus und eine fast ungläubliche Annahme, die aus solchen Briefen spricht.

„Ich habe Sie schon oft im Film gesehen“, schrieb ein anderer Kinobesucher an einen Komiker der Leinwand. „Doch immer spielen Sie einen Handschuh und niemals einen vernünftigen Menschen. Ich glaube, Ernsthaftigkeit würde Ihnen viel besser stehen, als das ewige blöde Lächeln.“ Der betreffende Künstler soll sich diese Kritik so zu Herzen genommen, daß er sich tatsächlich ein neues Rollenfach suchte, womit er dann durchschlagenden Erfolg erzielte.

„Könnten Sie mir nicht die Adresse des Schneiders von Willi Frisch verraten?“, schrieb ein Elegant aus Schlesien. „Er trägt immer so schöne Anzüge und messerscharfe Bügelfalten, wie ich sie niemals zustande bringe.“

Andere Filmbegeisterte wollen wissen, ob Lillian Harbey denn gar kein Parfum verwendet, da man auf der Leinwand nichts riechen könne. Oder welches Mittel Gilda Garbo zur Pflege ihrer Haare vorzieht, und ob dieser oder jener Darsteller demnächst wieder in einem Film zu sehen sein wird. Auch mehr oder minder verunglückte Komplimente kommen in den an Filmstars gerichteten Briefen vor. „Man sieht Ihnen Ihr Alter gar nicht an“, so heißt es da in einem Schreiben an eine Darstellerin von kaum vierzig Jahren.

„Sie könnten es noch jederzeit mit unserer Adele Sandrock aufnehmen.“

Auch Liebesbriefe an jugendliche Filmstars zählen nicht zu den Seltenheiten. Natürlich wird darin mit den stärksten Ausdrücken nicht gespart. Der Schreiber ist darin stets entweder „wahnsinnig verknallt“, oder „unglücklich verliebt“, also in einem scheinbar hoffnungslosem Zustande.

Was antworten nun die Produktionsgesellschaften und Filmstars auf derartige Schreiben? Die großen Filmunternehmer erhalten im Durchschnitt täglich ein Dutzend Briefe begeisterter Filmfans mit der Bitte um Anstellung. Diesen wird geantwortet, daß zum Filmkaufspieler eine mindestens ein- bis zweijährige gründliche Ausbildung in der Redekunst bei einem bewährten Sprachlehrer mit anschließender längerer Vorbereitungszeit auf der Bühne erforderlich sei. Diese Vorbedingung vermag natürlich fast keiner der sich für auszuwählen haltenden Filmjünger zu erfüllen. Zur Zeit des Stummfilms war die Zeit derartiger Anfragen bei den Filmgesellschaften übrigens noch viel häufiger, als dies heute der Fall ist. Man hat eben doch einsehen gelernt, daß ein schönes Gesicht und eine gute Figur heutzutage beim Film allein nicht mehr ausreichen.

Die Filmstars hingegen haben sich für die Beantwortung ihrer Briefe durchweg ein bestimmtes Schema zurechtgelegt. Einerseits wollen sie die manchmal äußerst hartnäckigen Bittsteller gerne loswerden, andererseits dürfen sie sich jedoch die Gunst des Publikums nicht verschmerzen. Sie sind also in einer gewissen Zwangslage. Ein guter Privatsekretär vermag allerdings beiden Erfordernissen doch gerecht zu werden. Verhältnismäßig am leichtesten zu erfüllen, sind noch die Bitten um Autogramme, Stelldrucke und persönliche Bekanntschaften zählen dagegen schon mehr zu den Dingen, die auch der

Auch unsere Verkehrspolizei hat Neujahrswünsche!

Der Hauptwunsch unserer Neuer Verkehrspolizei, wie ihn gestern der Verkehrsgewaltige unserer Stadt, Polizeikommissar Rodewald, aussprach, hört sich wohl im ersten Augenblick etwas sonderbar an. Sie wünscht sich nämlich, daß sie im kommenden Jahre etwas weniger zu tun hat. Wenn man dann aber wieder bedenkt, welche Aufgabe die Verkehrspolizei eigentlich hat, so erscheint dieser Wunsch ganz selbstverständlich. Es ist nämlich nicht ihre Hauptaufgabe, mit rauen Worten und geduldetem Notizbuch oder Quittungsbuch gegen Verkehrssünder einzuschreiten, ihre Hauptaufgabe ist vielmehr die Verkehrserziehung für alles, was da freudig und fährt.

Den „Reuenden“ wird das Lob erteilt, daß sie schon ganz gut Disziplin zu halten verstehen, und auch die Fahrenden von der Schubkarre bis zum 12-Zylinder-Kompressor-Auto haben schon viel dazu gelernt, so daß vor allen Dingen die Statistik der schweren Verkehrsunfälle bedeutend günstiger ist als in den Vorjahren, wenigstens so weit sie Neuz betrifft. Man hat sich sehr gut an die neue Verkehrsordnung und die vielen neuen Verkehrszeichen gewöhnt, und auch den Segen des Verkehrszeichenspiegels. Ein Zoll- und Mühlenstraße zu preisen, nahm Polizeikommissar Rodewald Gelegenheit. Ein Sorgenkind ist noch die neue Gefahrengabe an der Selikumerstraße bei Feldhaus. Hier werden in den nächsten Tagen die bekannten Warnungsschilder der Agrippina-Versicherung mit der großen blauen Hand aufgestellt, so daß jeder Kraftfahrer gewarnt ist, etwa mit Vollgas über die verlockend breiten Straßen dahinzujagen, die zu der gefährlichen Kreuzung führen.

Ein Wunsch richtet sich auch an die Radfahrer, die die Gewohnheit haben, ihre Räder an den Bordsteinen des Hauptstraßenrucks aufzustellen. Der Kampf gegen diese gefährbringende Unsitte ist in letzter Zeit besonders hart aufgenommen worden. Und das möchten unsere Polizeibeamten nicht. Sie wünschen vielmehr, daß vom Publikum selbst aus gegen diese Unsitte angegangen wird, ohne daß ihr Einschreiten nötig wird. Und ganz zuletzt wünscht unsere Verkehrspolizei noch, daß ihre Anordnungen nicht als Belästigung empfunden werden, sondern als eine Notwendigkeit, damit für die Zukunft all der Jammer und all die Tränen erspart bleiben, wie sie die Verkehrsunfälle im Gefolge haben.

Heute Geschäftsschluß 7 Uhr. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Neuz, schreibt uns: Am Silvesterabend schließen die Geschäfte um 7 Uhr. Um die vielfachen Anfragen, die an uns sowie auch an die Deutsche Arbeitsfront gerichtet worden sind, zu beantworten, teilen wir mit, daß die Geschäfte am heutigen Tage, d. h. dem 31. 12. 35, wie immer um 7 Uhr schließen. Ein erweiterter Geschäftsverkehr bis 8 Uhr ist also nicht zugelassen.

Am Neujahrstage findet auf dem Markt aus Anlaß des Jahreswechsels der Aufzug der Mache in besonders feierlicher Form statt. Nach einer Totenkehrung wird der große Zapfenstreich gespielt. Zum Schluß der Nachschußung Vorbeimarsch des Sturmabteilungs 40. Bis 13 Uhr Plakonzert der Musikkapelle der Standarte 40 auf dem Markt.

Vom Städtebundtheater. Auf die am Neujahrstage stattfindende Volksvorstellung von „Hilde und die 4 PS“ wird noch einmal hingewiesen. Am Donnerstag, dem 2. Januar, findet die Aufführung „Hilde und die 4 PS“ für Gruppe B statt.

Städtebundtheater fliegt nach Berlin. Heute morgen treten Künstler des Neuer Städtebundtheaters unter Führung seines Intendanten Sawallisch ihre Reise nach Berlin an, um dort im Rahmen der Arbeitsstunde der NS-Kulturgemeinde, wie wir gestern berichteten, einige Szenen aus ihrer Wallenstein-Aufführung zu spielen. Die Reise geht mit der Nr. 52 ab Flughafen Düsseldorf-Vohwinkel. Damit dürfte unter Neuer Theater das erste „fliegende Theater“ sein.

Ausschüsseabend morgen geschlossen. Morgen, am Neujahrstage, bleibt die Neuer Ausschüsseabend in allen Abteilungen geschlossen.

Die vierte Reichsstraßenkammerung für das MSM am 5. Januar 1936 wird von der NS-Kriegsopferverborgung (NSKOV) durchgeführt. Zum Verkauf gelangen Gedenkzeichen (Friedenskreuze).

Lebhaftes Filmstar mit Recht als rein persönliche Angelegenheit betrachtet. Schließlich gibt es ja auch noch die Fragebogen in den Filmzeitschriften, in denen Anschrift, Geburtsort und Neigungen des jeweiligen Filmstars der Öffentlichkeit verraten werden. Nicht immer zeugen diese Anfragen aus den Kreisen des Publikums von gutem Geschmack. Aber sie sind doch ein Gradmesser dafür, wie beliebt der eine oder andere Darsteller gerade ist. Allerdings ist diese Gunst dann auch wieder sehr wandelbar, und schon morgen wird vielleicht einem ganz anderen zugejubelt.

Da lachen unsere Geflügelzüchter!

Der Wunderhahn von Kalifornien

Auch in Amerika existiert seit einigen Jahren eine Anti-Lärm-Liga. Die Leitung dieser Liga hat nun vor einiger Zeit von dem Besitzer einer Hühnerfarm in Kalifornien ein Schreiben erhalten mit der Aufforderung, die Schirmherrschaft über diese Hühnerfarm zu übernehmen. Wie der Besitzer angab, sei es ihm gelungen, eine Hühnerzucht zu züchten, deren Hühner nicht mehr krähen. Eine Barmaquell Amerikas wäre damit also verflücht.

Dieser kalifornische Hühnerfarmer scheint mit diesem Ergebnis seiner Zucht jedoch noch längst nicht zufrieden zu sein. Denn er verlangt gleichzeitig eine jährliche Unterstützung von 100 000 Dollar, um nun auch noch den Hühnern das lästige Gackern nach dem Eierlegen abzugewöhnen.

Hühner, die nicht mehr krähen, und Hühner, die nicht mehr gackern — das Antilärmproblem Amerikas scheint so gut wie gelöst!

Allen unseren Geschäftsfreunden

ein erfolgreiches neues Jahr! wünscht

Großes Silvesterprogramm des Reichsfestens Köln. Ebenso wie für den Heiligen Abend und für die Weihnachtsfeier hat der Reichsfestender Köln in diesem Jahre für Silvesterabend eine umfangreiche und ausgezeichnete Sendefolge vorgesehen, die um 20 Uhr beginnt und um 2 Uhr endet. Vor allen Dingen wurde größter Wert darauf gelegt, diese Sendefolge so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten und mancherlei Ueberraschungen für den Hörer vorzubereiten. Daß die Vortragsfolge in der Hauptsache leichte Unterhaltung bietet, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Andererseits aber hat diese große Veranstaltung des Reichsfestenders Köln auch einen ersten Ton. Intendant Dr. Glasmeyer wird den Augenblick der Jahreswende benutzen, um von einem besonderen Punkt seines Sendebereiches in der Neujahrnacht eine kurze Ansprache zu halten.

Die Neujahrskarte. Glückwünsche zum Jahreswechsel sollen den Empfängern pünktlich eintreffen. Bei dem Nierenumfang der Neujahrspost vermag man daher jede Sendung mit einer einwandfreien Anschrift des Empfängers, besonders mit einer Straße, Hausnummer, Gebäudeteil und Stockwerk, bei Großstädten außerdem Postbezirk und Zustellpostanstalt recht deutlich geschrieben sein. Notwendig ist auch die Adressangabe, damit die Sendung sofort zurückgegeben werden kann, wenn sie dem Empfänger nicht zugeht. Mit dem Markeneinkauf ist beim Jahreswechsel nicht bis zuletzt zu warten, man soll sich frühzeitig mit Marken einkaufen. Zugunsten der Deutschen Post wird man für die Neujahrsglückwünsche auch recht viele Postmarkenbriefmarken und Wohlfahrtspostkarten verwenden.

Antwortschöne nach Brasilien wieder zugelassen. Die brasilianische Postverwaltung läßt im Ausland, also auch in Deutschland, gekaufte Antwortschöne nunmehr wieder ein. Briefen nach Brasilien können daher Antwortschöne zur Vorauszahlung der Gebühr für die Antwort wieder beigelegt werden.

Ungültig werdende Postwertzeichen. Wie bereits mitgeteilt wurde, werden mit Ablauf des 31. Dezember 1935 eine Anzahl Postwertzeichen außer Kurs gesetzt. Welche Freimarcken

Weihnachtsfeier der Neuer Industriewerkstätte

Dieser Tage beging die Neuer Industriewerkstätte ihre Weihnachtsfeier. Außer den Eltern der Lehrlinge hatten sich in der Gesellschaft „Erholung“ die Vertreter der Neuer Industrie, Stadtverwaltung, Mfz und Arbeitsamt zu einer schlichten Feier zusammengefunden. Nach einem Weihnachtsgedicht, vorgetragen von einem Lehrling, hielt Herr Dr. Ing. e. h. M. L. Schaurte die Festansprache, in der er u. a. ausführte: Wenn heute diese Gemeinschaft zusammen sei und durch die Feier dieses reinen Familienfestes das Zusammengehörigkeitsgefühl betone, so sei das etwas, das im Jahre 1935 nicht mehr sonderlich verwundern. Den Männern, die feierzeit diese Schulungsstätte errichtet haben, seien von allen Seiten her immer und immer wieder Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden, und so sei ihre Tätigkeit für die heranwachsende Jugend zu einem wahren Kampf geworden. Es sei hier eine kleine Gemeinschaft, die nur kurze Zeit dauere, die hier in der Neuer Industriewerkstätte zusammengekommen sei, um auch das Handwerkzeug zu erarbeiten für den Lebenskampf. Vor fünf Jahren noch habe jeder gesagt: „Was ist es denn überhaupt noch nütz, sich für irgendeine Lebensarbeit vorzubereiten, es gibt ja keine Arbeit mehr für uns.“ Heute sei das anders geworden, und gerade die jungen Facharbeiter könnten mit größten Hoffnungen in die Zukunft sehen. Vereint gingen die Jungen hier in die Betriebe hinein mit einem guten Stück Wissen und einer guten geistigen Schulung, die sie befähigen werde, von vornherein den Arbeitsstag als Herren über die Maschinen und als die Handwerker und Industrie-Künstler des 20. Jahrhunderts voller Verantwortungsgefühl und Stolz schaffend zu verbringen. Man habe dann die Pflicht, in den Betrieben die Tradition des Guten zu pflegen und auf dieser Tradition aufbauend die Betriebe nicht nur zu erhalten, sondern alle, die hier sind, voller Lebensfreude und doch erfüllt von dem ständigen Ernst, den die Verantwortung für Deutschlands Zukunft von jedem Einzelnen erheischt, ihre Lehre hier vollenden. Nach dem gemeinsamen Lied „Stille Nacht“ führte eine Gruppe von Lehrlingen turnerische Übungen vor, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Ausbildungsleiter, Ing. R. R. R. sprach einige Schlussworte und übergab dann die feierlichen Gaben. Damit endete die Feierstunde, die von guten Musikvorträgen stimmungsvoll umrahmt war.

Schutzmaßnahmen auf dem Essener Viehhof

Die Regierungspressestelle in Düsseldorf teilt mit: Auf dem Viehhofmarkt in Essen haben sich die Agenten nach gemeinsamer Abprache mit dem Vertreter des Fleischerhandwerks über die angeordneten Schutzmaßnahmen für Schweine hinweggesetzt und diese eigenmächtig erhöht. Wegen dieses bewußten Verstoßes gegen die klaren gesetzlichen Vorschriften wurden zunächst drei Agenten und der Vertreter des Fleischerhandwerks in Schutzhaft genommen. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

89. Geburtstag



Frau Wwe. Johann Kemper, geb. Otten,

Neuz-Neubekheim. Kann heute in erfreulicher Körperlager und geistiger Frische ihren 89. Geburtstag feiern. Wie seit fünfzig Jahren, so verfolgt sie auch heute noch eifrig unsere Zeitung. Wir wünschen dem greisen Geburtstagskind auch weiterhin einen frohen Lebensabend.

Dabei in Frage kommen, ist aus einer Bekanntmachung ersichtlich, die in den Schalterräumen der Postanstalten bis Ende Januar 1936 ausliegt. Gleichzeitig verlieren auch die Postwertzeichen des Osteuropa-Markenblocks die Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen.

Nichtaufgebrauchte Wertzeichen dieser Art können im Monat Januar 1936 bei den Postanstalten gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

Wegen Preisüberschreitung bestraft

Eine Warnung

Die Regierungspressestelle teilt mit: Der Regierungspräsident (Preisüberwachungsstelle) in Düsseldorf hat in den letzten Tagen verschiedene Bauern, Fleischgroßhändler und Metzger mit empfindlichen Ordnungsstrafen belegt, weil sie die amtlich festgesetzten Preise für Schweine ab Stall bzw. für Schweinehälften und Rinderhälften auf dem Fleischgroßmarkt wesentlich überschritten hatten. Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß die Höchstpreise für Schweine ab Stall je nach Schlachtgewicht 46, 48, 51 und 53 RM. je Zentner Lebendgewicht, die Höchstpreise für Schweinehälften 74 Pf. und für Rinderhälften 77 Pf. je Pfund betragen. Angeichts der Notlage weiter Bevölkerungsteile im Industriegebiet werden die staatlichen Verwaltungsorgane gegen Preisüberforderungen und Preisüberbietungen bei Vieh, Fleisch und sonstigen Lebensmitteln strengstens einschreiten und in Zukunft auch die öffentliche Bekanntgabe der Namen der Schuldigen in der Tagespresse veranlassen.

Gieseking spielt im Düsseldorfer Städt. Sinfonieorchester

Der Pressedienst der Stadt Düsseldorf teilt mit: Donnerstags, den 9. Januar, spielt im Rahmen der städtischen Sinfonie-Konzerte der Pianist Walter Gieseking. Das Auftreten dieses Künstlers in Düsseldorf bedeutet für die Stadt eine künstlerische Sensation, da Gieseking zweifellos unter den Klavierpielern der jüngeren Generation als der Bedeutendste anzusprechen ist.

Die Funkoper „Steuben“

Im Kölner Funkhaus begannen in Anwesenheit des Komponisten Hans Bullerian und des Textdichters Hans Martin Gremer die Proben für die Funkoper „Friedrich Wilhelm von Steuben“. Dieses eigens für den Rundfunk geschriebene Werk wurde bekanntlich vom Reichsfestender Köln in Gemeinschaft mit der Reichsdelegation in Auftrag gegeben. Die Uraufführung, zu der erste Berliner und Dresdener Opernkkräfte verpflichtet sind, findet am 3. Januar 20.15 Uhr statt und wird von allen deutschen Sendern — mit Ausnahme des Deutschlandsenders — übernommen. Die musikalische Leitung hat Dr. Wilhelm Büschkötter, die Regieleitung P. G. Gehl. Die Chöre betreut Joseph Breuer.

Gottesdienst-Ordnung

Gottesdienstordnung für St. Kamillus
Dienstag abend 7 Uhr Dankandacht mit Predigt.
Mittwoch Gottesdienst wie an Sonntagen.
Donnerstag wird den Kranken unseres Bezirkes die hl. Kommunion gebracht.
Freitag, Herz-Jesu-Freitag abends 7 Uhr hl. Stunde.

Widerich

Am Mittwoch (Neujahrstag) nach dem Hochamt Versammlung der Brudermeister bei Spider, Krefelderstraße.

Theater

Städtische Bühnen M. Gladbach-Niedert

Dienstag, 31. Dez., 20 Uhr: Großer Silvesterball mit buntem Abend.
Sonntag 3. Januar, 20 Uhr: „Der Vogelkämpfer“.
Dienstag, 31. Dezember, 18.30 Uhr: „Der Vogelkämpfer“.
Mittwoch, 1. Januar (Neujahrstag), 15.30 Uhr: „Die Mondfögnin“.
20 Uhr: „Der Vogelkämpfer“.
Donnerstag, 2. Januar, 20 Uhr, Abend, 15.30 Uhr: „Der Rosenkavalier“.
Freitag, 3. Jan., 15.30 Uhr, Kulturprogramm, Abend, 20 Uhr: „Der Rosenkavalier“.
Samstag, 4. Jan., 20 Uhr, Kulturprogramm, „Der Rosenkavalier“.
Sonntag, 5. Januar, 20 Uhr: „Hilde und die 4 PS“.

75. Geburtstag. Schreinermeister Heinz. Münch, Neuzmarkt 46, wird am Neujahrstage 75 Jahre alt. Er ist noch körperlich und geistig frisch und übt wie in jungen Jahren sein Handwerk aus. Er gehört zu den alten Abonnenten unserer Zeitung, der er nach wie vor die Treue bewahrt. Möge ihm noch ein langer Lebensabend in voller Gesundheit beschieden sein.

Deutsches Jungvolk

Bis zum 6. Januar 1936 fällt der Dienst für das Jährlings 5 1/229 und somit für sämtliche andere Jährlings des Jungbannes 1/229 ausschließlich der Jahrtteilnehmer zum Winterlager aus. Der nächste Dienst des Jährlings 5 wird noch bekannt gegeben.

Radio-Fachgeschäft Kistler Neuss,

Büchel 27 - Ruf 5907

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 31. Dezember 1935

Theaterveranstaltungen in Grevenbroich

Die vor Tagen erschienene Zeitungsnotiz sowie die aushängenden Plakate der NSR-Gemeinde, Ortsgruppe Grevenbroich, welche den Besuch des Rheinischen Städtebundes theaters ankündigten, haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Um aber die noch aufzuräumen, die noch keine Eintrittskarte erworben haben, soll nochmals auf „Das tapferste Schneiderlein“ und „Der Widerspenstigen Zähmung“ hingewiesen werden. Die Vorstellungen finden im Saal des Hotel Berich um 18 und um 20.15 Uhr statt. Für alle Mitglieder der NSR-Gemeinde ist die Abendvorstellung eine Pflichtveranstaltung, die sich die Eintrittskarte nicht im Vorverkauf, sondern an der Abendkasse beschaffen. Der Vorverkauf für Mitglieder bei Kaufmann (Ditrich-Gartstr. 16). Die Neusser Künstler hoffen bestimmt, daß die Aufführungen ausverkauft sind, zumal es die ersten Vorstellungen nach dem Berliner Auftreten sind, das dem Städtebundes theater bestimmt als Erfolg zu buchen ist.

Holzbüttgen

Ein neuer Einbruch.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde ein Einbruch in die Wohnung von Schn. in Holzbüttgen verübt. Durch eine gewalttätig aufgebrochene Stalltür drangen die Täter in den Keller des Hauses, wo ihnen ein geschlachtetes Schwein in die Hände fiel. Von dort gelang es ihnen, ins Haus zu kommen. Aus sämtlichen Räumen nahmen sie mit, was ihnen gefiel, Geld, (allerdings fanden sie nur 6 RM.), Tischdecken, sonstige Wäsche, Kleidungsstücke und allerlei Kleinigkeiten im Werte von etwa 250 RM. Die Polizei, die erst am Nachmittage benachrichtigt wurde, konnte die Spürhunden bisher nicht ausfindig machen. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung verlief ergebnislos. Aber die Art der Diebstahlsarbeit beweist, daß wohl nur die gleichen Spürhunden in Frage kommen, wie bei dem letzten Einbruch-Versuch in der vergangenen Woche in Büttgen-Wattmannstraße.

Jüchen

Ortskrankenkasse nach Grevenbroich eingetiebert. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Jüchen, die nahezu 50 Jahre besteht, wird mit dem 1. Januar 1936 ihrer Selbstständigkeit enthoben und, wie bekannt, aufgehen mit den Allgemeinen Ortskrankenkassen Widdich, Weeslinghoven und Grevenbroich zu einer Allgemeinen Ortskrankenkasse vereinigt. Diese Kasse erhält ihren Sitz in Grevenbroich und den Namen „Allgemeine

Ortskrankenkasse für den ehemaligen Kreis Grevenbroich.“ Aufnehmende Kasse ist die Allgemeine Ortskrankenkasse Grevenbroich. Auf Grund einer allgemeinen Anordnung verbleibt in Jüchen ab 1. Januar nur noch eine Zahlstelle. Durch die hiesige Zahlstelle wird weiterhin die Einziehung der Kassenbeiträge, An- und Abmeldungen vorgenommen und die Versicherungsleistungen an die Versicherten ausbezahlt. Für den ganzen neu gebildeten Kassenbezirk bleibt ab 1. Januar bis auf weiteres in der Höhe der Leistungen und Beiträge die Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Grevenbroich maßgebend. Der Verwaltungsbereich der hiesigen Zahlstelle erstreckt sich auf die Gemeinden Jüchen, Hochneufirth, Garzweiler und Veldburchd.

Belkandes Examen

Fritz Simons (Jüchen) absolviert 73. Student der Medizin, bestand in Heidelberg sein Staatsexamen und promovierte zum Doktor der Medizin.

Königshoven

Versammlung der Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft hielt im Lokale „Zur weißen Taube“ eine gut besuchte Versammlung ab. Nach Ehrung der Gefallenen gab Kamerad Stein die eingegangenen Führerbefehle bekannt. Am 5. Januar wird die Kameradschaft im Saale Gafel ihr Winterfest veranstalten.

Korschenbroich

Unter eine Eisentür geraten. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Betriebe der Brauerei Hannen. Eine schwere Eisentür, die von mehreren Arbeitssameraden ausgehängt werden sollte, stürzte plötzlich nach der Seite um. Sie fiel auf den 20-jährigen Hans Eiden, der mit sehr schweren Verletzungen nach Rheide ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kleinbroich

Vogelschau, Zierbühnen- und Ziergeflügelausstellung. Am Samstagabend eröffnete der Vogelschauverein, welcher der NS-Kulturgruppe, Ortsgruppe Neuss, angeschlossen ist, seine diesjährige Ausstellung im Gasthof Alons Jordans. Wie bekannt, ist auch diese Schau als ein Ganzes zu betrachten. Gleich zu Anfang der Ausstellung wird man mit einer reichhaltigen Anleitung über Vogelschau, Tafeln, Nisthöhlen und Futtertöpfe empfangen. Daran anschließend folgt ein Geflügelhof, der mit Hühnern, Perlhühnern, Fasanen und verschiedenen Tauben- und Hühneraffen dicht besetzt ist. In sehr schön dekorierten Vorkäfigen befinden sich rund 300 lebende Tiere in verschiedenen Gattungen und Arten. Von diesen sind einzelne Tiere neuwertig: Seemöven, Brant- und Mandarinenten, Erdbeerhühner, Nymphenfittiche, Rosellafittiche, Glanzgatter, Singdrosseln,

Schamabrossel (letzte ist eine der besten Sänger der Welt) 8 verschiedene Fasanen und eine Anzahl Prachtfinken. Außerdem hat der Verein nicht die Kosten gescheut, eine reichhaltige Trophäen-Sammlung zu zeigen. Die Ausstellung wurde am Sonntag von rund 400 Personen besucht und wird bis einschließlich Neujahr offengehalten.

Rubbelsrath

Raninchen-Ausstellung und Pelzschau.

Am Samstag und Sonntag fand hier im Saale von Jakob Effer, unter dem Protektorat von Bürgermeister Widemann, eine Raninchen-Ausstellung statt, verbunden mit Pelzschau. Die Ausstellung erfreute sich eines guten Besuches. Bürgermeister Widemann eröffnete die Ausstellung mit einer kurzen Ansprache über den Nutzen und Wert der Raninchenzucht. Als Preisrichter hatten Preisrichter Lothes Korschenbroich und Hilfspreisrichter Rönne-Jüchen fungiert. Es erhielten 1. Preise in der Abteilung Pelzschau: W. Heinrichs, W. Effen; 2. Preise: W. Jansen, W. Effen; 3. Preise: W. Effen, W. Jansen, W. Effen.

In der allgemeinen Schau: Joh. Kremer, Effen; Ant. Effen, Rheide; W. Grandenath, Widdich; W. Effen, Widdich. Den Wanderpokal für beste Gesamtleistung erhielt für das Jahr 1935 der Raninchen-Zuchtverein Widdich. Die Pelzschau zeigte viele schöne Sachen aus Raninchenpelz. Im übrigen zeigte die Ausstellung ein gutes Ergebnis, und war eine neue Anregung für die Kleintierzucht.

Rosellen.

Unterfuchungstermin für Stuten.

Der nächste Unterfuchungstermin für Stuten zur Sterilitätsbestimmung der Stuten und deren Unterfuchung auf Trächtigkeit ist Freitag, den 3. Januar, vormittags 9 Uhr in Rosellen bei Willi Stammen.

Harff

Noch gut abgelassen

Auf der Landstraße nach Veldburch kam ein Radfahrer in nächster Nähe eines Traktors mit mehreren Anhängern zu Fall. Der Traktorfahrer, der so schnell nicht mehr bremsen konnte, riß das Steuer herum und landete im Straßengraben. Der Radler blieb unverfehrt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Köln

Witterungsbericht vom 30. Dezember 1935, 14 Uhr.

In Westdeutschland stiegen die Temperaturen am Montag wieder zu ungewöhnlichen Werten an. Es kühlt erneut von Westen her wärmere Meeresluft heran, die unter Wetter beherrschen wird.

Wetterausichten für den 31. Dezember 1935.

Lebhaftes zum Teil stürmische Süd- bis Südwestwinde, bedeckt bis stark bewölkt, Niederschläge, sehr mild.

Grenadlerzug Edelweiß, Selde Blömke

ladet hiermit freundlichst zum

Silvesterball

ein Fortitudo, Markt

Kolpingfamilie Neuss

Silvesterabend 8 Uhr im Lokale Reiners, Furtner Straße 110

Grosser Silvesterball

Freunde und Gönner herzlich eingeladen. Neusser Ballspielverein 1911

Restaurant Frings

N.-Grimlinghausen Am Neujahrstag ab 4 Uhr Tanz

Abends FESTBALL mit Verlosung, Eintritt frei

Silvesterabend ab 8 Uhr Brezel-Lotto

Wünschen allen ein gutes neues Jahr! Familie H. Rünz

Rheinterrasse

Neuss-Grimlinghausen Silvester u. Neujahr

ab 5 Uhr, Ball Meinen Gästen und Gönnern

ein glückliches neues Jahr!

Auf nach Gohr

Tambourkorps Gohr feiert wie

alljährlich am Silvesterabend

sein Winterfest bestehend in

Silvester-Ball im Lokale Heinrich Schmitz

Anfang 8 Uhr Es ladet ein: DAS KORPS

Auf nach Hoisten!

Am Neujahrstage findet wie

alljährlich in meinem Lokale von 4 Uhr ab

statt. Eintritt zeitgemäß

Es ladet freundlichst ein: Stübchen Nachr. Peter Friedrich

Winterfest in Neukirchen!

Im Lokale Christian Wirtz

feiert am Neujahrstage das

Tambourkorps „Rhein-

klänge“ sein diesjähriges

Winterfest. — Ab 4 Uhr:

Tanzmusik

abends 8 Uhr Ball mit

Brezelverlosung Es ladet

freundlichst ein: Der Vorstand.

Tanzen frei Tanzen frei

Erstklassiges Streichorchester

Allen Gönnern und Freunden

unseres Vereins ein glückliches

Neujahr!

Neu! Neu! Gemütliche Silvesterfeier

in der altdeutschen

Kaffeehaus

Hemmerden (gegenüber dem Kloster) Jeder herzlich willkommen! Georg Engels

Jägerkorps Norf

Am 31. Dezember große

Tanzkursus in Neuss!

HOTEL HERMES (NIEDERSTR. 20)

Der neue Kursus

beginnt Freitag, den 3. Januar, abends 8 Uhr. Honorar

mäßig. (Wochenrate). (Festnachricht! Geht. Anmel-

dungen am genannten Abend arbeiten. TANZSCHULE H. u. M. BOHLEN, M. GLAUBACH

Tanzkursus in Neuss

Im Restaurant GERDING, Büchel 4

der neue Kursus beginnt am 8.1.1936 abends 8 Uhr.

Anmeld. bitte jeden Mittwochabend von 8-10 Uhr

in Neuss, Restaurant Gerding, Büchel 4

Honorar sehr mäßig! TANZSCHULE GOTTSCHE

Düsseldorf, Parkstraße 72

Gross-Silvesterfeier mit BALL

„Im HAUS VATER RHEIN“

NEUSS-GRIMLINGHAUSEN

Silvester Lotterien — Brezelkegeln — Lotterien

Neujahr: Großes Tanzvergnügen!

Allen meinen Gästen und Freunden ein „Prosit Neujahr!“

ERNST PEPPEKUS UND FRAU

PROSIT NEUJAHR!

Am Neujahrstage findet von abends 7 Uhr an

in Ueckersath Tanzvergnügen

statt, wozu ich alle meine Freunde und Gönner herzlich

einlade. Josef Amel Manes am Bösch.

Auf nach Weckhoven!

Der hiesige Ballspielverein hält am Neujahr-

Grefrath!

Wir wünschen allen unseren

Gästen, Freunden u. Bekannten ein

Prosit Neujahr Franz Gustorf u. Frau

Silvester-Abend Brezelkegeln

im Lokale Stimmungskapelle.

Joangoverteigerung. Am

Donnerstag, den 2. 1. 36 sollen

zu Zeitsitz. Wirtschaft Linnae bis

Weine und Apfelkaff. 14

Uhr zu Straberg, Wirtschaft Meyer

1. Klavier durch den Unterzeichneten öffentl. gegen

gleich hohe Zahlung versteigert werden.

Grefrath, Obergerichtsvollzieher.

Große Inventarversteigerung zu Kaarst bei Neuß

Mittwoch, den 8. Januar 1936, vor-

mittags 10 Uhr läßt Herr Karl Güter

Gut Kaarst, Kaarst-Gründchen, wozu

vollständiger Aufgab der Inventarver-

steigerung u. Versteigerung auf dem

Gute Kaarst das gesamte lebende

und tote Landw. Inventar, u. a.:

4 beste Wasserpferde, 1 Schwein, 2 Kühe,

2 Hühner, 1 Hahn, 1 Hühner, 1 Hühner,

1 Hühner, 1 Hühner, 1 Hühner, 1 Hühner,

1 Hühner, 1 Hühner, 1 Hühner, 1 Hühner,

An- und Verkäufe

Ein Mädchen für den Verkauf

in Bader, dol. frucht. Landwirt-

lohn zur Erlern. des

Baderhandwerkes zum 1. 4. 1936

geht. Einbinder: Heinrich Krieger,

Dorf-Oberhof, Neugasse 17.

Putzmacherin

Off. unter D 4 an die Exped.

Radhilfe

in Neuss, in der

Englisch, d. oberen

Klassen 1. u. 2. Klasse, u. 3. Klasse

u. 3. Klasse u. d. Exp.

Heirat

fennen 3. lernen.

Angeb. unt. G 3 an die Exped.

Neujahrswunsch!

Anth. Fräulein, 35 J., aus guter

Familie, m. tadelloser Vergangenheit,

u. gr. Vermögen sucht Bekanntschaft,

m. gleichzeitiger

Heirat. Derrn in

geheuerter Postf. an zw. späterer

Heirat. Angeb. unt. G 7 an die Exped.

Lesen Sie jede Anzeige, und Sie erfahren, wo man gut und billig kaufen kann!

Das Ereignis des Jahres 1936:

Die Olympischen Spiele rufen!

Aus einer Unterredung mit Erzellenz Sewald,
dem Präsidenten des Organisationskomitees der Olymp. Spiele
von Ruth Lorenz.

Im Hochhaus am Rie zu Berlin ist ein ewiges Kommen und Gehen. Hier reist sich an Tür, hinter jeder wird emsig gearbeitet. In den Wartebäumen sitzen die Besucher, einer gibt dem anderen die Hand. Hier sind die Büros des Reichssportführers, dort ist die Schriftleitung des Reichssportblattes, da wünscht jemand eine Auskunft und hier einer einen Olympia-Pass. Nicht nur auf den Sportplätzen, in Schwimmbädern und auf der Matte wird fleißig gearbeitet, auf dem Reichssportfeld, in der Deutschlandhalle, im olympischen Dorf — alles tritt zum Endspurt an.

Im dritten Stockwerk des großen Hauses geht es bedeutend ruhiger zu. Hier hat das Organisationskomitee für die Olympischen Spiele seinen Sitz. Trotz Arbeitsüberhäufung nimmt sich Erzellenz Sewald, der Präsident, der gerade seinen 75. Geburtstag gefeiert hat, die Zeit, mich zu empfangen. Liebenswürdig hält er meinen Fragen stand und erinnert daran, daß kürzlich erst Baron von Coubertin in Berlin weilte, um durch den Rundfunk für die Olympischen Spiele 1936 zu werben. Baron von Coubertin wurde nicht müde, nach dem Krieg sich immer wieder für sie einzusetzen, auf ihre völkerverbindende Mission hinzuweisen und alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die sich anfangs, nach vier Jahren des gegenseitigen Zerstreusens, aufgetürmt hatten.

Heute ist die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die 11. Olympischen Spiele in Berlin gerichtet. Zum erstenmal vereinigen sich die Hauptländer der Erde, um durch den Aether die olympische Botschaft zu vernahmen. Millionen von Hören nahmen teil an dieser Sendung, ein friedliches Band einte alle, die mit heißem Herzen bald, soweit sie nicht dabei sein können, wenigstens am Lautsprecher die sportlichen Kämpfe ihrer Landsleute verfolgen werden. Das wirklich Wert- und Bedeutungsvolle jener Wertsendung lag nicht darin, daß man die fünfzig Nationen, die ihre Teilnahme zugesagt haben, nur auf die Spiele hinwies, sondern daß ihr Schöpfer die olympischen Grundgedanken, die ihn geleitet haben, in knapper, packender Form darlegte. Wer glaubte, es handle sich hier nur um — freilich besonders umfangreiche — Meisterschaftskämpfe, wie sie in den Sommermonaten fast

täglich stattfinden, dem muß nun der einzigartige Charakter der Olympiade vor Augen stehen. Nicht nur der sportliche Kampf findet eine Stätte, sondern auch ein Wettbewerb der Künste, dem Deutschland ein gewaltiges Rahmenprogramm widmet. Die geistigen und künstlerischen Zusammenhänge, wie sie im alten Griechenland bestanden haben, sind auch für unsere Zeit gültig.

Olympia 1936! — Alle nicht nur am Sport Interessierten arbeiten an der Erreichung der Erfolge. Das ganze deutsche Volk steht hinter dieser Idee.

Bei Wettkämpfen der Spitzenkünstler aller Länder gegeneinander, wenn nur die Kampfsportarten und am selben Tag zur Höchstform auflaufenden in die Entscheidung eingreifen, — da werden alle papiermäßig errechneten Ausfälle, alle auf Rekord- und Jahresbestleistungen gegründeten Tabellen und damit alle frommen Wünsche über den Haufen geworfen.

Der olympische Vorbeere hängt hoch! 1928 und 1932 haben die Deutschen in ihrer Gesamtleistung gar nicht ungünstig abgeschnitten. Bei manchen Wettbewerben 1928 waren unsere Kämpfer bis zur Vorentscheidung, ja, bis in die Entscheidung gelangt, aber „etwas“ mußte ihnen wohl noch fehlen, und auf dieses „Etwas“ kommt es eben an.

„Wache für Wache“, sagt Erzellenz Sewald, „haben Doktor Diem und ich die Freude, maßgeblichen Ausländern die Vorbereitungen auf dem Reichssportfeld, dem olympischen Dorf in Döberitz und die Regattastrecke in Grünau zu zeigen. Immer wieder wird mir erfreut über die rückhaltlose Zustimmung, ja Begeisterung, die diese Anlagen hervorgerufen.“

So können wir ein Jahr vor dem Beginn der Spiele mit Zuversicht ihrem Ablauf entgegengehen und brauchen eigentlich nur den Wunsch zu hegen, daß der Himmel auch für 1936 schöne Augusttage gewähren möge.

Erzellenz Sewald erhebt sich. Draußen warten schon wieder andere Besucher, das Telefon meldet sich, die Zeit drängt. Bald werden die olympischen Feuer angezündet. Viel Arbeit ist noch zu leisten. Aber die Zuversicht der leitenden Verantwortlichen gibt die Gewissheit, daß die Olympischen Spiele 1936 ein großer und voller Erfolg des neuen deutschen Reiches werden.

Ein bedeutungsvoller Tag für den deutschen Sport

1. Januar 1936

Im Oktober 1935 wurde die Gesetzgebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen herausgegeben mit der Bestimmung, daß sie nach einer angemessenen Ankunftszeit am 1. Januar 1936 in Kraft treten soll. Mit der neuen Organisationsform des Reichsbundes ist die Zukunft der deutschen Leibesübungen im nationalsozialistischen Staat gesichert. Die neue Satzung bringt die endgültige Abkehr vom Vielverbandswesen und die Einfeldführung aller Vereine in den einen großen Bund der deutschen Leibesübungen.

Reichsinnenminister Dr. Frick an den Reichssportführer

Zum Jahreswechsel hat der Reichsinnenminister an den Reichssportführer ein Schreiben gerichtet, in dem Dr. Frick auf die neue Organisationsgrundlage des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen Bezug nimmt. Am Schlusse dieses Schreibens heißt es: „Im Zuge der von Deutschland vorbereiteten olympischen Spiele 1936 kommt die Begeisterung für die Leibesübungen durch unser ganzes Volk. Ihre Klar erkannte Aufgabe, Herr Reichssportführer, ist es, diese Begeisterung nicht nur für die Erzielung von Spitzenleistungen, sondern für die dauernde Stärkung und Vertiefung der deutschen Leibesübungen nutzbar zu machen. Meiner rückhaltlosen Unterstützung in dieser Aufbauarbeit dürfen Sie sicher sein.“

doppelte Übernachtung außerhalb des Wohnortes gestattet ist und für wieviele Tage der Verpflegungszuschuß gewährt wird.

Wird ein Vereins-Pokalspiel auf einem Platz ausgetragen, für dessen Benutzung der bauende Verein Pacht zu zahlen hat, so darf der Pachtbetrag für dieses Spiel nicht mehr als 10 v. H. der Einnahme ausmachen. Den Betrag muß der bauende Verein aus seinem Einnahmesteil decken.

12. Die Reineinnahmen der Schlussrunden werden für jede Runde als eine einheitliche Einnahme gerechnet. Nach Abzug eines Drittels für den Bund wird der Ueberschuß unter allen Teilnehmern zu gleichen Teilen geteilt. Für die Vorrundrunde und das Endspiel gelten die Bestimmungen des Absatzes 5 der Finanzordnung C.

Sind in den Schlussrunden Wiederholungsspiele erforderlich, so werden diese als Einzelveranstaltungen nach gleicher Schiedsregelung abgerechnet.

14. Bei allen Spielen ist der Sportgroßschon in der vom Reichssportführer vorgesehenen Form zu erheben und ordnungsmäßig abzuführen.

15. Von den Bruttoeinnahmen der Vorrunden sind 5 v. H. der Zwischen- und Hauptgruppen 10 v. H. an den Bund abzuführen.

16. Spielberechtigt innerhalb der Vereine sind alle die Spieler, die am Tage des Pokalspiels Spielberechtigung für Meisterschaftsspiele besitzen.

17. Fallen Pokalspiele aus, weil das Wetter oder die Bodenverhältnisse eine Austragung oder die Durchführung nicht gestatten, so sind diese Spiele vom zuständigen Spielleiter sofort neu anzusetzen. Sie müssen vor der nächsten Runde ausgetragen sein. Die Fahrt- und Verpflegungskosten des ersten Spielabends sind beim Spiele mit zu verrechnen.

18. Proteste sind nicht zugelassen. Einsprüche können nur wegen der Teilnahme unberechtigter Spieler erhoben werden. Diese sind möglichst sofort dem Schiedsrichter mitzuteilen und von diesem auf dem Spielformular zu vermerken. Die Frist zur Einreichung des schriftlichen Einspruchs, der in doppelter Ausfertigung gehalten sein muß, läuft zwei Tage nach dem Spiel ab.

19. Der Spielleiter hat etwaige Einsprüche sofort zu prüfen und über die Spielwertung zu entscheiden. Eine Verzögerung der Spiele der nächsten Runde darf durch Einspruch nicht eintreten. Gegen die Entscheidung des Spielleiters gibt es keine Berufung.

Die kurze Tagesschau

In Coral Gables (Florida) schwamm der Amerikaner Adolf Rieger über 400 Meter Rücken Weltrekord. Die Strecke legte er in 5:28,6 Min. zurück und verbesserte damit die bisherige Weltzeit des Japaners Kinokawa um 1,8 Sek. Rieger erzielte in Europa bereits eine Zeit von 5:22,6, die bisher von der Finia nicht als Weltrekord bestätigt wurde.

In Spanien werden schon jetzt die Vorbereitungen in Angriff genommen für die Fußball-Länderspiele gegen Österreich (19. Januar in Madrid) und gegen Deutschland (23. Februar in Barcelona, Montjuich-Stadion). Am 8. Januar findet zur Auswahl der „Nacionales“ ein Leberungsstreffen statt. Die endgültige Mannschaft für die Länderspiele wird nach einem Probefpiel gegen eine ungarische Berufsspielerstaffel aufgestellt.

Argentinischer Fußballmeister (Berufsspieler) wurde die Mannschaft der Boca Juniors.

Bei den argentinischen Frauen-Leichtathletikmeisterschaften in Buenos Aires erkämpften die Mitglieder des Deutschen T.V. von 12 Meistertiteln allein zehn! Dazu gab es zwei Rekordverbesserungen, die ebenfalls Mitglieder des T.V. gelangen.

Am 16. März findet in Berlin der letzte Deutsche Turntag statt, auf dem die Selbstauflösung der Deutschen Turnerschaft und ihre Eingliederung in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen erfolgt.

Der deutsche Schwergewichts-Europameister der Amateurringer, Hornfischer (Münster), zog sich im Kampf eine schwere Ellbogen-Gelenkverletzung zu und muß längere Zeit pausieren.

Das Championat der Trabrennfahrer (Berufsfahrer) fiel an Johannes Frömming mit 169 Siegen. Bei den Amateuren nahmen G. Witt und W. Kraus mit je 34 Siegen zusammen den ersten Platz ein.

Neuer Start zum Reichssportführer-Pokal

Die neuen Bestimmungen

Den Kämpfen um den Deutschen Fußball-Vereins-Pokal war schon im ersten Jahr ein voller Erfolg beschieden. Diese Tatsache ist bei der Wertschätzung der einzelnen Runden wiederholt festgehalten worden. Sie spiegelt sich auch in allen Bereichen der Fach- und Tagespresse, wie der Spielleiter und Vereine wider. Es war ein gewagtes Unternehmen, gewissermaßen aus dem Handgelenk heraus, mit einer Vorbereitungszeit von nur wenigen Wochen, vor Jahresfrist eine Konkurrenz wie die um den Reichssportführer-Pokal auf die Beine zu stellen. Aber es ist gelungen. Keine Gemeinnützige trat auf, der Spielplan konnte, von wenigen Ausnahmen abgesehen, voll eingehalten werden. Das können wir auch heute noch mit Ruhe sagen, wo wir von den Pokalkämpfen einen Abstand haben.

Dennoch zeigte der Verlauf der Runden, daß die Anwendung der Pokalbestimmungen in einigen Punkten zweckmäßig und der Entwicklung der Kämpfe nur dienlich ist. Diese Veränderungen sind für die zweite Austragung der Pokalkämpfe, die bekanntlich am 5. Januar mit der ersten Vorrunde beginnen, nun in die Bestimmungen aufgenommen worden. Gewisse Härten, die besonders in den ersten Runden bei der Paarung der Gegner in Erscheinung traten, sind so weit wie möglich gemildert. Grundsätzlich wird davon festgehalten, daß die beiden Mannschaften entstehenden Auslagen von diesen selbst zu tragen sind, dafür wurde der Weg frei gemacht, um durch eine zweckmäßige Spielverteilung in jedem Spiel die erforderlichen Auslagen aus der Einnahme zu decken. In den wenigen Fällen, in denen dies nicht gelingt, ist der etwaige Unterschied gemeinsam zu tragen.

Alles andere, was wichtig ist, sagen die Pokalbestimmungen selbst. Und nun zur zweiten Pokalkonferenz!

1. Die Kämpfe finden um einen vom Reichssportführer als Wanderpreis gestifteten Pokal statt. Teilnahmeberechtigt sind alle Fußballvereine und -abteilungen, die sich an den Meisterschaftsspielen des Reichsbundes für Fußball beteiligen. Eine Teilnahme verpflichtet die Vereine für die Vereine der Gau- und Bezirksklasse mit ihrer stärksten Mannschaft.

2. Jeder Kreisligaverband, der an den Pokalkämpfen teilnehmen will, hat seine Meldung jeweils bis zum 15. Novbr. an seine Gauverbandsstelle einzureichen. Eine abgegebene Meldung verpflichtet zur Teilnahme.

3. Eine Meldegebühr wird nicht erhoben.

4. Die Spiele beginnen am ersten Sonntag im Januar. Die weiteren Termine sind aus der am Schluß abgedruckten Terminliste ersichtlich.

5. Die Spiele gliedern sich in Vorrunden, Zwischenrunden, Hauptgruppen und Schlussrunden.

In der 1. Vorrunde spielen die Vereine aller Kreisligas, in der 2. Vorrunde die Sieger der ersten Runde, in der 3. Vorrunde die Sieger der zweiten Runde. Nach Bedarf werden weitere Vorrunden eingeschaltet.

In der 1. Zwischenrunde stoßen zu den Siegern der letzten Vorrunde die Vereine der Bezirksklasse. In der 2. Zwischenrunde treffen sich die Sieger der 1. in der 3. Zwischenrunde die Sieger der 2. Zwischenrunde. Ist eine

4. Zwischenrunde erforderlich, so treffen in dieser die Sieger der 3. Zwischenrunde aufeinander.

In der 1. Hauptrunde kommen zu den Siegern der letzten Zwischenrunde die Gauverbände mit Ausnahme der Gaumeister. In der 2. Hauptrunde treffen sich die Sieger der 1. in der 3. der Sieger der 2. Hauptrunde. In der 1. Schlussrunde treten die Gaumeister in den Wettbewerb ein.

Die Spielanweisung erfolgt durch die Spielleiter nach Zweckmäßigkeitsgründen. Der jeweils zuständige Spielleiter bestimmt auch Austragsort und -platz. Die Spiele sind möglichst auf geschlossenen Plätzen anzusetzen, um beiden Spielgegnern mit den erzielten Einnahmen die Austragung der Kämpfe zu erleichtern. Die Spiele in den Schlussrunden sollen möglichst auf neutralen Plätzen ausgetragen werden.

6. Die Spielleiter der Vorrunden werden von den Gauverbandsstellen bestimmt; in den Zwischenrunden leiten die Gauverbandsstellen, in den Hauptgruppen die Gruppenverbandsstellen und in den Schlussrunden der Bundesverband die Spiele.

7. Gespielt wird nach den Spielregeln und der „Ordnung“ des Reichsbundes für Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

8. Spielverlegungen sind nur in ganz dringenden Fällen gestattet. Die Spiele der einzelnen Runden sollen am gleichen Spieltag stattfinden. An den bekanntgegebenen Terminen für Pokalspiele haben diese den Vorrang vor Meisterschaftsspielen.

9. Die Verlierer scheiden aus dem Wettbewerb aus. Verlieren zwei Vereine (z. B. wegen Nichtankommens), so scheiden beide Vereine aus. Endet ein Spiel trotz Verlängerung unentschieden, so muß der Spielleiter die Wiederholung des Spiels zwischen den bekanntgegebenen Terminen anordnen. Endet auch das zweite Spiel trotz Verlängerung unentschieden, so wird die weitere Teilnahmeberechtigung durch das Los bestimmt.

10. Der Gewinner des Pokals erhält das Recht, sich für das betreffende Jahr „Fußball-Pokal-Sieger“ zu nennen. Den Pokal für das Jahr in Besitz zu nehmen und sein Vereinsabzeichen an dem Pokal anzubringen. Er erhält weiterhin einen Wimpel und für die als am Schlusspiel beteiligten Spieler je eine Plakette.

11. Hat ein Verein den Pokal dreimal hintereinander oder insgesamt viermal gewonnen, so geht dieser in das Eigentum des Vereins über.

12. Alle Spiele sind in ordnungsmäßiger Weise abzurechnen. Die Einnahmen der Vorrunden, Zwischen- und Hauptgruppen werden nach Abzug a) der Ausgaben an das Fachamt, b) der Auslagen für den Schiedsrichter, c) der Fahrtkosten für den billigen Reiseweg an die Gastmannschaft (12 Spieler), unter die beiden spielenden Vereine hälftig geteilt. Ein eventueller Unterschied ist gleichfalls von jedem Verein zur Hälfte zu tragen. Bei Reisen über 100 Kilometer können Ein- oder Zweifahrt bemerkt werden. Von 100 bis 300 Kilometer einfache Fahrt sind pro Spieler 6. — RM Verpflegungszuschuß zulässig. Bei Fahrten über 300 Kilometer einfache Fahrt kann die 2. Klasse bemerkt werden. Bei diesen Spielen hat der Spielleiter ausdrücklich zu bestimmen, ob eine einmalige oder

Fünf- und Zehnkampf

Im Jahre 1912, auf den Olympischen Spielen in Stockholm, sagte der König von Schweden zu dem Indianer Thorpe, der den Zehnkampf für die Farben der Vereinigten Staaten gewonnen hatte: „Sie sind der größte Athlet der Welt.“ Zu dieser Zeit war die Prüfung des Zehnkampfes noch härter als heute. Sämtliche zehn Wettbewerbe mußten an dem gleichen Tag sein, heute verteilen sie sich auf zwei Tage.

Als der schwedische König folches Lob über einen Mann aussprach, um den herum die besten Sportleute der ganzen Welt standen, redete er im Sinn einer unfehlbaren hellenischen Sportauffassung. Die Griechen haben bei ihren Spielen den Mehrkämpfer über alles gestellt. Der Mann mußte schnell sein im Lauf, weit im Sprung, geschickt im Diskuswurf und Speerwurf, stark im Ringkampf, dann wuchs sein Körper zu jener Gestalt empor, die den Menschen im Sinn der olympischen Spiele in der Nachbarschaft der Götter brachte. Da im übrigen die Kämpfer als die ersten ihrer Landschaft und ihrer Stadt in die Arena traten, war der in allen Disziplinen gerechte Sportsmann schon deshalb der Bewunderung wert, weil er mit diesen verschiedenen Tugenden seinem Volk ein vorbildlicher Streiter wurde.

Der Zehnkampf wird nicht zu dem großen eindrucksvollen Schauspiel, das sich bei anderen Entscheidungen vor den Augen der Zuschauer abwickelt. Wenn die Hundertmeter-Läufe zum Endkampf antreten, dann wandelt sich das olympische Stadion zum Bethaus. Eine drückende Stille füllt die Wichtigkeit des Augenblicks. Vor jedem Versuch eines Gewichthebers

Neue Termine der Neuffer Vereine

Terminlisten der zweiten Spielserie abholen.

Die Terminlisten der zweiten Spielserie können am Sonntag, 5. Januar 1936, von folgenden Vereinen abgeholt werden (Auskünder Gierßen): In Neuß vormittags 10.30 Uhr, im Lokal von W. 11 Neuß, Rurherstraße 110, von folgenden Vereinen: W. 11 Neuß, W. 11 Neuß, Sportfreunde Neuß, Radfahrer Neuß-Weidenberg, Sp. 1. Hofheim, Geln. Sp. 1. Dormagen, Niedenheim, Weidenberg, W. 11. Völsch, H. 1. Rons, Stützberg, Delrath, Rort, Witten, W. 11. Kaarst, Sp. 1. Nordstadt, Sportfreunde Delrath, Sp. 1. Kollern, Sp. 1. Horrem.

gibt es eine Sammlung in der Arena. Die Entscheidung des Zehnkampfes aber ist nicht auf die Nadelspitze eines Moments gestellt, sie zieht sich dahin, und dann wird erst noch eine Rechnung aufgestellt, wer der beste Mehrkämpfer der Welt ist. Der Kampf an sich ist daher für die Tribüne nicht so hinreißend wie andere, und doch hat das Wort des schwedischen Königs von 1912 seinen Bestand.

Die deutschen Zehnkämpfer hatten einen großen Vorsprung einzuholen, als sie in diesem Wettbewerb ihre ersten Versuche machten. Lange vor ihnen hatten schon die Amerikaner den Wert der vielseitigen sportlichen Ausbildung erkannt und sie auch gepflegt. Seit den 80er Jahren wird in den Vereinigten Staaten der „All-Round-Champion“ festgestellt. Diese amerikanischen Mehrkampfmehrfachkämpfer waren die Wegbereiter für den modernen olympischen Zehnkampf. Sie schufen unter den amerikanischen Athleten jene Tradition, die es ihnen später möglich machte, auf den olympischen Spielen im Zehnkampf die führende Rolle zu spielen.

Die Finnen, die ja in ihrer ganzen sportlichen Einstellung der allseitigen Unbedingtheit hellenischer Körperkultur wohl am nächsten gekommen sind, haben über eine entsprechende Zahl weit überlegener Einzelkämpfer zu verfügen. Damit ist den deutschen Leichtathleten ohne weiteres der Weg zum Mehrkampf gewiesen, der den Engländern, die gewohnheitsmäßig nur hervorragende Spezialisten auf die Bahn stellen, wohl immer versperrt sein wird. So hängen auch an den Mehrkämpfen bei den Olympischen Spielen in Berlin unsere großen Hoffnungen.

Das Olympiaheft Nr. 9 — herausgegeben in der Reihe der 26 Olympiahefte vom Amt für Sportwerbung in Gemeinschaft mit dem Reichsportführer — gibt eine anschauliche und klare Darstellung des Zehnkampfes und schildert auch den für den olympischen Zuschauer recht interessanten Ablauf seiner Austragung. Darüber hinaus werden dem Mehrkämpfer selbst klare Anweisungsbefehle für die Lage der Entscheidung gegeben. Er soll schon früh um sechs Uhr aufstehen, um den Tag vor sich zu haben, denn die Erfahrung hat gezeigt, daß die ersten Tagesstunden nicht günstig für das Erreichen von Höchstleistungen sind. Er muß dann darauf sehen, seine Sportgeräte gut in Ordnung zu haben. So geht es wenigstens unbeschwert in die zehn Prüfungen: 100-Meter-Lauf, 400-Meter-Lauf, 1500-Meter-Lauf (der sogenannte Marathonlauf der Zehnkämpfer), Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswurf, Speerwurf, 110-Meter-Hürdenlauf.

Der Mehrkämpfer — so sagt es auch das Olympiaheft Nr. 9 — ist ein ausgeglichener Sportsmann. Sein Körper muß von einem ganz besonderen Material, sein sportliches Gefühl muß von einer ganz besonderen Feinheit sein. Dazu braucht er noch einen Kampfhelden, der, zehnmal angepannt, durch die aufreibende Kette der Kämpfe der gleiche bleibt. Schwankungen in der Ausgeglichenheit der Nerven kosten dem Mehrkämpfer Punkte.

Der Schöpfer der modernen olympischen Spiele, der französische Baron de Coubertin, hat als zweiten olympischen Mehrkampf den modernen Ränfkampf geschaffen, von dem er einmal selbst gesagt hat, er sei das „Sakrament des Sports“. Diese Prüfung ist für den sporttreibenden Soldaten erdacht worden. Sie umfaßt Reiten, Fechten, Pistolschießen, Schwimmen und Quersfeldeinlaufen, also körperliche Übungen, wie sie der Felddienst mit sich bringt. Die feitherrigen Sieger im „militärischen“ Ränfkampf waren Offiziere der schwedischen Armee. Im Jahre 1932, in Los Angeles, gelang es schon den deutschen Vertretern, sich mit ihren Leistungen hinter die Schweden und Amerikaner und vor sieben andere Nationen zu setzen.

Der Sport marschiert in allen Armeen der Welt, überall ist ein Ehrgeiz entbrannt, der von den höchsten Kommandostellen wohl verstanden worden ist. Wir dürfen auch auf diesen soldatischen Mehrkampf hoffen, denn die sportliche Loyalität der deutschen Armee hat längst einen Garantien und dazu ein auffachendes Beispiel gefunden: die Großtaten deutscher Reiteroffiziere auf allen Turnieren der Welt.

Die für den Laien und Fachmann schwierigen Fragen des Mehrkampfes sind erschöpfend im Olympiaheft Nr. 9 behandelt, das in allen NS-Organisationen, Sportvereinen und Arbeitsstätten für 10 Pfennig erhältlich ist.

Deutschlands Rundfunk rüstet für Olympia

Eine Unterhaltung mit Paul Müller, dem Sportreferenten der Reichs-Sendeleitung.
Von W. Höppner-Flatow.

Wenn draußen auf dem Reichsportfeld das gewaltige Schauspiel der Olympiade 1936 abrollt, wenn Tag für Tag, Stunde für Stunde die Völker der Nationen sich zum sportlichen Wettkampf gegenüberstellen, dann werden Millionen in allen Ländern und Erdteilen vor ihrem Rundfunkgerät sitzen und darauf warten, daß die unsichtbaren Wellen sie die Kämpfe miterleben lassen, daß die Sprecher vor den Mikrofonen im Berliner Stadion ein getreues und lebendiges Bild von dem Geschehen malen.

Der deutsche Rundfunk weiß, daß alle diese Millionen ein Anrecht darauf haben, pünktlich, zuverlässig und ausführlich über die Kämpfe unterrichtet zu werden, daß es mit der Durchlage der nackten Ergebnisse nicht getan ist, sondern daß der Hörer draußen in der Welt ausführliche Reportagen verlangen darf! Allein die Einteilung der Sprecher für die verschiedenen Länder — und wohl jede an den Kämpfen beteiligte Nation wird mindestens einen Sprecher nach Berlin entsenden — ist eine Arbeit, die ihresgleichen sucht.

„Ja“, lächelt Paul Müller, der für den Rundfunkbetrieb während der Olympiade verantwortliche Sportreferent des Reichs-Sendeleiters und Beauftragte des Reichsportführers, ein junger, energischer Mann, den wir in seinem Büro im Haus des Rundfunks auffinden, „neben der Sport-Olympiade wird im Sommer 1936 eine wahre Rundfunk-Olympiade ausgetragen. Seit der Rundfunk erfunden wurde, sind noch nie so hohe technische, organisatorische, personelle und auch geistige Anforderungen an ihn gestellt worden wie zu diesem Ereignis. Allein die Zusammenstellung der Sendeprogramme und die Errechnung der Sendezeiten erfordern eine für den Außenstehenden unvorstellbare Arbeit! Es kann ja nicht jeder der zahllosen Sprecher, die als Gäste des Deutschen Reichs uns auffuchen werden, Mikrophon und Leitung zum direkten

sprachlich soweit vorgebildet ist, daß er seinen Schilling bei der Arbeit unterstützen kann. Anders in Garmisch. Dort werden uns zur Winter-Olympiade nicht weniger als 25 Rundfunkreporter aussuchen, eine ganz stattliche Zahl, wenn man bedenkt, wie weit Garmisch von dem nächsten Sendehaus entfernt ist. Wir sind daher darangegangen, am Bahnhof von Garmisch ein eigenes Funkhaus — eine feste und sehr geräumige Baracke — zu bauen, in denen die Verstärkerzentrale, die Kontroll- und Regieranlagen und die Schneiderräume für Plattenaufnahmen untergebracht werden. Weiter haben wir sechs direkte Kabelwege ins Ausland geschaffen: nach dem Süden, nach der Schweiz, über Nürnberg, Frankfurt und Belgien, Frankreich und England und zwei Wege nach dem Norden. Alle diese ins Ausland führenden Kabel münden in das Funkhaus, in dem die Verteilung erfolgt. Aber auch auf die Wünsche der Sprecher ist weitgehend Rücksicht genommen worden. So stehen zum Beispiel am Garmisch zehn sehr kleine Kabinen für ausländische Funkreporter, an der Robbahn und der ganzen Strecke des Skilanglaufes sind Tische mit zahllosen Mikrofonen aufgestellt worden, damit auch Sendungen in Konferenzhaltung — das heißt mit mehreren Sprechern für jeden einzelnen Sender — möglich sind. Insgesamt werden nicht weniger als 125 Menschen zu dem technischen Stab des Rundfunks in Garmisch gehören: Techniker, Bediener der Schowagen, Kontroll- und Programmpersonal uhm.

„Das allerdings sind Vorbereitungen, die das Maß des Möglichen weit überschreiten. Galt es die Vorbereitungen für die Kämpfe in Berlin in einem ähnlich weiten Rahmen?“ „Nein, ich sagte schon, daß Berlin uns längst nicht die gleichen Sorgen macht. Auch hier besitzen wir, fest in die Tribünen eingebaut, zehn schallstille Kabinen mit ungehin-

Der Nachwuchs trainiert

Wettbild (M).



Sprecher über seinen Sender zur Verfügung gestellt bekommen — soviel Leitungen sind selbst mit dem besten Willen nicht zu schaffen —, sondern die meisten werden zunächst einmal Platten übertragen müssen, die dann später zur Sendung gelangen.

„Das bedeutet also“, werfe ich ein, „daß um den Platz an der Sonne, das heißt um die Gelegenheit zur direkten Übertragung ein heftiger Kampf entbrennen wird? Nach welchen Gesichtspunkten werden Sie in Garmisch-Partenkirchen und im Sommer 1936 in Berlin die Sprecher einteilen, ohne daß jemand sich zurückgelegt fühlt?“

„Zunächst werden für die unmittelbare Übertragung nur die Sprecher der Länder zugelassen, die föhren an dem gerade zur Austragung gelangenden Kampf beteiligt sind und besonders große Aussichten auf einen Sieg haben. Die Reporter der Länder dagegen, die an dem Kampf nicht beteiligt sind oder gar keine Siegesaussichten haben, müssen ihren Bericht zur späteren Durchgabe auf die Platte sprechen. Sie sehen, es wird eine besondere Rundfunk-Kritik notwendig sein, um allen Sprechern gerecht zu werden. Denn nur in einem einzigen Falle hat sich bisher lediglich ein Land für die direkte Übertragung eines Kampfes angemeldet, und zwar Finnland für das Rausfahren.“

„Aber auch das Bestreben von Platten in einem derartigen Umfang erfordert doch ungewöhnliche technische Vorbereitungen und einen ungewöhnlichen Stab technischer Mitarbeiter. Sind Ihre Maßnahmen in dieser Hinsicht bereits abgeschlossen?“

„Ja, wohl, auch daran haben wir selbstverständlich gedacht. Hier in Berlin wird das alles ja nicht so schlimm sein, denn hier steht uns das feste Rundfunkhaus mit seinen großzügigen technischen und Regieranlagen zur Verfügung, ferner das ausgezeichnete geschulte technische Personal der in Berlin beheimateten Sender. Im Sommer werden wir uns daher weit mehr um die ausländischen Sprecher kümmern können, von denen jeder einen eigenen Dolmetscher erhält, der nicht nur Auskünfte und Mitteilungen machen kann, sondern der auch

derem Ausblick auf das gesamte Stadion. Ferner haben wir im Umgang des Stadions drei Mikrophone, über die laufend jeder, auch der nebenstehende Kampf, in den drei Welt-sprachen, deutsch, englisch und französisch, übertragen wird. Hier in Berlin macht uns die geistige Aufklärung des Rundfunks erheblich größere Kopfschmerzen als die technische Ausrüstung. Hier erwacht uns eine gewaltige Aufgabe, gilt es doch, nicht nur die Sprecher, den ganzen Stab, sondern auch die Hörer auf die kulturelle Bedeutung dieses Ereignisses im kommenden Jahre vorzubereiten. Daneben laufen Kurse für die Berichterstatter, die ich zu einem ganz neuen Reportertagebuch erziehen möchte, damit es in Zukunft nicht mehr möglich ist, daß ein Ereignis — wie es so häufig schon geschehen — von dem Sprecher „tot geredet“ wird. Und dann natürlich: die organisatorischen Fragen! Ich glaube aber heute schon sagen zu dürfen: Auch dieses Problem ist bereits gelöst. In meinem Schreibtisch liegt bereits das lückenlose Programm aller, aber auch aller Olympia-Sendungen! Dieses Programm, auf Bruchteile von Sekunden abgestellt, wird — begannen morgen die Spiele — auch eingehalten werden! Wesentliche Änderungen können kaum noch eintreten, denn die Frist für die Anmeldung der Sprecher der verschiedenen Länder der Ringfendungen, zu denen mehrere Sender sich zusammen-schließen wollen, und für die Bekanntgabe besonderer Wünsche bezüglich der direkten Übertragungen ist bereits abgelaufen. Es wurde alles berücksichtigt: Von dem Augenblick an, in dem die Sonne Griechenlands das olympische Feuer — das eine gewaltige Stafette bis nach Berlin tragen soll — entzündet, über den ersten Auf der neugeöffneten Glöde, die den Beginn der Spiele verkündet, über den Einmarsch der Nationen bis zur Siegesverkündung und bis zu dem Augenblick, in dem vom großen Turm herab der Sprecher das Ende der Olympiade 1936 verkündet, ist alles in diesem Programm schon enthalten. Es bedeutet also keineswegs Lieberhebeligkeit, wenn ich Ihnen sage: Der deutsche Rundfunk wird im kommenden Jahre vor aller Welt seine geistige und technische Leistungsfähigkeit beweisen!“

Lenzi in Hohenlychen

Der W. V. Benrath muß für längere Zeit auf seinen Reichs-außen Lenzi verzichten, der im Spiel gegen Fortuna Düsseldorf am Sonntag schon nach einer halben Stunde auscheiden mußte. Eine alte Knieverletzung soll im Sportkanatorium Hohenlychen ausgeheilt werden, wohin sich Lenzi demnächst begeben wird.

Olympia-Anwärter am Start

Eine Rekordbeteiligung weist der 35-Km.-Dauerlauf der Schwarzjohannis-Schneiderrassen am 2. Januar am Schanzen-land auf. Die gesamte Olympiaklasse mit Vogner, Freyse, Gaiser, Lenze, Rösch, Marx, Bonn, Niede, Wörndle usw. ist am Start. Weiter haben gemeldet Gull Müller, Spil (Bährisch-Zell), Reimke (Harzer Skiverband), Madrigiani (Frankfurt a. M.), Dr. Starn (Willingen), Reich (Willingen), Burger (Schönwald) u. a. m. Der Titelverteidiger Eugen Winterhalter (Freiburg) ist ebenfalls unter den 36 Teil-nehmern zu finden. — Die Schneeverhältnisse in den Gebieten des Hochsitzes, Feldbergs und Schanzenland sind gut.

Auch gestern deutscher Eishockeytag

Das westdeutsche Eistadion in Düsseldorf war am Montagabend sehr gut besucht, als die Mannschaften des Queens Club London und Norddeutsche Auswahl zum zweiten Eishockeyspiel antraten. Die norddeutsche Vertretung siegte auch diesmal und zwar mit 3:1 (0:1, 2:0, 1:0). Der Spielverlauf brachte schöne Kampfmomente. Im Rauslaufprogramm gefiel Haltermeister mit seinen humoristischen Vorführungen. Belgians Meister van Aelbroeck und Viktor Lindpaintner zeigten gleichfalls gute Leistungen.

CG. Kapellen — CB. Holzheim

Die beiden nachbarlichen Vereine, die schon lange einen freundschaftlichen Verkehr untereinander pflegen, stehen sich am morgigen Neujahrstage in Kapellen abermals gegenüber. Beide in der zweiten Kreisklasse spielend, sind, wie so oft, auch in diesem Jahre in der Spitzengruppe zu finden. Diese Tatsache spricht für das derzeitige beiderseitige solide Können. Jedenfalls kommt ein interessanter Kampf zum Austrag, dessen Ausgang noch ungewiss ist.

Schling bei
armisch. Dort
niger als 25
ächsten Sende-
en, am Bahn-
feste und sehr
die Verstärker-
die Schneide-
werden. Weiter
usland ge-
über Nürnberg,
and und zwei
führenden
Verteilung er-
ist weitgehend
Beispiel am
ausländische
den Städte des
phonon auf-
fenzlichhaltung
eben einzelnen
ist weniger als
sums in Gar-
waggen, Kon-



er haben wir
die laufend
a drei Welt-
tragen wird.
früfung des
die technische
Aufgabe, gilt
tab, sondern
es Ereignisses
laufen Kurse
neuen Repor-
t mehr mög-
lich ge-
schäftlich
um natürlich:
er heute schon
es gelöst. In
e Programm
— begannen
Wesentliche
die Trift für
Länder der
zusammen-
erener Wünsche
s abgekauft.
an, in dem
— das eine
— entzündet,
e den Beginn
Nationen bis
bist, in dem
de der Dym-
um schon ent-
lichkeit, wenn
a kommenden
he Leistungs-

esieg
ar am Mon-
des Queens
weiten Eis-
a flegte auch
Spielverlauf
ogramm ge-
rührungen.
indpaintner

beim
lange einen
stehen sich
s gegenüber.
so oft, auch
Diese Tat-
de können.
m Ausstrag.

Hotelbrand fordert drei Todesopfer

Theaterbrand in Sheffield

DNB. London. Bei einem Brand im Hotel New Waverley in der schottischen Hauptstadt Edinburgh erlitten in den frühen Morgenstunden des Montag drei Frauen den Feuer Tod. Sieben Personen trugen zum Teil schwere Brandwunden davon. Als das Feuer ausbrach, befanden sich in dem vierstöckigen Gebäude 15 Personen, darunter zehn Angestellte. Bei Ankunft der Feuerwehr stand das Haus bereits in hellen Flammen, und es dauerte geraume Zeit, ehe man an den Brandherd herankommen konnte. Mehreren Gästen und Angestellten gelang es, sich mit zusammengeknüpften Bettlaken von einem Fenster aus auf das Dach eines Nachbarhauses herunterzulassen. Bei den drei Frauen handelt es sich um Hotelangestellte.

Etwas zur gleichen Stunde brach im Theater Royal in der Industriestadt Sheffield ein Brand aus, der das Gebäude bis auf die Grundmauern vernichtete. Das Theater, das drei Straßenfronten hat, liegt in einem winkligen Stadtviertel. Eine Zeit lang wurde befürchtet, daß das gegenüberliegende Kineum-Theater ebenfalls in Flammen aufgehen würde. Zum Teil sehr wertvolle Kostüme und Ausrüstungen wurden mit verfrachtet. Das Theater Royal, eine der ältesten Vergnügungshallen Sheffield, war erst im Oktober erneuert worden.

Abgestürzt

Refordflug-Veruch Paris—Madagaskar gescheitert

DNB. Paris, 30. Dez. Die französischen Flieger Phara-bod und Klein, die am Donnerstag vormittag von Paris nach Madagaskar aufgestiegen waren, um die Refordleistung von Genin-Robert zu überbieten, sind kurz nach dem Start auf dem Zwischenlandeplatz Wada Galla im Norden der indischen Halbinsel Madagaskar abgestürzt. Phara-bod wurde dabei getötet und Klein ver-letzt. Die Flieger hatten bereits Zwischenlandungen in Tunis und Sirt (Tripolitani) vorgenommen.

Der weiße Tod

16 Todesopfer eines Schneesturmes.

DNB. New York, 30. Dez. Der seit Sonntagabend in den Atlantikstaaten von Georgia bis Maine wütende Schneesturm hat bis jetzt wenigstens 16 Todesopfer gefordert und einen Sachschaden von mehreren Millionen Dollar angerichtet. Rieselge Schneefälle legten in den Großstädten jeden Verkehr lahm.

Uraufführung des Wehrmachtsfilms

Die Anwesenheit des Führers

DNB. Berlin, 31. Dez. Am Montagabend nahm der Führer um 21.15 Uhr an der Uraufführung des Films „Unsere Wehr-macht“ im Ufa-Palast am Zoo teil. Ehrengäste dieser Fest-aufführung waren außer dem Führer der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Admiral Do. Röder, der Chef des Wehrmachts-antes im Reichsministerium, Generalmajor Keitel, und eine große Anzahl von höheren Offizieren, ferner Stabschef Luge und eine große Zahl von höheren SA- und SS-Führern. Am Schluß des Films, der immer wieder auf offener Szene Weisfalsstundgebungen erhielt, dankte der Führer der Regisseurin Leni Riefenstahl für dieses wirklich atemberaubende Filmwerk, das ein unerhörtes Tempo hat, und überreichte ihr einen großen Blumenstrauß. Der andere Film des Abends war ebenfalls eine Uraufführung. Der Film „Auf höheren Befehl“ lehnt sich an eine Begebenheit an, die im Jahre 1810 vor der Befreiung Preußens in Berlin sich abspielte. Bei der An- und Abfahrt wurden dem Führer von der Bevölkerung begeisterte Huldigungen dargebracht.

Zusammenstoß zwischen Personenzug und Güterzug

Salzburg. Auf der Salzburger Bundesbahnstrecke fuhr am Montag um 7 Uhr 15 früh der von Salzburg nach Innsbruck fahrende Personenzug 511 bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Lend in einen Teil des verhängenden Güterzuges 593. Dabei wurden die beiden Lokomotiven sowie ein Dienstwagen schwer beschädigt. Ein Begleiter des Güterzuges erlitt lebensgefährliche Verletzungen, ein anderer Zugbegleiter leichtere Verwundungen.

Wenn Kinder mit Streichhölzer spielen

Commern, 30. Dez. Zwei Kinder im Alter von sechs Jahren hatten sich eine Schachtel Streichhölzer zu verschaffen gewußt und begaben sich auf den Speicher, wo sie mit den Streichhölzern spielten. Plötzlich gerieten hier lagernde Tapeten in Brand. Die Kinder nahmen sofort Reißaus, aber machten aus Angst vor Strafe den Eltern keine Mitteilung von dem Brande. So wurde das Feuer erst bemerkt, als schon ziemlich weit um sich gegriffen hatte. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden. Durch ihr tatkräftiges Eingreifen gelang es, das Haus vor der vollständigen Zerstörung zu bewahren. Immerhin ist der angerichtete Schaden recht erheblich.

Nach der Kammereschlacht

Betrachtungen der französischen Presse

DNB. Paris, 30. Dez. Nach dem leidenschaftlichen innen-politischen Kampf der letzten Tage ist betonte Ruhe in der po-litischen Presse eingetreten. Im allgemeinen begnügen sich die Montagmorgen-Zeitungen mit der ausführlichen Wiedergabe von Auslandspreßstimmen über den ereignisreichen Kammer-samstag. Es wird allgemein hervorgehoben, daß der Sieg Laval's im Auslande durchweg günstig aufgenommen wurde.

„Le Jour“ greift die Gerüchte auf, die von einem etwa-igen Rücktritt der radikalsozialistischen fünf Minister bei Wie-derzusammentritt des Parlaments am 14. Januar wissen wollen. Das Blatt glaubt jedoch, daß mit dieser Möglichkeit kaum ernsthaft zu rechnen sei, da Herriot nicht drei Monate vor den Neuwahlen die Verantwortung übernehmen wolle, eine Ministerkrisis zu eröffnen. Auch Figaro ist überzeugt, daß die Regierung Laval bis zum Ende der Wahlperiode im Amt bleiben werde. Das Blatt will erfahren haben, daß der 5. April für die Neuwahlen in Aussicht genommen worden sei, und rechnet aus, daß im ganzen nur etwa 40 Arbeitstage für das alte Parlament übrig blieben.

Die radikalsozialistische „Re Nouvelle“ prüft die Gat-tung der Radikalsozialisten bei den Abstimmungen in der Kam-mer seit dem 28. November. Sie kommt zu dem Ergebnis, daß die Mehrheit der radikalsozialistischen Kammergruppe stets gegen die Regierung gestimmt und daß mindestens ein Zehntel

der radikalsozialistischen Abgeordneten keine Meinung habe. Man müsse daher zum Stimmzwang zurückkehren.

„Ami du Peuple“ zieht aus dem Ergebnis der Kam-merausprache die Schlussfolgerung, daß der Völkerverbund eine Kriegsmaschine bleibe. Laval werde in der Frage der Del-Sühnemaßnahmen nachgeben, falls es der anti-faschistischen Internationale gelingen sollte, nach der englischen öffentlichen Meinung auch die Amerikaner dafür zu gewin-nen. Von dem französisch-sowjetrussischen Pakt habe Laval verhandelt, daß er nicht als ein Militärbündnis angesehen wer-den könne. Da aber der Pakt den gegenseitigen Beistand für den Fall vorsehe, daß eines der Länder angegriffen werde, genüge das nicht ein Grenzwissenschaft, um die kriegerischen Pazifisten Frankreichs zu veranlassen, die Mobilisierung her-beizuführen, um den Bolschewismus zu retten? Wenn es in Gestalt von Frankreichs Beziehungen zu Deutsch-land ein Gegengewicht gebe, bestche mehr Aussicht, den Streit-fall friedlich zu regeln, wenigstens soweit Deutschland in Frage komme.

„Journal“ schreibt, daß es unbedingt notwendig sei, die Sicherheit Europas auf der Zusammenarbeit von Eng-land, Italien und Frankreich zu begründen. Daher müsse der italienisch-abessinische Streitfall so schnell wie möglich beendet werden.

Der Lummel von Namur

Eine ganze Stadt in Angst und Schrecken — Drohbriefe mit vier Kreuzen

Brüssel. Die belgische Stadt Namur ist in den letzten Wochen der Schaulplatz verwerflicher Vorgänge gewesen. Tag für Tag erhielten alte, eingesehene Familie der Stadt von unbekannter Hand Droh- und Erpresserbriefe.

Diese Briefe, die übrigens weder mit der Hand, noch mit der Maschine geschrieben waren, sondern aus gedruckten, aus den Zeitungen ausgeschnittenen Buchstaben zusamen-geleßt waren, trugen alle als Unterschrift vier Kreuze. Die Empfänger der Drohbriefe wurden darin aufgefordert, zu einer bestimmten Zeit an dem Portal der Kathedrale zu erscheinen, um dort einem Beauftragten die geforderten Summen aus-zuhändigen. Wer dieser Aufforderung nicht nachkam, oder gar die Polizei benachrichtigte, sollte ermordet werden. Die Erpresser behielten sich allerdings in einzelnen Fällen auch vor, sich statt an den Empfänger persönlich, an deren Kindern zu richten, die mit Entführung bedroht wurden.

Offenichtlich arbeiteten die Verbrecher, die Namur terro-risierten, ganz nach dem Vorbild amerikanischer Gangster. Die besorgten Familienväter, die solche Drohbrieve erhalten hatten, wagten es daher auch nicht, zur Polizei zu laufen, weil sie befürchteten, damit die Gefahren, die über ihren Familien schwebten, noch zu vergrößern. Andererseits mußten sie jedoch die Beobachtung machen, daß nie jemand vor der Kathedrale wartete, um nun das Lösegeld in Empfang zu nehmen.

Man tappte tagelang im Dunkeln. Das Geheimnis um diese rätselhaften Erpresserbrieve hat selbst die Polizei, die Wind von der Affäre bekommen hatte, zunächst nicht aufzuklären ver-mocht. Alle Nachforschungen blieben ohne Ergebnis. Ver-dächtige, die man verhaftet hatte, mußten alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt werden, da sie einwandfrei ihr Alibi nach-weisen konnten.

Die Sache ist dann auf merkwürdige Weise am den Tag gekommen. Zwei Schüler des Gymnasiums — beides zwölfjährige Lummel — machten eines Tages ihren Mitschülern gegenüber Andeutungen, die Verdacht erregten. Sie renomier-ten und meinten, ganz Namur werde in der nächsten Zeit noch viel tollere Dinge erleben.

In ein Verhör genommen, haben schließlich die beiden Schüler ein umfassendes Geständnis abgelegt. Sie gaben zu, die Briefe, die so viele Familien der Stadt wochenlang in Angst und Schrecken verlegt hatten, abgefaßt zu haben. Wie sie erklärten, wollten sie sich „nur einen Scherz“ erlauben.

Man tat mit den beiden Frischlingen das, was in diesem Fall wohl das einzig Richtige gewesen ist — man verabschiedete ihnen nämlich eine ganz gehörige Tracht Prügel und machte es ihnen zur Pflicht, sich in den Familien, denen sie so viel Sorge und Kummer bereitet hatten, in aller Form zu entschuldigen.

„Stärkste der Welt!“

Die Entwicklung der französischen Luftwaffe.

DNB. Paris, 30. Dez. In einem ersten Artikel im Paris Midi, dem weitere folgen sollen, wird in einem Rückblick auf die Entwicklung der französischen Luftwaffe erklärt, schon jetzt sei das französische Luftheer das stärkste der Welt, und in einigen Monaten werde diese Behauptung nur noch wahrer sein. Der Artikel geht auf die Beschleunigung des Flugzeugbaues und die Erneuerung des Materials ein und bezeichnet es als Notwendigkeit, daß Frankreichs Luftflotte die Fähigkeit besitze, Fern-Beschüßungen vorzunehmen und einem etwaigen Feind Furcht vor energiegelichen Gegenmaßnahmen einzusößen. Im Frühjahr 1936 würden sämtliche Frontflugzeuge Neuerstellungen sein, und im Ernstfall würden die Werke sehr rasch Ersatz-Flugzeuge liefern können.

„Die Geduld gerissen“

Eine dänische Stimme zur Andeutung des Berliner Bericht-erstatters der Politiken.

DNB. Kopenhagen, 30. Dez. Zu dem Fall des Juden Stein-thal, der, wie erinnerlich, als Vertreter des Kopenhagener Blattes Politiken in Berlin wegen seiner unwahren und gefährlichen Berichterstattung über deutsche Verhältnisse aus-gewiesen wurde, schreibt die Zeitung Nordlys in ihrer letzten Nummer u. a.:

„Wie kann überhaupt ein Däne die täglichen Ueberfälle auf Deutschland verteidigen. Die Angriffe Steinthals haben Dänemark sehr geschadet. Herr Steinthal schrieb für das Blatt, das im Auslande als dem Außenminister Mund nahestehend bezeichnet wird. Ohne Rücksicht darauf versuchte er, daß zwischen Deutschland und Dänemark in den Spalten dieses Blattes zu säen. Wahrscheinlich, Deutschland ist Herrn Steinthal gegenüber gedulbig gewesen. Aber nun ist die Geduld gerissen.“

Drei Monate Gefängnis wegen Lehrlingsmißhandlung

Vielefeld, 30. Dez. Vor dem Schöffengericht gelangte ein Fall von roher Lehrlingsmißhandlung zur Verhandlung, der sich ein Bäckermeister aus Avenwedde (Kr. Wiedenbr.) schuldig gemacht hat. Der Meister war mit seinem 14-jährigen Lehrlingen, der aus dem Industriegebiet stammte, nicht recht zufrieden, da er fähig war und leicht Anweisungen des Meis-terers vermaß. Eines Tages verbrannte durch die Schuld des Jungen ein Apfelkuchen. Der Meister geriet darüber in Zorn und warf zunächst mit dem Kuchenblech nach dem Jungen, der dem Wurf aber auswich und nur einige Schrammen davontrug. Jetzt nahm der Angeklagte den Brotstieber und schlug damit auf den Jungen den Kopf ein, daß der Brotstieber zerbrach. Die WZ., der die Mißhandlung zur Kenntnis kam, erstattete Anzeige gegen den Bäckermeister. Der Staatsanwalt führte in der Verhandlung u. a. aus, daß der Angeklagte wohl auch das Recht verweigert habe, in Zukunft Lehrlinge auszubilden. Er kennzeichnete die Tat als besondere Rohheit und beantragte drei Monate Gefängnis. Das Schöffengericht schloß sich der Auffassung des Anklagevertreters an und er kannte nach dem neuen Par. 223 fi des Strafgesetzbuches auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. An der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß der Lehrling sich auf keinen Fall zu einer so gefährlichen und rohen Mißhandlung hätte hinreißen lassen dürfen.

Stabschef Luge

DNB. Berlin, 31. Dez. Stabschef Luge gibt laut NZZ. zum Jahreswechsel folgendes bekannt: Mit Stolz blickt die SA. auf ein Jahr der Arbeit und Pflichterfüllung zurück. Mit ihren alten Standarten und Sturmabzeichen marschiert sie ins neue Jahr und führt in ihnen die ewig gleichbleibende Parole mit: Wo der Führer steht, steht die SA!

Deutschland, Hort des Friedens

DNB. Berlin, 30. Dez. Der Verband ausländischer Presse-vertreter in Berlin, einer der beiden Verbände, in denen die ausländische Presse in Deutschland zusammengeschlossen ist, hat zum Jahreswechsel folgendes Schreiben an den Führer und Reichsführer Adolf Hitler gerichtet:

Der Verband ausländischer Pressevertreter spricht Ihnen zum Jahreswechsel seine aufrichtigsten Glückwünsche aus. In der Spitze Ihres in Arbeit emporstrebenden Volkes waren Sie im abgeschlossenen Jahr ein Hort des Friedens. Sie errei-chen, ohne daß Gefahren entstanden, Großes für die Nachterfar-tung des Deutschen Reiches mit dem wohlthuenden Ergebnis wachsender Beruhigung Europas.

Wägen im kommenden Jahre der mit jeder Hand geschüttete Klassenfrieden, die schonende Anerkennung fremden Volkstums und die würdevolle Achtung der Rechte und Pflichten der anderen Allgemeingut werden in den Beziehungen zwischen den Staaten und innerhalb ihrer Grenzen — in dem Geiste, den wir als Ver-treter der ausländischen Presse wirksam gesehen haben.

Wir sind dankbar, daß wir im Dienste der Wahrheit Zeugen sein durften des großen Geschehens im Deutschen Reich und wünschen, daß die edlen Ideen Ihrer Politik, hochverehrter Herr Reichsführer, über alle Hindernisse hinweg zum Siego gelangen.

In größter Eisgefahr

DNB. Moskau, 30. Dez. Im Kaspischen Meer befinden sich fünf Sowjetdampfer in größter Eisgefahr. Zwei Fracht-dampfern, die im Eis stecken geblieben waren, wurden nach-einander drei stärkere Dampfer zur Hilfe entsandt, die aber ebenfalls einfroren. An Bord der fünf Dampfer, denen die Gefahr droht, vom Eis zerdrückt zu werden, befinden sich etwa 100 Menschen. Die Lebensmittelvorräte sind ausgegangen.

Ein ähnliches Schicksal ereilte einen Dampfer im Schotschen Meer, der seit über vier Wochen im Eis festliegt. Der zu seiner Hilfe entsandte Eisbrecher Krassin ist gleichfalls eingefroren.

1935

Deutschlands Friedensbekenntnis

Jeder Krieg verzehrt zunächst die Auslese der Besten. Da es in Europa aber einen leeren Raum nicht mehr gibt, wird jeder Sieg — ohne an der grundsätzlichen europäischen Not etwas zu ändern — höchstens eine zahlenmäßige Vermeh-rung der Einwohner eines Staates mit sich bringen können. Wenn aber den Völkern daran so viel liegt, dann können sie dies statt mit Tränen auf eine ein-fachere und vor allem natürlichere Weise erreichen. Eine gesunde Sozialpolitik kann bei der Steigerung der Geburtenfruchtbarkeit der Nation in wenigen Jahren mehr Kinder dem eignen Volk schenken, als durch einen Krieg an fremden Menschen erobert und damit unterworfen werden könnten. Das national-sozialistische Deutschland will den Frieden aus tief-innersten weltanschaulichen Überzeugungen. Es will ihn weiter aus der einfachen primitiven Erkenntnis, daß kein Krieg geeignet sein würde, das Wesen unsrer allgemeinen europäischen Not zu beseitigen, wohl aber diese zu vermehren. Das heutige Deutsch-land lebt in einer gewaltigen Arbeit der Wiedergut-machung seiner innern Schäden. Keines unsrer Projekte jählicher Natur wird vor zehn bis zwanzig Jahren vollendet sein. Keine der gestellten Aufgaben ideller Art kann vor fünfzig oder vielleicht hundert Jahren ihre Erfüllung finden. Ich habe einst die nationalsozialistische Revolution durch die Schaffung der Bewegung begonnen und seitdem als Aktion geführt. Ich weiß, wir alle werden nur den aller-ersten Beginn dieser groen umwälzenden Entwick-lung erleben. Was könnte ich anders wünschen als Ruhe und Frieden? Wenn man aber sagt, daß dies nur der Wunsch der Führung sei, so muß ich darauf folgende Antwort geben: Wenn nur die Führer und Regierenden den Frieden wollen, die Völker selbst haben sich noch nie den Krieg gewünscht.

Adolf Hitler am 21. Mai 1935 vor dem Deutschen Reichstag.

Statt besonderer Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 7 1/2 Uhr, meine liebe Gattin, unsere unvergessliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante die wohlachtbare
Frau Jos. Schmitz
Anna geb. Thelsen
nach langem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe der lieben Verstorbenen bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Neuß, Hagen i. W., Koenigshoven, Morken, den 29. Dezember 1935.
Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, dem 2. Januar 1936 um 7 1/2 Uhr in der St. Barbara-Kirche zu Neuß; die Beerdigung am selben Tage um 9 1/2 Uhr vom Trauerhaus Yorkstr. 13 aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute meine liebe Gattin, unsere gute Tante und Großtante, die wohlachtbare
Frau Heinrich Knaben
Barbara geb. Rondholz
nach kurzer, schwerer Krankheit und nach dem Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 81 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Knaben.
Neuß, den 30. Dezember 1935.
Die feierlichen Exequien werden gehalten am Freitag, dem 3. Januar 1936, morgens 9 1/2 Uhr in der St. Marienkirche. Die Beerdigung findet um 11 Uhr von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt. Trauerhaus Kurze Straße 30.

Statt Karten
Friederike Sinsteden
Heinz Schreitmüller
geben hiermit ihre Verlobung bekannt
Gräfenhain über Goch Neuß a. Rh.
Kein Empfang

Rud. van Endert
Neuß-Markt
für Möbel, Teppiche,
Innen-Dekorationen.

TRADITION
SILVESTER
feiert alles im gemütlichen
Kaffee-Restaurant
Haus Niedertor
Tag und Nacht TANZ
Bombenstimmung

Möbelkauf ist Vertrauenssache!
Seit jeher wenden sich deshalb
VERLOBTE
vertrauensvoll an das weitbekannte
Fachgeschäft
Möbelhaus HANSA
Hermann Richter
Neuß Further Str. 15-25

Unserer verehrlichen Kundschaft entbieten wir die besten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahr
Winschermann G.m.b.H.
Kohlen-Groß- u. Kleinhandlg.
Neuß

„Herr, dein Wille geschehe.“
Gott, unser aller Schöpfer, dessen heiligem Willen wir uns schmerz erfüllt beugen, hat am Morgen des 30. Dez. meinen herzenguten Mann, unseren so treu besorgten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herrn
Heinrich Otten
gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, nach einem arbeitsreichen Leben, im 60. Lebensjahre, in eine bessere Heimat abgerufen.
Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein frommes Memento widmen zu wollen.
In tiefem Schmerz:
Frau Juliane Otten geb. Kellershohn
nebst Kindern und Anverwandte.
Neuß, den 31. Dezember 1935.
Das feierliche Seelenamt wird am Donnerstag, dem 2. Januar 1936, vormittags 8 1/2 Uhr in der St. Dreikönigskirche gehalten. Die Beerdigung findet am gleichen Tage um 11 Uhr vom Trauerhaus Goethestraße 10 aus statt.

Seit 133 Jahren
Rud. van Endert
Neuß
Das Aussteuer- u. Ausstattungshaus
wirklicher Qualitätswaren
wünscht allen Freunden und Gönnern des Hauses in aufrichtiger Dankbarkeit ein
gesegnetes, gesundes, erfolgreiches
Neues Jahr

HOTEL HERMKE
GEGR. 1838
Auch in diesem Jahre die fröhliche
SILVESTER-FEIER
Stimmung — Tanz — Verlosung — Sektbuden

Das Jahrgedächtnis
für unseren lieben verstorbenen
Herrn Julius Wenger
findet Donnerstag, den
2. Januar 1936, um 9 Uhr
in der Marienkirche statt.
worauf freudl. einladet:
Die Familie.

Sarglager
Herm. Hüser
Neuß, Jülicher Landstr. 83, Ruf 4175
Große Auswahl in
Särgen aller Art.
Lieferung v. Trauer-Dekorationen.
Zeitgemäße Preise.

Beerdigungs-Institut
und mech. Schreinerei
E. Schorn vorm. Kuller
Neuß Büttger Str. 37 Tel. 5597
Großes Lager in Särgen jeder
Ausführung
Zimmerdekorationen Überführ.

Fahrräder
Bereifung
Zubehör
Wilh. Bebbler
Niederwallstr. 27.
Telefon 2759.

Vilhonffner
bni Wimmern
Kongrat
Nimmung
Gruß-Bengel-Wartelung!

NEUSSER BRAUHAUS
Glockhammer 8
SILVESTER
frisch im Anstich **KNUPP**
Verlosung mit groß. Ueberraschungen
Reichhaltige Küche

Unserer verehrten Kundschaft
entbieten wir zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche.
Novesla-Wäscherei
Neuß, Jülicher Strasse 37.

Neuer
Volksbade-
anstalt A.-G.
Die Badeanstalt
bleibt Mittwoch
(Neujahr) i. alle
Abteilungen
geschlossen
Der Vorstand.
Wohnungs-
Anzeigen
Vermittlung
Wohngel. 1. Stg.,
5 möbl. Räume,
evtl. mit Garage
u. M. Bager zum
1.2.1936 zu ver-
mieten.
Brettelstraße 22.
2 Zimmer
Rüch. Bad mit
Toilette u. wärm.
Balkon zu verm.
Lohndammstr. 28.
Neubauzim.
an alleinstehende
evtl. berufst. Dame
zu vermieten.
Off. unter G 5
an die Exped.

Allen Geschäftsfreunden
ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr
wünscht
GLAS-SCHMIDT-NEUSS
— Glashandlung — Glaschleiferei — Bauverglasungen —
Erfststraße 12 Ruf 2112

NEUSSER
APOLLO
Alles lacht und alles freut sich über Anny
Ondras tolle Streiche in dem Ufa-Großlustspiel
Der junge Graf
Dazu ein auserlesenes Beiprogramm
Kassenöffnung: 1.30 Uhr, Beginn: 2.00 Uhr
Allen unseren Besuchern wünschen wir
Einfrohes neues Jahr

Stadtgarten - Restaurant
Inh. Peter Neckenig
Silvester-Feier
Stimmung - Ball - Ueberraschungen!
Küche u. Keller das Beste

Wohnungs-
Anzeigen
Mietwohnung
Gut eingerichtete
**Wohn-
Schlafz.**
Neb. Wasser,
Gastr. Licht und
Heizg. v. berufst.
Damen geführt.
Off. unter J 9
an die Exped.
2 kl. Zimmer
oder 1 Zimmer u.
1 Manf. für so-
fort gefucht.
Angeb. m. Preis
unter J 6 an die
Exped. d. Ztg.

Silvesterball in der
Zeughausstube
Meinen verehrten Gästen und Freunden wünsche
ich ein recht frohes neues Jahr
CLAUS WOHLFAHRTSTÄTTER, Neuß, Markt 42

DKW-front
preise

Reihohlflo- Innenlenker	nm 1950	nm 1795
Reihohlflo- Kabrio	nm 2045	nm 1880
Meißeohlflo- Innenlenker	nm 2495	nm 2350
Meißeohlflo- Kabrio	nm 2495	nm 2450
Front- kasten-Lieferwagen	nm 2395	nm 2350

Alle Preise ab Werk
Abzug des vollen Preises von d. Einkommensteuer
Der neue
DKW-Lieferwagen
ist eingetroffen und zu besichtigen
AUTO-KLUTH
NEUSS Haus Hammtor Ruf 466263
FAHRZEUGBAU: STEPHAN-STRASSE

Wohnung
4 Zim. u. Küche
m. Bad u. elektr.
Licht u. 1. März
1936 gefucht, mit
evtl. ohne Heizung.
Off. unt. J 34
an die Exped.
Im Laufe d. Jahres
jährl. zu mieten
gefucht evtl. mit
Vorfahrtrecht
**Einfamilien-
(Land) Haus**
mit Garten oder
belle Gartenan-
lage mit Garten,
4-5 Zimmer, Küche,
Balk., Bad und
Zubehör, Ausfüh-
liche Offert. erbet.
unt. J 1 an d. E.

Suche
Landhaus
mit Garten, ober
oder unter d. Ort
langfristig zu
kauft. Angeb. unt.
J 10 an die Exp.

Warna
hiermit geben, die
umwohn. Ge-
rühre über mich
weiter zu verhei-
ßen, da ich jeden
lofort 3. Angele
bringe.
Anton Weber,
Rheinlandstr. 300.

Fördere Deine Heimat-Zeitung die NSG.



Bilanz und Neujahrsglocken

Von Böries, Freiherrn von Münchhausen.

In einem Gebicht erzählt der Dichter, daß ihm in seiner Jugend alle Gloden gelungen hätten wie die Gloden des Samstagabend, — ich glaube die Verse heißen:

Als Knabe sang mir aller Uhren Stunden Schlag
Wie der Gloden Schlag am Samstagabend
Vor des Lebens großem Feiertag.

Und in einem anderen Gebicht desselben Verfassers finden wir die Worte:

Als ich schliefträug heut erwachte
— Und es war zur Kirchengzeit —
Hörte ich's am Glodenklange,
Daß es über Nacht geschneit.

Wie ist das seltsam, daß dieselben Gloden so Verschiedenes hörbar, nein: fühlbar machen können! Denn wenn man auch für die zweite Strophe zur Not eine naturwissenschaftliche Erklärung suchen und finden könnte, so vermag diese doch völlig bei der zuerst angeführten. Und doch weiß jeder, daß dies wahr ist: Dieselben Gloden läuten die Freude einer Taufe und den Schmerz einer Beerdigung, läuten den Jubel eines Sieges und den Ausbruch eines Brandes, klingen um ein vielleicht längstvergangenes Ereignis und feiern das Fest einer Hochzeit. Ja, sogar die mittägliche Betglode spricht eine andere Sprache als die sonntägliche Kirchengode.

Die Samstagabendglode aber ist mir von allen immer die ausdrucksvollste gewesen. Welche Gedanken und Empfindungen von Kindheit an, welche Dürste und Ahnungen, welche Hoffnungen und Sorgen und Vorfreuden! Ach, Samstagabend daheim!

Aus den Ställen klingen das Blaulern der Mägde, die sonst so still ihre Kühe melken, heute aber voll Erregung über den festlichen Tag unter den Tieren hocken und gar nicht genug zu erzählen wissen. Auf der Dorfstraße zeichnet Willy mit weit-ausholendem Schwung der Gießkanne köstliche Achten und Ringel in den weißen Ruderstaub, während hinter ihm die jüngeren Geschwister mit Reistigbellen den Weg für die morgigen Kirchgänger säubern, — wie rauschen die Birkenruten vertraut und friedlich! Söber nagelt die wochentags loder gewordene Raitte an den Baum vor seinen köstlichen Stachelbeerbüschen, der Wirt Böhmke kniet hoch auf der Leiter die grünen Gewinde über das Tor des Gasthauses, und Liesbeth kommt mit zwei großen, runden Kuchenbreitern unter den Armen vom Väter her, denn morgen ist ja Sonntag, Festtag!

Und heute ist Samstag.

Der Samstag ist es in Lage des Jahres aber ist der Silvester. Der Städter, der Kirchenfremde, der Reisende empfinden vielleicht den gewöhnlichen Samstag nicht so ausdrucksvoll wie wir auf dem Dorfe, aber den letzten Tag des Jahres fühlen alle Menschen ganz ähnlich. Und das, was ich oben als köstlich Augenblicksbildchen von meiner Dorfstraße zeichnete, das gilt im großen doch auch in der Stadt und bei den berühmten reichen und wichtigen Menschen.

Alle Gespräche dieses Tages haben einen anderen Klang, nämlich den der Samstag-Abendgloden. Die Gedanken mögen nicht mehr weiter um politische und wirtschaftliche Kleinigkeiten ihren köstlichen Janf treiben, sie denken: „Machen wir Schluss! Jeder gibt ein bißchen nach. Tragen wir's nicht ins neue Jahr hinein! Wenn wir jetzt zu einem Ergebnis kommen, so können es die Blätter gerade noch als Neujahrsgeschenke den Wölfen vorlegen.“ Der Kaufmann dübelt die Neujahrsgaben für seine Angestellten — (Gratifikation nominieren das der gebildete Germane!) — und er schmunzelt dabei, wie er dem alten Buchhalter einen Geldschein über die übliche Zahl in den Umschlag steckt. Der Richter zeigt einem Augenbild, und ehe er „Gesängnis“ sagt, fällt ihm ein, daß morgen Neujahr ist; mit dem erleichterten „Na — noch einmal...!“ beläßt er es bei einer Geldstrafe. Auch der Herr Hauptmann denkt daran, daß dieser Tag ja doch nur einmal im Jahre vorkommt, und unterschreibt willig den Neujahr-Urlaub für Krawatsche, den alten Sänder und Zapfenstreicher seiner Kompanie, obgleich er noch gestern beim Schießen — — na, lassen wir die Einzelheiten! Ach, aber erst bei den Schügen drüben im Mannschaftszimmer! Was wird da nicht geredet und gepöblt und gelacht und gefalbert und gebüffelt und gesummelt für den kommenden festlich neuen Tag!

Währenddem sitzen die nachdenklichen Leute und lauschen in die Glodenklänge ihrer Vergangenheit, in die Gloden des abgelaufenen Jahres, hinein. Es ist für manche nicht leicht, eine Bilanz zu ziehen und mit bidem fidelen Schnörkel ein „Finis“ unter den Abschlüssen zu legen, das wissen wir alle! Und es ist merkwürdig, daß immer auf der Sollseite die gewichtigere Zahl steht, daß immer auf dem Haben-Blatte so vieles fehlt, was da eigentlich hingehörte. Aber einmal muß doch unter jedes Jahr wie in in dem biden Hauptbuch unter die letzte Seite ein Rechnungsabluß gemacht wer-

den, und wäre es auch nur, um endlich einmal die vielen bösen Selbstvorwürfe und Klagen abzugleichen und mit lauter guten Vorsätzen auf die schöne reine neue Seite des Lebens, in das neue Jahr hinüber zu treten.

Jedes neue Jahr hat es an sich, wichtiger zu sein als das alte. Mir ist es freilich immer herzlos, ja, gemein vorgekommen, wenn auf den Tagweiser und Neujahrstorten das jugendliche kommende Jahr — (das seltsamerweise immer wie Luis Trenker im Schi-Anzug ausieht) — das greise vergangene Jahr mit Hohn und Schlägen aus der Tür weist. Denn schließlich hat doch jedes ehrlich durchlebte Jahr vor allen kommenden etwas voraus, das seinen Wert und seine Würde ausmacht: Es ist geschichtlich geworden. — Und doch kann auch ich mich nicht von dem alten törichtem Aberglauben der Menschheit lösen, jedes neue Jahr als die endliche Erfüllung und jedes vergangene nur als eine

Silvesterspruch

Leben umspinn
Sterbens Verhüllung.
Im Tod erst gewinnt
Werben Erfüllung.

Leben verrinnt
in bangen Gebärden.
Im Tode beginnt
göttliches Werden

Hans Peter Keller



Neuer Ausblick

Boherenschnitt von A. Jungmann

Art Vorbereitung auf das neue Jahr anzusehen. Werden wir alten Toren nicht einmal weise werden, werden wir nie lernen, daß jedes Jahr eine Vorstufe sein wird, so wie jedes Jahr eine Erfüllung war!

Aber die Silvesterglocken läuten, und da wissen wir gleich: Nein, das geht nicht! Die Gloden klingen ja heute Abend auch anders, als sie morgen vormittag läuten werden, mag zehnmal ein bürer Phsylistprofessor die Hand heben und uns einen akustisch-psychologischen Vortrag vorzubereiten. Und die Gloden klingen: Vorbei, vorbei, und die Gloden rufen: Friede, Friede, und die Gloden trösten: Hinauf, hinauf in das helle Neujahr deiner Hoffnungen, in den prangen glühenden Sonntag der Erfüllung!

Und das alte Herz denkt der Worte des Dichters:

Und wimmert auch einmal das Herz:
Stoß an und laß es klingen,
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht umzubringen!

Und das alte Herz klingt wie die Silvesterglocken: Anders, als es das ganze Jahr lang über klang, reicher, voller, hoffender... Silvesterglocken!

Und dann die Neujahrsglocken! — Ja, die klingen auf einmal hell und sieghaft durch die dunstige Winterluft, und ihr Trost sendet auch in die dunkle Brust einen Strahl Freude, — Vorfreude, ie das beste im Leben ist. Nun ist das neue Konto aufgeschlagen, und wir hoffen alle, daß es das halten wird, was das alte Jahr uns versprochen und nicht hielt, vielleicht nicht halten konnte.

Beim Kirchengang früh ruft auch der Grämliche ein lautes „Glückliches Neujahr!“ jedem anderen zu, drückt auch der Kühle in plötzlicher Aufwallung die Hände der Freunde — vielleicht auch der Feinde. Denn das haben der gestrige Tag und der heutige gemeinsam, daß sie verführen und eine Welle Weichheit und Güte über die kalte Welt schiden.

Und aus allen Haustüren strömt es heraus, die Frauen haben noch ein Nüchlein Nuchendust in den Kleidern, die Männer freuen sich auf die stillen Tage, — am ausgelassensten aber sind die Kinder. Schon lange vor dem ersten Lied drängen sie alle vor der Orgel zusammen wispeln von den Weihnachtsgeschenken, von den bevorstehenden Freuden des Festtages, von der herrlichen Aufführung mit dem Christkind und den Engeln auf dem Felde — Armgard hat noch die gebrannten Loden um das runde Gesichtchen und bedauert beinahe, daß sie nicht auch in ihrem köstlichen engelhaften Hemdchen zur Kirche kommen dürfte.

Und die Neujahrsglocken verklingen, und die Orgel hebt an zu dröhnen, und das heute so volle Gotteshaus stimmt mächtig ein in das uralte Lied:

Te deum laudamus...!



Von morgen an...

Die Jahreswende ist die klassischste Zeit, um sich etwas vorzunehmen. Es ist die Zeit der guten und seltensten festen Vorsätze, da man zunächst einen prüfenden Blick in den Spiegel wirft, um festzustellen, ob man nicht schon ein bißchen zu alt sei, um das verächtliche neue Leben zu beginnen. Natürlich fühlt man sich noch jung und elastisch, man schwelgt in guten Erwartungen und freut sich über die prächtigen Luftschlösser, obwohl ganz tief innen das ehrliche Ich, das kleine Nestchen letzte und unbarmherzige Aufrichtigkeit kritisch vor sich hin lächelt.

Wie oft schon, Hand aufs Herz, waren wir in unserem Leben eifrig entschlossen, ein neues Leben zu beginnen! Wie oft haben wir unter unsere etwas leichtsinnige und unbekümmerte Vergangenheit den berühmten Schlüsselfisch gezogen! Alle Jahre sind wir reumütig in uns gepart und haben uns heimlich geschworen, unsere Fehler und Untugenden abzuwerfen und uns zu bessern. Wir haben uns das neue Leben in den äppigsten Farben ausgemalt und in der Silvesternacht Abschied genommen von unseren Schwächen und Unzulänglichkeiten. Ab morgen wollten wir gänzlich verwandelt sein: pünktlich, fleißig und äußerst solide.

Zunächst natürlich das Wichtigste. Die guten Vorsätze waren ein Grund zum Trinken. Froh Neujahr, Herr Nachbar! Man hat sich losgetrunken und freigetrunken von aller irdischen Schwere und bald begannen die guten Vorsätze immer schärfer und schillernder zu werden und sie schwebten immer höher und höher, bis sie schließlich zerplatzten und zertrümmten. Wir sind dann noch einige Tage in unseren Luftschlössern aus- und eingegangen und haben versucht, uns in diesen Phantasiegebilden häuslich einzurichten, aber letzten Endes sind wir doch reumütig und sozusagen auf Lebensspitzen zu unseren alten Schwächen zurückgekehrt. Es schien uns zu arrogant, ein vollkommener Mensch sein zu wollen. Schließlich haben auch die Schwächen ihre guten Seiten und so wurde das arme neue Leben, das sich schon darauf gestreut hatte, von uns geliebt zu werden, immer weiter hinausgeschoben. Aus morgen wurde über

morgen, aus übermorgen eine Woche, aus einer Woche wieder ein Jahr. Immer ist es das gute, alte Märchen vom neuen Leben, das man im neuen Jahr leben wird.

Während wir Pläne schmieden, lächelt die fremde verschleierte Dame, die man Zukunft nennt, ein boshaftes und ironisches Lächeln, denn sie weiß alles bekanntlich viel besser als wir. Sie hat dabei Takt und Geschmaack genug, uns keinen Blick in ihre Karten werfen zu lassen, denn wenn wir alles genau vorauswüssten, was uns im Laufe der nächsten Jahre passieren wird, wäre das Leben eine höchst langweilige An-

gelegenheit. So aber genießen wir den großen Vorzug, uns das künftige Leben je nach Temperament und Veranlagung ausmalen zu dürfen. Wie begießen den Schlußstrich, den wir unter unsere Vergangenheit gezogen haben, wir begießen unsere felsenfesten Vorätze und freuen uns wie die Kinder, daß wir uns mit Zug und Mecht „nur noch einmal“ das unwiderstehlich leichte Mal austoben dürfen, denn dieses festlich-übermütige Sich-aus-toben hat sozusagen einen moralischen Hintergrund. Dieser Hintergrund sind die guten Vorätze.

— — — — —
Ein schwerer Schlag neben unserem kurzen Laufgraben löst unsere drolligen Lächer aus. Einer der Kameraden fliegt die Stollentreppe hinab, der andere stürzt fast in die offene Flamme. Die Wube wackelt. Der ganze Erdboden zittert vom Trommelfeuer. Man an das Scherenferrohr! Man an den Hörer des Fernsprechers! Ein Wunder, daß der Beirungsbrat heil blieb! Wir kluden etwas von Schweinerei und Saubande und Schlimmeres.

— — — — —
Anderes Leuchtzeichen fliegt auf. Fernruf: „Batterie Feuer einstellen!“

— — — — —
Ein schärft wieder das Feuer, wärmt Tee auf. Wir haben nicht angefahren, wir haben uns nur stumm die Hand ge-

Visionen und die Zukunft

Ein Kriegserlebnis von Johannes Thuerkauff

Seit dem Heiligen Abend wußten wir, daß in der letzten Nacht des Jahres mit Überraschungen vom Engländer her gerechnet werden mußte. Am Nachmittag gingen wir zu zweit zur Abklärung von der Feuerstellung über das weite Trichterfeld durch die verschiedenen rückwärtigen Riegelstellungen zur Hauptbeobachtung an der Straße Papaume—Peronne. Der Nachmittag war „ruhig“, was man so an der Sonne ruhig nennen konnte. Auch abends geschah nichts Wesentliches. Das übliche Störungs- und Streulicht von Hüben und Drüben... Wie gewöhnlich hielten wir abwechselnd die Nacht am Scherenferrohr. Das Spiel der weißen Leuchtkegel war ja an der Sonne immer lebhaft, so daß es auf uns keinen sonderlichen Eindruck machte. Nur in uns lag so eine Art Feiertagsstimmung. Mit der zunehmenden Nacht aber wurde es in unserem nicht einmal spitzfächerigen, engen Unterstand höllisch ungemütlich, so daß jede Feiertagsstimmung erstarb. Wir froren. Und die Kälte allein wäre noch nicht so schlimm gewesen, wenn nicht immer wieder Regenwasser über den lehmigen Boden, auf dem wir standen, gestossen wäre. An unseren knochenharten Stiefeln lief das Wasser vorbei in den halbfertigen Stollen, der uns bei schwerer Beschließung Schutz bieten sollte. Da unten war eine Pflanze entstanden, daß man kaum an die niedrigen Maschendrahtbetten heran kam.

Unsere Stacheln flackerten, daß wir wenigstens auf dem Kartenwinkel alle wichtigen Punkte sehen und notwendige Weisungen anstellen konnten. Wenn es irgend ging, schippte einer von uns das Regenwasser mit einem kleinen Spaten fort.

Wir dachten an das Friedensangebot des Kaisers und wußten, daß doch noch lange kein Friede kommen würde. Bei dem Gedanken wurde es immer unbehaglicher. Mit hochgeschlagenem Mantelkragen suchten wir uns der nassen Kälte zu erwehren. In den Stiefeln, die wir schon seit Tagen nicht hatten ausziehen können, wurden unsere schmerzenden Füße zu Eisklumpen. Wenn wir hätten hin- und herlaufen können! Wenn wir einen kleinen Ofen gehabt hätten! Es war aber gar nicht daran zu denken, aus der Nähe trockenes Holz zu holen. Im Stollen lagen einige Stollenrahmen, aber die waren naß...

Ob naßes Holz brennt?

Es muß brennen, damit wir die Nacht halten können! Einer beobachtete und bediente gleichzeitig den Fernsprecher, und einer spaltete mühsam mit Spaten und Seitengewehr einen Stollenrahmen. Jeder entbehrliche Brief wurde zum Feueranmachen herangeführt. Die nassen Späne nahmen das Feuer nicht an, unsere wenigen Streichhölzer gingen zur Neige. Da kam einer aus den Gedanken, einen Eiser Holz- wolle zu haben. Es war mühsam. Die Holzrolle hing nach einigem Bemühen Feuer, dichter Qualm stieg auf, und mit Gepörsel verbreitete eine helle Flamme einen Augenblick wohlthuende Wärme. Aber die nassen Holzstücke nahmen kein Feuer an. Wir hatten nur noch drei Streichhölzer. Der letzte Versuch mußte auf jeden Fall glücken. Abwechselnd wurde weiter beobachtet und Holz geschacht. Es hat lange gedauert, bis ein größerer Haufen vor uns lag. Nun wurden kleinere Späne, etwas größere und immer größere Stäbchen geschnitten...

Silvesterabend! In dieser Nacht möchte man sich einen warmen Punsch brauen, und zu Hause täten sie das wohl auch in Gedanken an uns. Wir konnten unsere eisfalten Füße kaum noch bewegen. Ganz vorsichtig wurde der letzte Versuch gemacht. Wieder stieg bieder, beheizender Qualm auf. Die Holzrolle brannte prasselnd, trocknete und entzündete die kleinen und dann die größeren Stäbchen, bis wir ein regelrechtes Lagerfeuer in unserem mit Säcken verhangenen Unterstand hatten. War das schön! Es wärmte uns nicht, daß die Stiefel anengten, daß unsere Mäntel braune Brandflecke bekamen. Es war uns gleichgültig, daß nun infolge der Wärme wurden als zuvor. Es beobachtete sich wieder leichter, und die Gedanken sammelten sich sogar schnell auf die letzte Jahresstunde...

In der Heimat mußte der Punsch fertig sein, die Pastoren waren mit ihren Silvesterpredigten am Ende, gleich würden in allen Dörfern und Städten die Glocken das neue Jahr einläuten... Wir wollten nicht daran denken, daß sich die Heimkehrer zur gleichen Stunde in der Friedrichstraße, Unter den Linden, vor der Kranzrede zum lauten Silvestertrubel fanden.

Fernsprecher summt!

Hier Hauptbeobachtung! Nichts Neues im Divisions-

abschnitt!

Wir bekommen das Stichwort für erhöhte Gefechtsbereitschaft. Drei Minuten vor Mitternacht. Wir vergleichen die Uhren. Einer hat kalten Tee zum Anstoßen in die Trichterbecher gegossen und ans prasselnde Feuer gestellt. Noch zwanzig Sekunden bis Neujahr!

Die Augen dürfen nicht vom Scherenferrohr genommen werden. Regelmäßig gleitet das Fadenkreuz über den Divisionsabschnitt.

12 Uhr! Wir wollen mit den blechernen Trichterbechern anstoßen, nein, jetzt nicht fort von den Gläsern! Bunte Leuchtkegel tanzen vorn auf, dazwischen schnell die Angriffsfarbe.

Achtung!

Die Wecker fallen in die Regengüsse, Stiefel fangen am Feuer. Fernsprecher summt. Batterie meldet sich.

Feuerbereit machen! Evertfeuer!

An allen Postenstellen liegen jetzt die Angriffsschilder flackernd auf.

Feind greift an! Evertfeuer ganze Front! — —

Zu Haus läuten die Glocken, zu Haus stoßen sie die Gläser auf unsere Gesundheit an.

Trommelfeuer prasselt wütend ins Niemandsland. Wimmernd gehen auch bei uns die schweren Schiffe auf die Batterie-

stellungen und Anmarschwege.

Mit einem Mal wirbeln die bunten Leuchtkegel vorn

wir durcheinander. Was ist das? Sind die Engländer be-

trunken? Machen sie einen Neujahrsscherz, der unnötig Blut

kostet?

Schlag zu!

Steh auf! Die Sonne scheint und glüht.
Du mußt den Tag bezwingen.
Steh auf! Das Feuer flammt und sprüht.
Laß deinen Hammer klingen!

Vorüber ist die lange Nacht.
Heil können die Maschinen.
Die Räder fahren in den Schacht.
Es sausen die Turbinen.

Die Kolben stoßen hin und her.
Greif zu! Die Räder kreisen.
Der Hammer ist dir nicht zu schwer.
Schlag zu! Noch glüht das Eisen.

Schlag zu! Schlag zu! Die Flamme löst.
Die Flugchar sollst du schmieden.
Du schmiedest deinem Volke Brot
Und deinem Volke Frieden.

Ferdinand Oppenberg.

drückt und auf Anruf dann gemeldet: „Auf Hauptbeobachtung nichts Neues!“

— — — — —
Seit dieser Nacht brennt unser Wachtfeuer für immer, wir dürfen es nicht ausmachen lassen, denn wir müssen weiter für Deutschland die Nacht halten. Nur daß wir heute nicht mehr am Scherenferrohr stehen und keine geheimen Zeichen mehr mit dem Summer des Fernsprechers in die Nacht senden.

Das Glück auf Walzen

Von Roland Petzsch.

Ihr Freunde, all, die ihr hier versammelt seid um dieses Glas, das dampfend in unserer Mitte steht, laßt mich, vom seligen Dunst umwittert und beschwingt, die hohe Sendung der Silvesternacht begeistert loben. Versinken will ein altes Jahr; hinweg, wir können es nicht halten, doch seine letzten Stunden doppelt frohlich uns entfalten. Bereitet sind schon Blei und Kaffeejaß, Rauch wird zu lebendem Gebilde, verdichtet sich zu fest geheimnisvoller Form; die Lebensschifflein sehe ich flackernd schwimmen, wir sind alle gepackt mit tausend bunten Wünschen, und stark ist die Drahtkraft der Nacht.

Seid mir nicht gram, wenn ich das heiße Glas zum Munde führe, mein, trinkt mit und glaubt mir, wer heute nicht schlafen geht, der ist kein Kind des Glücks, das bald auf Stelzen kommt und aus dem Zauber dieser Nacht die frohen Mienen ins Dasein treibt. Auf einer Wohl, auf Wohl der ganzen Welt! Auf aller Wünsche herrliche Erfüllung leert ich das Glas bis zum Grunde. Glaubt mir, für einen jeden von uns segelt das Glück, eine schillernde Kugel, durch den Raum zwischen Nieder- gang und Aufstieg zweier Jahre, und einmal in seltener Stunde bleibt sie an uns haften und vergoldet unser Leben. Nichts in dieser weiten Welt kommt in so vielerlei Gestalt zu uns wie das Glück, nichts spielt mit so viel Meisterhaftigkeit so viel bunte Rollen, trägt so viel heitere Masken wie das Glück, das edelste Bild in den Jagdgründen des Lebens.

Ach, wenn ich das Glück beschwören will, muß ich mir erst ein zweites Glas des dampfenden Getränkes zu Gemüte führen, es fabuliert sich leichter, wenn der Punsch uns neblig zu Gebatte steht. Und heute ist Silvester, Freunde, wir stehen an der Wende eines unentstellten Jahres. Ein Seiltänzer bin ich zwischen Vergangenheit und Kommendem, zwischen Alter und Jugend, zwischen Sterb und Werden. Mein Seil ist die Sekunde zwischen altem Jahr und neuem Jahr; mein Seil ist die Wegscheide zwischen Erinnerung und Hoffnung. Freunde in aller Welt, wo die buntenden Wünsche dampfen, hebt mit mir das Glas und verlaßt mir heute den Kreis, der sich Griesgram nennt! Tragt ihn in alle Winde, den Spötter, der die Freunde leugnet, und trinkt mit mir auf die große Dugrübererschaft des Glückes! Zum zweitenmal: Auf einer Wohl, und wenn dieser Trank ein Gift ist, dann will ich alle Gifte segnen!

Hört auf mich, der ich hier stehe, vom Duft lebendiger Essenzen wohlwollig umschwebt; leidet eure Ohren meiner Stimme, wenn ich euch sage: Einmal im Jahr, an einer seltsamen Ueber- schneidung der Erdenbahn, läßt das Glück, das sonst mit tausend Füßen läuft, sich freiwillig fangen und ist gefesselt. Einmal im Jahr kommt das Glück auf Stelzen, verläumet die Minute nicht! Drum achtet auf den Fuß der Stunde; ihr dürft ihn nicht ver- säumen, diesen Wimpernschlag der Zeit. Ihr habt nur nötig, auf der Leiter zu liegen und alle Sinne wach zu halten; ihr habt nur nötig, ein glückseliger Weidmann zu sein und gut mit der Finte des Glaubens zu zielen, wenn ihr auf dem Anstand sitzt. Gut zielen, achtet's wohl, sei es mit Gießköpfel oder Wappenstein, mit beständigem Pantoffel oder mit dem schid- salhaften Wendelschlag des goldenen Ringes an dem lebendigen Frauenhaar.

Nehmt mir's nicht übel, wenn ich schon wieder trinken muß, aber ich schwöre euch, mich überwältigt die Größe der Stunde, und wie sollte man auf eine große Stunde nicht trinken dürfen! Trinkt, zum drittenmal, mit mir, so rufe ich euch zu, denn ich

Jahreswende

Ich scheide, weil sie alt mich nennen,
Und meine Schwärze kommt, mich abzulösen.
Sie kommt, um mein Gesicht zu teilen:
Nach buntem Tag, nach kurzem Weilen,
Von dannen als ein altes Jahr zu gehn. —
Es muß geschehn. —

Nun große nicht! — Mit reinen Händen
Geh ich, ob du mir fluchst, ob du mich segnest
Ob Luft, ob Leid dir ward erlesen.
Ich bin daran nicht schuld gewesen.
Ich war — o Mensch, es dankend doch bedenk —
Nichts als Geschenk.

Ich ging nach göttlichen Gesetzen.
Wie Sterne schweigend ihre Straßen wandern.
Ich war das Strombett deinem Willen.
War leere Schale. Sie zu füllen,
Stand harrend Stund um Stund ich alle Zeit
Für dich bereit.

Nun schwinde ich, wie Schatten schwinden. —
Es bleibt mir nichts, doch dir verbleibt die Einte. —
O Mensch, steh still auf meiner Schwelle!
Die Welle fließt — es steigt die Welle. —
Es will das Jahr, das morgenjung sich naht,
Von dir — die Tat!

Theodor Pröpper.

Die Neujahrsstunde umwandert die Erde

Die ersten Menschen, die auf unserer Erde den Anbruch des neuen Jahres feiern können, sind die etwa zweihundert Bewohner der Chatam-Insel, eines kleinen, zur Elise-Gruppe gehörenden Eilands im Stillen Ozean. Um dieselbe Zeit, in der man hier Neujahr begehen kann, plagt man sich in Europa und Amerika noch immer mit den Geschäften des alten Jahres. Es ist dann bei uns erst Mittag, während in Neuyork gerade der letzte Tag von 1935 andrückt. Von der Chatam-Insel verbreitet sich das neue Jahr mit einer Geschwindigkeit von fast 2000 Kilometern in der Stunde über den ganzen Erdball; wenn es New York erreicht hat, ist es auf der Insel im Stillen Ozean bereits Abend geworden. Die Chatam-Insel liegt dicht an der sogenannten Datumsgränze oder „Zeitlinie der Admittalität“. Diese Linie knüpft an den 180. Längengrad an und ist so festgelegt, daß sie überall im Wasser des Stillen Ozeans verläuft. Auf ihr beginnt die Zeitrechnung.

Mit Frost Neujahr um die Erde

„Was soll ich Ihnen viel erzählen, weshalb sich die Menschen ausgerechnet auf den Tonga-Inseln zuerst guten Morgen sagen?“

„Datumsgränze — 180. Längengrad!“

„Warf ein Herr ein.“

„Auch und gut, dort in der Südsee hängt der Tag zuerst an und läuft gewissermaßen nach Westen weiter um die Erde.“

„Mit 463 Meter in der Sekunde“, konstatierte derselbe Herr. „Die Morgenröte eilt mit der Geschwindigkeit einer mittleren Gewatte längs des Äquators nach Westen.“

„Meinetwegen!“ gab ich gutmütig zu und suchte die Achseln. „Lassen Sie mich erzählen. Auf den Tonga-Inseln machen wir meine Flugmaschine flaribereit. Das war

Minuten bis zum nächsten Längengrad brauchen, und es wäre während der ganzen Reise 12 Uhr Mitternacht geblieben. So aber flog ich 20 Grad südlich davon, wo die Erdoberfläche kleiner ist, und hatte so einen bedeutend kleineren Weg als die Mitternachtskugel am Äquator.“

Auf diese Art ließ ich die Zeit hinter mich und kam mit einem ordentlichen Vorsprung nach Afrika. Dort ging ich, als ich im Mondschein den Kilimandscharo entdeckte, mit einer scharfen Kurve hinunter. Löwen sprangen davon, eine Kastusbede wurde mitgenommen, und zuletzt schrammte das eine Flügelende in das Fenster eines Farmhauses hinein. Die Leute kamen hinausgestürzt, schon etwas angeheitert, obgleich es in Ostafrika noch nicht Mitternacht und Silvester war. Eine deutsche Farm hatte ich angefliegen, und unter einer Palme, als Weihnachtsbaum angeputzt, verging die Zeit wie im Fluge. Auf einmal war es wieder Mitternacht.

Schlag 12 klappte ich ein letztes Mal,

die auf die Ortszeit von Ostafrika, den 15. Längengrad, abgestimmt ist, während die Engländer mit ihrem Null-Meridian eine Stunde später dran sind. Ich machte also gleich nach London rüber, und als ich die Weltkarte unter mir erblickte, brockelte ich den Motor ab und hörte auch schon die tiefen Glockenschläge vom Big Ben heraufklingen. Da wußte ich, daß die westeuropäische Zeit in Ordnung war, und hatte keinen Grund, mich länger aufzuhalten. Ich rief also den Engländern „Prost Neujahr!“ hinunter und ging mit Vollgas auf den Ozean hinaus.

Das New Port anbetrifft, so ist man hier um fünf Stunden gegen die englische Zeit zurück. Ich war sogar schon um 11 Uhr abends da und konnte mir noch am Broadway gemächlich die Beine vertreten. Toll, was sich dort auftrat! Eine unübersehbare Menschenmenge schob sich durch die Straßen und machte mit Kochtöpfen und Deckeln einen höllischen Lärm, schmiß einem Knallfrösche zwischen die Beine, brüllte wie verrückt, während aus den Fenstern ununterbrochen Papier herunterfiel. Vor lauter Freude zerrissen sie oben ihre Telefonbücher. Endlich brückte mich der Strom in die 24. Straße hinein und direkt in ein deutsches Bierlokal. Wir tranken noch eins, und mit einmal hatte es sich im Lokal herumgesprochen, daß da ein deutscher Flieger säße, der mit der Silvesternacht um die Welt fliege, und da er noch zum Silvesterabend ein unwiderstehlich lustiges Mal auf seiner Tonga-Insel ein herzliches „Prost Neujahr!“ rufen wolle.

Bis San Francisco konnte ich direkt bummeln. Da haben sie nämlich vier Zeitungen in Amerika. Jede um eine Stunde später als die andere, und Frisco blieb also volle vier Stunden hinter New Port

„Wieso Neujahr?“ fragte er. „Denn ich bin doch schon der 2. Januar. Das sagte er so talblütig, daß ich ganz erschlagen war von so viel Verstellungskunst. Dann dachte ich mir, der Junge wolle sich viel-



Die deutsche Bäuerin legt Futter auf die Schwelle, damit Land und Vieh fruchtbar werden.

leicht einen Zug mit mir machen ...

„Jetzt bestimme ich aber darauf“, unterbrach mich mein Zuhörer aufgeregt. „Als Magalhães' Flotte von der Weltumsegelung aus dem Osten wiedertam, entdeckten die Schiffleute zu ihrem Entsetzen, daß sie lange Zeit die kirchlichen Feste unrichtig gefeiert haben, weil sie denselben Fehler in



China feiert den Neujahrsfest durch festliche Umzüge. Der Drache ist das Symbol.

Silvesterabend. Gerade so schnell, wie sich die Erde dreht, ließ meine Kiste. Schlag Mitternacht am Silvesterabend klappte ich auf der östlichsten der Tonga-Inseln das Zeitglas, schrie mit den anderen „Prost Neujahr!“, drehte Vollgas auf und haute ab. In Richtung West, quer über die Südsee.

1600 und effliche Kilometer fliegt die Maschine in der Stunde. Wenn ich also vom Äquator nach Westen geflogen wäre, so würde ich, genau so wie die Zeit, vier

brüllte mit den andern kräftig „Prost Neujahr!“, flatterte in meine Weltreisefläte und haute ab mit Vollgas, Richtung Nordwest. Dann flog ich eine Zeitlang über den Wolken, rutschte in einen Sturm und war gerade irgendwo über dem Ballan, als mein Motor zu flattern anfang. Ich setzte dicht bei einem Dorfe auf und befand mich auf einmal mitten in einer richtigen Straßenschlacht. Aus allen Türen und Fenstern schossen die Bauern mit Gewehren und Pistolen in die finstere Nacht hinein, johlten und brüllten. Schon wieder Balkankrieg?

„Neujahr ist!“ rief ein Burche, und knallte lustig weiter. „Wir sin doch allesam Schwade hier, un's Dörfele heißt Indija. Das dort“, er zeigte nach der nahen Stadt hinüber, „is ja Belgerad.“

„Dann ich nicht schnell etwas zu essen bekommen?“ fragte ich, „ein Huhn oder dergleichen?“

„Um Himmels will, nur sei Hühne heute, zum Neujahr dürfe Sie nicht esse, was im Boden scharrt ...“

Inzwischen war ich mit meiner Maschine fertig geworden. Einer drückte mir noch ein Glas starken Zivetschnapfes in die Hand und schrie begeistert „Prost Neujahr!“, obwohl schon 15 Minuten darüber hinweg waren, denn in dieser Gegend rechnen sie bereits nach der Mitteleuropäischen Zeit,



In den Straßen New Yorks schoben sich Tausende von Menschen und begrüßten das neue Jahr.

mit der Uhr. Ich kam auch ganz gemächlich zur Silvesterfeier im deutschen Klub zu-recht, aber beinahe nicht mehr weg von dort. Noch beim Start knallten mir die chinesischen Klubbons ihre Raketen um die Kiste. Dann haute ich ab Richtung West: Tonga-Inseln. Mein ganzer Sinn war nur darauf gerichtet, um Mitternacht wieder bei meinen Tonga-Füngens zu sein und mit ihnen ein „Prost Neujahr!“ aus voller Kehle zu rufen. Es war fünf Minuten nach Mitternacht, als meine Räder auf die Insel aufsetzten. Aber mich wunderte es, daß alles so still und dunkel dalag. Ich schenkte den Freund hinter seinem Moskitonez hoch: „Prost Neujahr!“

„Laß mich in Ruhe!“ knurrte er ver-schlafen.

„Wieso Ruhe?“ sagte ich, „los, wir trinken noch eins zum Prost Neujahr!“

Ihrer Zeitrechnung gemacht haben wie Sie, mein Herr. Wenn man vom Westen her am 180. Längengrad die Datumsgränze überschreitet, so muß man in der Zeitrechnung einen Kalendertag überspringen. Sie konnten also wohl noch zum Silvester bis an diese Zeitwende, niemals aber bis an ihre Insel zurückkommen.“

„Und das sagen Sie mir erst jetzt“, brüllte ich aufgebracht.

„Nägen Sie doch nächsten Silvester in Richtung Ost der Sonne entgegen“, rief er mir grinsend. „Da profitieren Sie noch einen Tag und kommen möglicherweise schon am 30. Dezember zurück!“

tabu.

Photos: Scherls Bilderblatt (3), Atlas-Photo (1) — R.



Bei den Gugen wird in der Neujahrsnacht der Teufel ausgetrieben.

Punsch

Ein nicht unwichtiges Silvesterkapitel
von Alfred Semerau.

Solange wir zurückblicken können, wurde der Beginn eines neuen Jahres mit besonderen Feierlichkeiten begrüßt, mit festlichen Veranstaltungen religiöser oder weltlicher Art. Das neue Jahr, so hofft man, wird alles bringen, was das alte schuldig blieb, und in dieser Erwartung wird am letzten Abend des alten Jahres auf das Wohl des neuen getrunken. Das hierbei bevorzugte Getränk ist der Punsch, ein Ausländer, sogar ein recht ferner. Darauf weist schon sein Name hin, der aus dem Indischen stammt. Denn im Sanskrit heißt „Pantscha“ fünf, das sind die fünf Bestandteile, die ursprünglich das Getränk hatte, als es die Engländer aus Ostindien einfuhrten: Wasser, Tee, Arrak, Zitronen und Zucker. Die Bestandteile wechselten seither oft, aber der Name blieb, und heute gibt es Punsche, die mit dem eigentlichen Getränk nur noch den Namen gemeinsam haben.

Gründlich wie die Engländer alles tun, beschäftigten sie sich auch mit dem Punsch, und ihnen blieb es vorbehalten, einen Riesepunsch zu brauen, wie er später nie wieder gebraut worden ist. Am Weihnachtsabend 1695, der damals in Cadix noch als Beginn des neuen Jahres galt, gab der dort vor Anker liegende englische Admiral Russell eine Punschgesellschaft, zu der er alle englischen Kaufleute und das ganze Offizierskorps der im Hafen liegenden Flotte einlud. Nach dem sehr kräftigen und umfassenden Festmahl geleitete er die Gäste in den Garten zu einem sauberen mit holländischen Ziegeln ausgelegten Beeten, das die Riesepunschschale enthielt und die Bowlenchale darstellte. Hier waren mit nicht übermäßig viel Wasser 600 Pfund Zucker, der Saft von 1200 Zitronen, 800 Liter Arrak, 240 Liter Malaga und eine entsprechende Würzung wurde eingebracht zu einem Punsch gemischt worden, der einen kleinen runderbar duftenden Reiz bildete. Ein festlich gekleideter Knabe in einem Nachen bediente die Gäste. Der glänzende Einfall des Flottenkommandanten wurde mit Jubel begrüßt, und die Gäste ließen das neue Jahr leben, bis der junge Mundschmecker im wahren Sinn des Wortes „auf dem Trocknen“ lag.

Die Kunde von diesem Silvesterpunsch erreichte nicht nur in England Aufsehen, sie kam auch über den Kanal auf das Festland, und alsbald setzte hier eine starke Nachfrage nach dem neuen Getränk ein. Ein deutscher Fürst, Franz von Anhalt-Dessau, lernte es in England bei einem längeren Besuch kennen und schätzte, brachte das Rezept mit und veranstaltete gleich nach seiner Rückkehr gemächliche Abende, die der Hofmarschall Georg Heinrich von Berenhorst nach dem hier gereichten würzigen Getränk „Punschabende“ nannte. Sie fanden bald Nachahmung, erst beim Adel, dann auch in Bürgerkreisen.

Wie beliebt die Punschgesellschaften zum Beispiel am Hof von Weimar waren, bezeugen uns die Punschlieder Schillers, die wir der Vorliebe des Herzogs Karl August für das ausländische Getränk verdanken, das „im Norden zu singende“ Lied „Auf der Berge freien Höhen“ und das bekanntere „Der Elemente innig geliebt“, die beide Goethes Freund Reller komponierte. — Schiller war damals nicht der einzige Dichter, der dem neuen Getränk huldigte. Während Goethe den Punsch, den er oft und gern trank, nur gelegentlich erwähnt, erhob sich der Dichtendichter Böß zu dem feurigen Preislied:

(Mr) Rad und Zucker ließ der Stöpsel
Aus geräumtem Rohr.
Nachschlangt auch Niederstapfel
Aus dem Korb hervor.
Wohl gemengt mit heißer Welle
Wölft im Krug die Segensquelle:
Dampf empor! Dampf empor!
Heil, noch strömt die Segensquelle!
Trinket, trinket, trink!
Weil die Welle winkt!

Frankreich eroberte der Punsch wohl zu gleicher Zeit, aber richtig und weit wurde er hier doch erst bekannt nach dem amerikanischen Freiheitskrieg, der die Amerikaner mit Franzosen vielfach in Berührung brachte. Da aber der eigentliche Punsch für den Geschmack der Franzosen zu herbkräftig war, erfanden sie bald Sondermischungen. Sie bereiteten ein punschartiges Getränk aus Rotwein, mit Zucker und der dünn geschälten Schale von grünen bitteren Pomeranzen und nannten es „Bischof“.



Tote des Jahres 1935

Links: Königin Astrid von Belgien; Marschall Pilsudski.

Rechts: Der amerikanische Weltrekordflieger Wiley Post und der englische Admiral Jellicoe.

Willy Post (M).



Aus rotem Wein, Zucker und Pomeranzensaft
Und wärmt und stärkt mit großer Kraft.

Heute ist die Punschbereitung ziemlich vervollbildet. Es gibt zahlreiche Punschrezepte und noch mehr Punschessenzen, aber der Kenner und wirkliche Punschliebhaber hat Erfahrung und Geschmack genug, um nach althergebrachtem Rezept sich die feinsten Mischung der fünf Elemente zur Begrüßung des neuen Jahres zu brauen.

Ursprung vom Karpfen

Wo unser Silvesterfisch herkommt

Von Dr. Fritz Skowronnek.

Einer der wohlgeschmecktesten Speisefische ist der Karpfen. Er war in Europa nicht heimisch, sondern wurde eingebürgert. Woher er stammt, ist nicht mehr festzustellen. Als Laichfische kann man nur zumeist, daß der Karpfen schon den alten Griechen bekannt war und daß die Römer ihn züchteten, ohne ihn jedoch besonders hoch zu schätzen. Von Italien wurde der Fisch schon in der frühchristlichen Zeit nach Süddeutschland verpflanzt, und zwar von Mönchen, die ihn als Fasten Speise schätzten; sie benutzten schon abfahbare Teiche. Und von den Klöstern kam die Karpfenzucht zu den Edelknechten und in die Städte.

Diese Blütezeit der Teichwirtschaft dauerte bis zum Dreißigjährigen Krieg. Dann zerstörte die Kriegswut nicht nur Städte und Dörfer, sondern auch die Fischteiche. Die Landstürmer rissen die Dämme ein, ließen das Wasser ablaufen und verzehrten die Karpfen, die sie vom trockenen Teichboden auflaufen. Als endlich wieder Friede im Lande herrschte, war von den zahlreichen Teichen kaum der zehnte Teil übrig geblieben. Ungenutzt lag das Wasser zu Laß. Und heute noch haben wir nicht einmal die Hälfte der von der Katastrophe jenes länderverwüstenden Krieges zerstörten Teiche wieder hergestellt.

Am wenigsten hatte Böhmen unter den Greueln des Krieges zu leiden gehabt. Die dort blühende Teichwirtschaft blieb fast ganz verschont. Auch die Riesenteiche, die mit dreitausend Hektar Bodenschätze schon recht ansehnliche Seen darstellten. Dierzehn Tage dauerte es dort, bis das Wasser durch mehrere große Tore, die mit Rehen verstellt sind, abfließt. Und es muß abgelassen werden, denn selbst mit den größten Zungenheben ließe sich der Fischbestand eines solchen Gewässers nicht ausschöpfen. Von Böhmen ist die Erneuerung und Wiederbelebung der deutschen Teichwirtschaft ausgegangen; unsere Großväter bekamen von dort nicht nur Kenntnisse und Erfahrungen überliefert, sondern auch die zum Wiederaufbau erforderlichen Befähigungen. In Böhmen hatte man bereits erprobt, daß sich neben dem Karpfen in demselben Teich Schleie züchten lassen.

Man unterscheidet zwischen Karpfenhaltung und Teichwirtschaft. Bei der ersteren handelt es sich um nicht abfahbare Teiche, die im Frühjahr mit Jungfischen besetzt werden, um sie bis zum Herbst zu beherbergen; je nach der im Teich vorhandenen Nahrungsmenge gestaltet sich das Wachstum der Fische. — Dieses Verfahren hat große volkswirtschaftliche Bedeutung, denn es gibt zahllose sogenannte Himmels-teiche, die anstatt brach zu liegen, dem Menschen Nahrung

liefern können. Am wertvollsten sind die Dorsteiche, von denen fast in jeder Ortschaft einer vorhanden ist. Denn sie enthalten infolge des Einstiebens von Jauche so viel Kleinschwämme, daß dabei einsammlende, das heißt fingerlange Jungfische im Laufe eines Sommers ein Pfund Gewicht und darüber erreichen können. Sie müssen im Herbst herausgefischt werden, was nicht ganz leicht ist, weil die Karpfen gern über die Oberfläche des Zuges hinauspringen oder sich im Schlamm vertiefen. Aber diese Hindernisse können überwunden werden.

Eine richtige Teichwirtschaft muß aber eine erhebliche Anzahl kleiner und größerer Teiche verfügen, die sämtlich bis zum Grund abfahbar sind, aber auch genügenden Zufluß haben, um jederzeit neu bespannt, mit Wasser gefüllt werden zu können. Dann kann man sie für den Winter trocken legen, den Boden mit Kalk düngen und im zeitigen Frühjahr anpflanzen, wodurch die Nahrung der Fische bedeutend erhöht wird. Sehr wichtig sind einige tiefe Teiche, in die alle zum Erhalten der Wirtschaft erforderlichen Karpfen zum Überwintern eingekerkert werden. Die Fische liegen dort die Wintermonate hindurch still am Grunde, ohne Nahrung aufzunehmen, verlieren dabei aber wenig an Gewicht.

Zur Erzeugung der Jungfische ist nur ein kleiner, sehr flacher Teich erforderlich. Er wird erst dann bespannt, wenn die Laichzeit der Karpfen herannahet. Man besetzt ihn mit einigen Elternpaaren, fünf- bis sechsjährigen Fischen, die einige Millionen Eier ablegen. Davon wird nur ein Bruchteil befruchtet, es bleiben aber genug Eier übrig, so daß man mit den ausschöpfenden Jungfischen nicht nur den eigenen Betrieb versorgen, sondern auch noch andere Teichhaltungen beliefern kann.

Nach dem Abläusen müssen in der Regel allerdings die Elternfische sofort entfernt werden, denn sie beginnen dann ihren eigenen Laich aufzusuchen. Nach acht Tagen bereits schlüpfen die Jungfische aus dem Ei, und acht weitere Tage tragen sie am Leibe einen Dottersack, der ihnen die erste Nahrung spendet. Ist sie aufgezehrt, dann fängt die Jungfische in der Größe eines Haiskorns — fünf, beweglich und imstande, ihre Nahrung zu suchen. Jetzt werden sie in größere, nahrungsreichere Teiche überführt, wo sie bis zum Herbst je nach der vorhandenen Nahrung eine Länge von fünf bis acht Zentimeter erreichen. Nebenbei bemerkt: Der Teichwirt kann auf das Wachstum seiner Fische Einfluß nehmen. Je nachdem er einen Teich mit mehr oder weniger Karpfen besetzt, wachsen sie langsamer oder schneller, denn ihr Wachstum hängt von der Menge der Nahrung ab, die jedem Fisch zu Gebote steht.

Erst mit Ablauf des dritten Sommers erreichen die Karpfen das für den Verkauf günstige Gewicht von zweiinhalb bis drei Pfund. Sie sammeln sich beim Ablassen des Wassers in einem kleinen Graben, der die Sohle des Teiches durchzieht, und werden dort ohne Mühe mit Handfischern herausgehoben. Bei größeren Teichen muß man warten, bis das Wasser an einigen tieferen Stellen, in denen sich die Karpfen aufammenziehen, auf Antriebe gesunken ist. Dann werden sie dort mit einem hauchdünnen, großen Reibeisel, Segel genannt, der von mehreren Männern gezogen wird, herausgehoben. Am Ufer warten bereits die Händler mit ihren Wottichen und Fässern, welche die nach der Größe sortierten Fische aufnehmen.

Eine starke Beeinträchtigung erleidet die Teichwirtschaft früher auch dadurch, daß der Verkauf fast das ganze Jahr hindurch brach lag, weil nur zu Weihnachten und Neujahr Karpfen gekauft und verspeist wurden. Die Hausfrauen bevorzugten dabei Schuppenkarpfen, weil man es als schäblich ansehend, einige Schuppen im Geldbeutel bei sich zu tragen. Nunmehr scheint es sich aber herumgesprochen zu haben, daß der Karpfen zu jeder Zeit des Jahres wohlgeschmeckt. Und dieser nicht nur vermehrte, sondern auch regelmäßige Absatz dürfte sich dahin auswirken, daß von dem vielen Wasser, das jetzt noch ungenutzt zu Laß ruht, wieder ein Teil in schönen, nahrungbringenden Teichen gefaßt wird, die Fischfleisch für uns heranwachsen lassen.

Im Leben

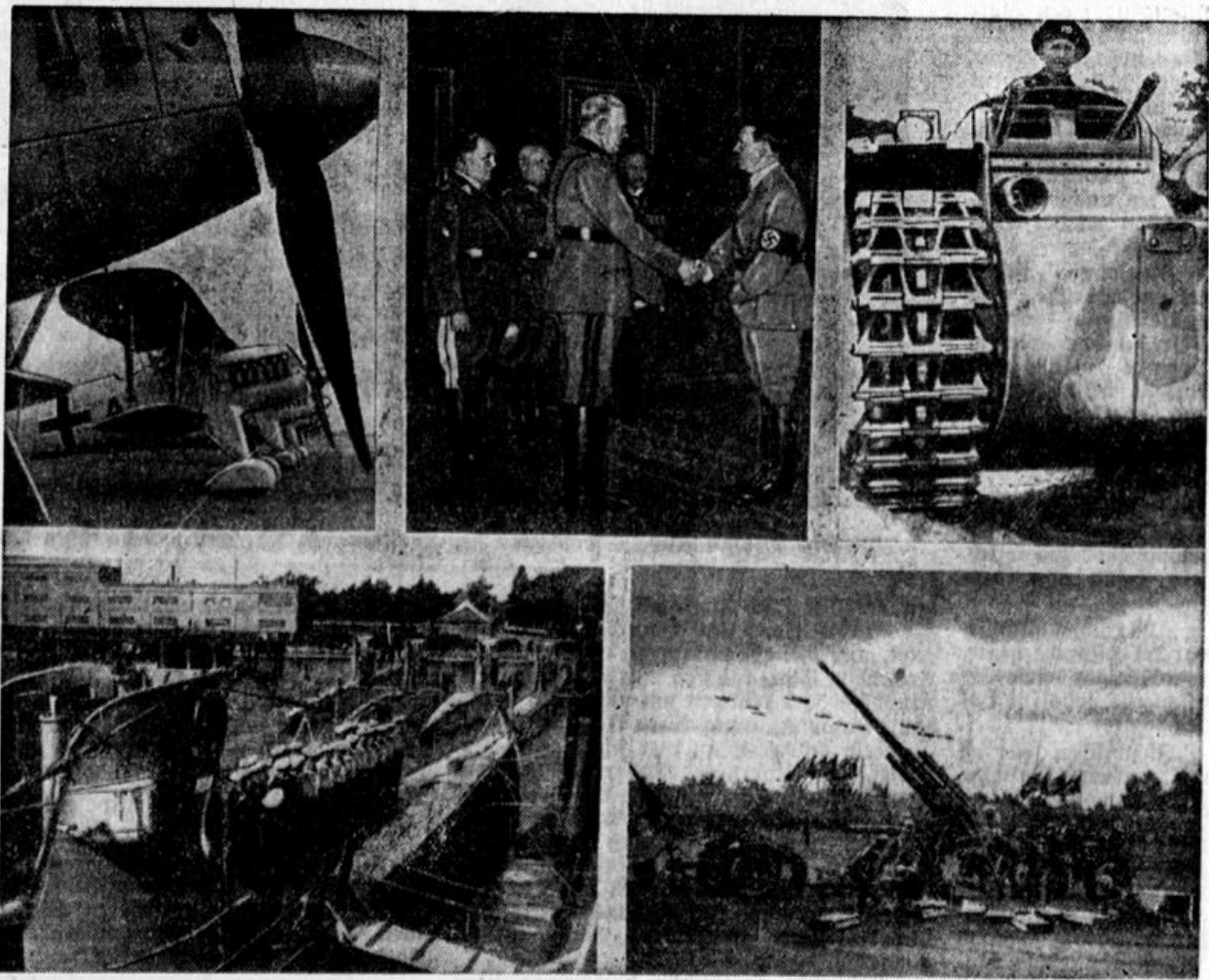
Was sind wir, wenn man's recht betrachtet,
Am Leben oft für Loren!
Was man zu ängstlich drin beachtet,
Geht häufig uns verloren.

Man sorgt sich leicht um kleine Dinge,
Die meistens nicht so wichtig,
Und sieht am Schluß der Jahresringe:
Wie waren sie doch wichtig!

Das Große, das uns aufwärts leitet,
Hält sich stets verborgen.
Was heute lautlos mit uns schreitet,
Vernehmen wir erst morgen.

Denn sorg' nicht, wenn in Stürmen Wüten
Die Träume mal zerfliegen.
Es irren immer neue Wägen
Im Garten, der geblieben.

Ernst Bönd



Das Jahr 1935
Deutschland im Zeichen der Wehrfreiheit. Am historischen 16. März beschloß das Reichskabinett die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Unsere Rückschau zeigt: Mitte: Die Wehrmacht dankt dem Führer an seinem Geburtstag. Links oben: Güter alter Tradition: Das neuerstandene Richtig-Geschwader. Rechts oben: Panzerwagen wurden beim Meer eingeführt. Links unten: Zum ersten Male wieder deutsche Unterseeboote. Rechts unten: Flugabwehr- und schwere

Wichtige Schern uns gegen Angriffe.

Heinrich Hoffmann (M).

Am Ende
noch einma
Jahres; da
frieden zu
nach rüch
hat, und n
kommt, die
nehmen n
Was al
richteten, b
ein Spiege

Januar
Im Jan

für Neuz
auch später
pflichtigen
und da auch
haben wor
und in den
Quellen de
bilden. Bi
wenig jo
solche Ber
100 Prozent
„Produzent
Konsumen
Niemand w
muß zur W
man die W
oft kleinli
Am 12.

ab, um die
Januar habe
Ende Januar

überreicht:

Februar
In diese
mit dem

der Stadt N
Gelberg zur
setzte die

Attio
ein, eine M
marthes zur
hebligen B



waren, und bi
wenn man j
hier ging die
aus, daß mit
aller andere
erfolgen werde

in aller Still
wurde auch d
an dem sich di

März

Im März
gegebene neue
dessen eine M
Eifer zu studie



Rückblick auf Neuß 1935

Am Ende eines Jahres blickt man nach der Väter Art auch noch einmal über die alten Zeitungen des nun zur Reife gehenden Jahres; das geschieht nicht, um mit sich zufrieden oder auch unzufrieden zu sein, das ist vielmehr die gleiche Bewegung, die man nach rückwärts macht, wenn man einen langen Weg zu gehen hat, und nun wieder an eine entscheidende Biegung des Weges kommt, die einem den nun zurückgelegten Teil aus dem Blick nehmen wird.

Was also gab es in Neuß 1935, wovon die Zeitungen berichteten, die Zeitungen, die doch ein Spiegel der Zeit sein wollten, ein Spiegel des Tages auch, in dem wir leben?

Januar

Im Januar 1935 wurde zunächst die Verkehrs-Neuordnung

für Neuß angelegt; sie hat viel Tinte in Bewegung gesetzt, aber auch später viele Weisheiten. Mit „Weisheiten“ sind die kostenpflichtigen Verordnungen gemeint, die damit verbunden waren, und da auch die Zeitungsleute wiederholt aufgefordert und eingeladen worden sind, sich die Zustände draußen auf der Landstraße und in den Straßen einmal anzusehen, die Zustände als die Quellen der vielen Unfälle, so kann man sich schon ein Urteil bilden. Vieles war notwendig, vieles war unbedingt notwendig, sogar, daß es geschah und verordnet wurde; daß eine solche Verkehrsordnung nicht auf den ersten Hieb richtig und 100 Prozentig „in Ordnung“ ist, das kann man wieder vom „Produzenten“ — das ist die Verkehrsbehörde — noch vom „Konsumenten“ — das sind wir, die Bürger — verlangen. Niemand wird den Willen ablehnen können, daß etwas geschehen muß zur Disziplinierung des Verkehrs; und weil das so ist, wird man die Verordnungen nicht mißbilligen können, zumal die Kritik oft kleinlich ist und nur immer auf das eigene Ich sehen will. — Am 12. Januar reisten dann die

Straßenfahrer

ab, um die Schlacht der Abkündigung zu schlagen, und am 16. Januar haben wir sie dann wieder heimgekehrt, festlich empfangen. Ende Januar wurden dann auch die ersten

Kriegs-Ehrenkreuze

überreicht;

Februar

In diesem Monat beschäftigte man sich in den ersten Tagen mit dem

Handhabungsplan

der Stadt Neuß, der in diesen Tagen vom Oberbürgermeister Gelberg zur Diskussion gestellt wurde; ein paar Tage später setzte die

Aktion zur Schließung der Neusser Baufallen

ein, eine Aktion, die eine sehr ansehnliche Belebung des Baumarcktes zur Folge hatte, da viele Baukäufer sich die nicht unerheblichen Vergünstigungen sicherten, die damit verbunden



Die neue Seltenerstraße

waren, und die auch tatsächlich ein Anreiz zum Bauen sein mußten, wenn man sich das Effektivum mit dem Verlust errechnete; hier ging die Stadtverwaltung von der richtigen Erkenntnis aus, daß mit der Belebung des Baumarcktes auch die Belebung aller anderen, mit dem Bauhandwerk verbundenen Sparten erfolgen werde. Um die gleiche Zeit beging unser

Hafen

in aller Stille ein kleines Jubiläum, sein „hundertjähriges“, wurde auch der Berufsweckkampf der Jugend 1935 eröffnet, an dem sich die berufstätige Jugend mit Begeisterung beteiligte.

März

Im März trat dann die im Januar geplante und bekanntgegebene neue Verkehrsregelung in Kraft; es erschienen infolgedessen eine Menge neuer Schilder im Straßenbild, die man mit Eifer zu studieren hatte, wenn man sich nicht gegen sie vergehen



Neue Verkehrsordnung auch in Neuß

wollte. In einem gewissen Gegensatz zu diesen sehr ernstlichen Dingen stand dann die Wiebergeburt des Neusser

„Fest-lobens“

der Anfang März seine Geheerliche machte; und es klappte noch ziemlich.

Auch der März hatte sein „Lokal-Jubiläum“; dreißig Jahre waren verflossen, seit wir

in Neuß „Elektrisch Licht“

haben, und 25 Jahre waren verflossen, daß wir uns auch einmal eingemeindenweise betätigten.

Das Gedächtnis der Toten des Krieges stand wieder im Mittelpunkt des Monats, als gleichzeitig mit der Feier auf dem Friedhof der Grundstein zum Mal auf dem Ehrenfriedhof gelegt wurde. Ende des Monats bekam dann die Staats-Jugend ihr neues Heim in der Erststraße, das „Walter Flex-Haus“, und 850 Neusser Schulkinder machten einen gemeinsamen Schiffsausflug nach Anten.

Der Renn-Verein begann sein Jubiläumsjahr (sechzig-jähriges Bestehen) mit einem verschneiten und abgelegten Rennntag.

April

Der Anfang dieses Monats stand

im Zeichen der beginnenden Arbeitsschlacht;

Handel, Handwerk und Gewerbe hielten eine große gemeinsame Kundgebung ab, die die Richtpfähle für die neue Arbeitsschlacht steckte.

Mai

Der Mai begann wieder mit der großen Feier aller Stände der Arbeit, und wenige Tage später fand in Neuß eine große Kundgebung der Kinderreichen unter dem Motto „Deutschland muß leben“ statt. Mitte Mai wurde der

Neusser Wildpark

eröffnet, der später, als die Tiere sich an die neue Umgebung gewöhnt hatten, viel Besuch aus der Stadt bekam, und der auch



Der Wildpark im Neusserberg wurde eröffnet

ein besonders beliebtes Thema für den heimatfestlichen Fadelzug wurde. Das „Händelfest“ wurde durch eine sehr gute „Messias“-Aufführung begangen, die Heimatfreunde gingen auf große „Mafahrt“, das Junfthaus öffnete wieder seine Tore und nach langen Jahren starteten vom Rennplatz aus wieder einmal Freiballons.

Juni

Im ersten Sommermonat enthielt die Postbeamtenchaft in der Halle des Postamtes I ein Ehrenmal für die gefallenen Postleute und die

erste Musterung und Aushebung

warf ihre Schatten voraus.

Juli

Auch die Arbeitsopfer gingen im Juli auf Rheinfahrt, und die Arbeiterwohnungs-Gesellschaft feierte

Nachfest für 62 neue Wohnungen.

Im gleichen Monat fand dann nach altem Brauch die erste „Kirnbesversammlung“ statt, bei der sich schon herausstellte, daß „das Fest gesichert“ war.

August

Im Neusser Spar- und Bau-Verein feierte man im Stillen und durch verstärkte Arbeit an den Zielen des Vereins das 35-jährige Bestehen; eine Schau des Neusser Schützenwesens verdrängte den schäferfestlichen Schatten über Neuß, und eine

„Künftige Schützenversammlung“ für den Rundfunk

brachte den Beweis, daß die Neusser Schützen ihrem Fest zu Liebe sogar gute Rimen und Statisten sind. Bei soviel guten und eifrigen Vorbereitungen kam dann allerdings nur ein einziger schöner Festtag des Heimatfestes zustande, der Sonntag; es regnete an den übrigen Tagen in steigendem Maße und in strömendem Regen wurde dann Dienstags der Oberbürgermeister Gelberg Schützenkönig; in diesem Jahre erwies sich bei solcher Ungunst der Witterung das Heimatfest als gänzlich unverwundlich.

September

Nach den Tagen des Feierns ging es dann im September wieder an die Arbeit: Entrümpelung wurde vorbereitet, Iotten und Bacharach wurden zu Wein-Patenfindern erkoren, ein glänzendes Reit- und Fahrturnier wurde abgehalten, das Theater begann mit seiner Werbung für die neue Spielzeit, und die Entrümpelung selbst wurde als eine gute Gelegenheit



Schützenfest 1935

erkannt, der NSR. manche brauchbare und wieder brauchbar gemachte Sachen zuzuführen.

Oktober

Mit dem Erntedanktag hub der Oktober an, und dann waren mittlerweile

25 Jüder aus den Patenorten

angerollt, deren sich später, in der Weinverbe-Woche die Neusser mit Begeisterung und Hingabe annahmen. Eine böse

Sturmflutkatastrophe

brach im Oktober über Neuß herein; sie forderte zwei Todesopfer. 30 neue Ratsherren, die der Kreisleiter berufen hatte, wurden vereidigt. Der neue „Omnibus“ der Stadt ging auf Probefahrt und in Hamburg taufte Oberbürgermeister Gelberg einen

Rheinfeederdampfer auf den Namen „Neuß“.

Am 23. Oktober fiel dann die erste große Verbunkelungsübung in Neuß, bei der es so finstern war, daß manche in dieser Nacht ihr Haus nicht mehr gefunden haben sollten. Ende Oktober rückten dann die ersten Rekruten nach 1918 zu den Fahnen ein.

November

Anfang November bekam der Hafen bei günstigem Wasserstand den Besuch eines regelrechten Hochseeschiffes; wenige Tage später wurde ein sehr wesentlicher Entschluß der Verwaltung bekanntgegeben, nämlich die Erbauung der

Siedlung „Am Schlagbaum“.

wo 350 Wohnhäuser errichtet werden; ein Ueberblick über die Finanzen der Stadt, der anlässlich einer Ratsherrensitung gegeben wurde, zeigt einen erfreulichen Fortschritt der Bestrebungen der Verwaltung, die Verhältnisse mehr und mehr zu sanieren.

Dezember

Im letzten Monat des Jahres feierte die städtische Straßenbahn ihr und einiger Beamten 25-jähriges Jubiläum, und schon bald hinterher warf sich die Stadt in weihnachtlichen Schmutz; auch der Weihnachtsmarkt wurde wieder aufgebaut und am 9. Dezember schickte der Winter für ein paar Stunden Schnee, den aber nur die Frühlingskinder zu sehen bekamen; immerhin besüßelte er den Eifer derer, die sich mit dem

Winterhilfswert

zu befassen hatten; und es wurde auch im Dezember wieder eine Steigerung des Ertrages festgestellt, so daß am Sonntag vor Weihnachten allen denen, die aus eigener Kraft nicht dazu in der Lage waren, eine Weihnachtsbescherung durch das RSW. bereitet werden konnte, die an 17 verschiedenen Stellen vorbereitet war.

Und dann kamen auch schon die jungen Neusser Soldaten am Vorabend zum Fest in Urlaub — ein Ereignis für Neuß, das auch keineswegs übersehen wurde.

Nach einer kleinen und kurzen Schneewege, die aber im Flachland nicht sichtbar wurde, die vielmehr nur der nahen Eisel sich als Schnee erhielt, ging dann das Jahr 1935 mit ein paar soliden Regentagen zur Reize.

Das war so Neuß im Ganzen, im Großen. Zwischen diesen Dingen liegen und leben die Schicksale der einzelnen Bürger: Tod und Leben, Schlaf und Arbeit, Freud und Leid, Sorgen und Feste, Kampf und Genügen, und über allem ruht die Hand des Schicksals, die wir ja immer doch da und dort spüren und auch spüren wollen.

Wäge der Himmel auch im kommenden Jahre Neuß Stadt und Land vor allem Ungemach bewahren!



Sturmflutkatastrophe vom 10. Oktober

Kleine Chronik

Der Verband ausländischer Pressevertreter in Berlin hat an den Führer und Reichskanzler zum Jahreswechsel ein Glückwunschschreiben gerichtet, in dem er die Erfolge des Führers würdigt und Deutschland als Hort des Friedens anerkennt.

Der seit Sonntagabend in einigen Staaten an der atlantischen Küste Amerikas wütende Schneesturm hat bis jetzt 16 Todesopfer gefordert und einen Sachschaden von mehreren Millionen angerichtet.

Die spanische Regierung ist zurückgetreten. Der Staatspräsident hat darauf den bisherigen Ministerpräsidenten Portela Valladares mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Der frühere sowjetrussische Gesandte hat dem uruguayischen Außenminister eine neue Note übermittelt, in der er Aufklärung über den Schritt Uruguays fordert. Auch diese Note wurde nicht zur Kenntnis genommen.

Im Rapschen Meer wurden fünf sowjetrussische Dampfer vom Eis eingeschlossen. Es besteht Gefahr, daß sie von den Eismassen zerdrückt werden.

Wie die Agence Havas mitteilt, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Wahlen zur französischen Kammer bereits Ende März stattfinden.

Die Neujahrsempfänge des Führers

DNB Berlin, 30. Dez. Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers sind die feierlichen Neujahrsempfänge, die sonst am 1. Januar stattfanden, im kommenden Jahr erstmalig auf Freitag, den 10. Januar 1936, festgelegt worden. An diesem Tage wird der Führer und Reichskanzler um 12 Uhr mittags im „Haus des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, in der üblichen Form zur Entgegennahme und Erwidern ihrer Glückwünsche die hier beglaubigten fremden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, empfangen.

Vorher wird der Führer und Reichskanzler die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht entgegen nehmen, als deren Vertreter der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Admiral Dr. h. c. R. a. d. E. und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe General der Flieger Göring beim Führer erscheinen werden.

„Internationale Besorgnis“

DNB London, 30. Dez. Der Erzbischof von Canterbury teilte in einer Rundfunksprache am Sonntagabend mit, er habe die christlichen Kirchen in Europa aufgefordert, gleichzeitig einen Aufruf für Frieden und Freundschaft unter den Nationen zu erlassen und die Bevölkerung „in feierlicher Weise an ihre Verantwortung in diesen Tagen der internationalen Besorgnis zu erinnern“. Aus den bereits eingelaufenen Antworten gehe hervor, daß ein solcher Aufruf am ersten Sonntag des neuen Jahres in einem großen Teil Europas veröffentlicht werde.

Kammeraden des großen Krieges

Deutsche und französische Frontkämpfer Gäste der Britischen Legion

DNB London, 30. Dez. Sieben deutsche und zwei französische ehemalige Frontkämpfer werden in der Zeit vom 4. bis 6. Januar Gäste der Ortsgruppe Swansea der British Legion sein. Unter anderem ist ein offizieller Empfang im Rathaus vorgesehen.

Ueber den Zweck der Veranstaltung schreibt „Press Association“ es gelte, den auf der Jahresversammlung der British Legion geäußerten Wunsch des Prinzen von Wales in die Tat umzusetzen und dem ehemaligen Gegner die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken.

Verhoffen!

Ein britisches Schiff mit 30 Mann Besatzung verhoffen.

DNB London, 30. Dez. Wie aus Melbourne berichtet wird, ist das britische Schiff „Paringa“ seit dem 23. Dezember verhoffen. An diesem Tage hatte es Western Port (Victoria) verlassen, um das Del-Tankerschiff „Vincas“ zur Verschrottung nach Japan zu bringen. Die „Vincas“ wurde am Donnerstag bei Lares Entrance (etwa 400 Km. östlich von Western Port) angetrieben. Die verhoffene „Paringa“ hatte eine Besatzung von fünf Europäern und 25 Chinesen.

Lord Reading gestorben

Der frühere Vizekönig von Indien

DNB London, 30. Dez. Im Alter von fast 76 Jahren starb am Montagmorgen in London der frühere Vizekönig von Indien und ehemalige Minister des Äußern Lord Reading. Reading hat eine romantische Laufbahn hinter sich. Er hat als Schiffsjunge und Börsenmakler begonnen und erreichte auf dem Weg über das Parlament die höchsten Staatsämter. Unter anderem war er viele Jahre lang oberster Rechtslord. Von 1921 bis 1926 bekleidete er den Posten des Vizekönigs von Indien, und war kurze Zeit in der ersten nationalen Regierung englischer Minister des Äußern. Reading hieß vor seiner Erhebung in den Adelsstand Rufus Daniel Jaacs.

Aufruf des Reichsbauernführers

Der Reichsbauernführer R. Walther Darre veröffentlicht in der R.S.-Landpost folgenden Neujahrswort an das deutsche Landvolk:

„Wiederum liegt ein Jahr harter Arbeit hinter uns. In einem großen Reichsbauernführer konnte der Reichsnährstand und damit auch das ganze deutsche Landvolk auf den dritten Reichsbauernkongress in Goslar unter Beweis stellen, daß sie das Neueste an Fleiß, Energie und Einsatzbereitschaft aufgebracht haben, um ihre Aufgabe zu bewältigen, die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen.“

Man kann ruhig sagen, daß ohne diese aufopferungsvolle Arbeit des Reichsnährstandes und des gesamten deutschen Landvolkes wir heute, drei Jahre nach der nationalen Erhebung des Jahres 1933, in demselben „Stedtrübenwinter von 1916-17“ stehen würden, wie damals zwei Jahre nach der nationalen Erhebung von 1914.

Unsere Gegner haben mit dieser Hoffnung auch gerechnet. Und unsere Gegner konnten auch mit allem Recht sich dieser Hoffnung hingeben, da 1914 noch weite Lande dem deutschen selbständigen Staatsverbande angehörten, die inzwischen verloren worden sind und dadurch für die unmittelbare Nahrungsmittelversorgung des deutschen Reiches ausfallen. Wenn trotz dieser Zerschlagung der „Stedtrübenwinter 1916-17“ vermieden werden konnte, so nur dank des opferfertigen Einsatzes aller Bauernführer und Beamten des Reichsnährstandes und des deutschen Landvolkes überhaupt. Gleichzeitig ist diese Tatsache aber auch ein Beweis für die Mächtigkeit unseres Volkes. Das Bewußtsein herüber wird uns den Mut und die Kraft geben, im kommenden Jahre in aller Frische und Tatkraft weiterhin an die Meisterung der vor uns liegenden Aufgaben heranzugehen. Wir zweifeln nicht an dem Erfolg.“

Uruguays herzhafter Entschluß

Beifällige Aufnahme des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion in der Presse Uruguays

DNB Montevideo, 30. Dez. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion wird von den der Regierung nahestehenden Blättern mit Beifall begrüßt. Die Zeitungen weisen besonders darauf hin, daß der Schritt der Regierung von Uruguay besonders geeignet sei, die Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu fördern.

Das Regierungsblatt „El Pueblo“ bezeichnet die Maßnahme der Regierung gegen die Sowjetunion als einen Beweis für die brüderliche Zusammenarbeit der Nationen auf dem amerikanischen Kontinent und spricht von einer durchaus berechtigten Abwehr gegen die Übergriffe von Ausländern. Das Blatt „La Manana“ schreibt, daß keine Nation die Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten durch eine andere Nation dulden könne, namentlich wenn damit eine Zerschlagung der politischen und sozialen Ordnung des Landes beabsichtigt werde.

Die „Deutsche La Plata-Zeitung“

über den antisowjetischen Schritt der Regierung von Uruguay

DNB Buenos Aires, 30. Dez. Die „Deutsche La Plata-Zeitung“, das führende deutsche Blatt Argentiniens, beschäftigt sich mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und der Sowjetunion. Das Blatt weist darauf hin, daß die über die Bedeutung eines örtlichen Ereignisses weit hinausgehenden Feststellungen des Defekts der Regierung Uruguays die Tatsache eines Zusammenhangs zwischen der Sowjetunion und der Sowjetregierung neuerdings in das rechte Licht rücken. Zwischen der Sowjetunion, der Zentralfürsorge für die Propaganda der kommunistischen Weltrevolution, und der Sowjetregierung bestehe nur eine „formelle“, nicht aber eine „praktische“ Trennung. Beide seien im Grunde ein und dasselbe. Auch im Völkerverbund sollte man das Defekt der Regierung von Uruguay öffentlich anklagen und den Mitgliedern zu ernstem Studium ans Herz legen.

Mussolini vor dem Ministerrat

Militärische Lage und die Stimmung im Lande — Kampf gegen die wirtschaftliche Belagerung

DNB Rom, 30. Dez. Im Ministerrat, der am Montag vormittag zu seiner Dezemberberatung zusammentrat, erstattete Mussolini ausführlich Bericht über die politische, militärische und wirtschaftliche Lage. Bei seinen Darlegungen über die letzte Entwicklung der internationalen politischen Lage hat der italienische Regierungschef nach der über den Ministerrat ausgegebenen amtlichen Mitteilung bezüglich der „provisorischen Vorschläge von Paris“ unterstrichen, daß sie, besonders im Hinblick auf die Sicherheit der Grenzen und der italienischen Unterthanen, weit davon entfernt waren, den Mindestforderungen Italiens Genüge zu leisten. Diese Vorschläge waren mit dem Augenblick ihrer Veröffentlichung und lange bevor der Große Fälschliche Rat sie nach Maßgabe seiner Schätzung einer Prüfung hätte unterziehen können, zu Fall gebracht worden. Die Gründe des Scheiterns dieses Versuches sind alle jenseits der Grenzen Italiens zu suchen, wo man überall bei den Menschen guten Glaubens das auch zugegeben beginnt.

Bei Erörterung der militärischen Lage in Eritrea und Somali erklärte Mussolini unter besonderer Berücksichtigung von Eritrea, daß an der Eritrea-Front „die italienischen Truppen auf Stellungen zusammengezogen und verstärkt werden, die an gewissen Stellen über 170 Kilometer von der alten Grenze entfernt sind. Dieses talche in den ersten 30 Tagen vollzogene Vorrücken macht jetzt eine umfangreiche Arbeit für die ordnungsmäßige Regelung des Nachschubes notwendig, die die spätere Bewegung einer nach hunderttausend Menschen zählenden Masse von Soldaten und Arbeitern sicherstellen und erleichtern muß. Jeder Krieg und im besonderen jeder Kolonialkrieg hat seine durchaus unerlässlichen Aufgaben, wenn es sich um die Organisation in einer schwierigen und gebirgigen Gegend handelt wie in Eritrea, dessen Oberfläche ein Siebentel der gesamten Oberfläche Italiens ausmacht und das über 400 Kilometer von seinem Stützpunkt in Massaua entfernt ist. Bei den letzten Zusammenstößen zwischen dem 15. und 22. d. Mts., den wichtigsten seit Beginn der Feindseligkeiten, haben sowohl die Truppen der Heimatarmee wie die der Eingeborenen-Armee schätzenswerte Beweise ihres Mutes und ihrer Hingabe erbracht. Die moralische Stimmung und das körperliche Befinden der Truppen sind vorzüglich.“

Schließlich ging Mussolini auf die Stimmung im Lande ein. Der amtliche Bericht besagt darüber: „Was den Kampf gegen die wirtschaftliche Belagerung betrifft, so hat Mussolini dokumentarisch nachgewiesen, daß er systematisch auf der ganzen Linie unter wirksamer Mitarbeit aller Kreise der Erzeugung und des Handels fortgeführt wird. Angesichts des hohen Bürgerfinnes der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels sind besondere gesetzgeberische Maßnahmen nicht notwendig geworden und werden auch für die Zukunft nicht

Währungsarbeit der Komintern in Lateinamerika

DNB London, 30. Dez. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Uruguay und Sowjetrußland ist, wie die „Times“ aus Lima berichtet, sowohl der Mätereierung wie der kommunistischen Internationale unangenehm. Beide hätten Uruguay seit langem als Sprungbrett für ihre unterirdische Arbeit gegen die Nachbarstaaten Uruguays benutzt. Die kommunistische Internationale habe sich in Montevideo sicher gefühlt. Bei den Vorbereitungen für den letzten Weltkongress in Moskau habe sie sich sogar offen mit den Fortschritten gebrüht, die die von Montevideo aus gelenkten kommunistischen Kräfte in Lateinamerika erzielt hätten. Nach dem amtlichen Bericht der Komintern hatten die drei Tagungen der kommunistischen Parteien in Süd- und Mittelamerika u. a. den Erfolg, Beziehungen zu den breiten Massen der Indianer, besonders in Paraguay, herzustellen und die „nationale indische Selbstbewegung“ einzuleiten. Der Bericht der Komintern hat einerseits betont, daß die Konferenz in Montevideo im Oktober 1934 besondere Pläne für den Umsturz in Brasilien und Kuba ausgearbeitet hatte.

Wieder ein politischer Mord in Chicago

DNB London, 30. Dez. In Chicago wurde, wie Reuters meldet, am Montag das Mitglied der gesetzgebenden Versammlung des Staates Illinois, Albert Rignano, von drei Verbrechern erschossen und beraubt. Man glaubt, daß es sich um einen Mord handelt, um einen Mord aus politischen Beweggründen. Dies ist der zweite politische Mord in Chicago innerhalb weniger Wochen. Bekanntlich wurde am 10. Dezember der Zeitungverleger Bigett aus einem Kraftwagen heraus erschossen.

Ostafrika im italienischen Haushalt

DNB Rom, 30. Dez. Nach einer Mitteilung des Finanzministers im italienischen Ministerrat hat das Haushaltsjahr 1934-35 mit einem tatsächlichen Fehlbetrag von 2030 Millionen Lire abgeschlossen. Dieser Fehlbetrag setzt sich im wesentlichen aus den außerordentlichen Ausgaben für Ostafrika bis Ende Juni des laufenden Jahres in Höhe von 975 Millionen Lire und aus der Unterstützung für die Staatsbahn in Höhe von 840 Millionen Lire zusammen. Ohne diese beiden Posten hätte das letzte Haushaltsjahr mit einem Fehlbetrag von 215 Millionen Lire abgeschlossen werden können, während eine Unterbilanz von fast drei Milliarden Lire vorgelegen war.

Die Gesamtausgaben für das Rechnungsjahr 1936-37 werden mit 20 291 Millionen um 646 Millionen Lire höher veranschlagt als im laufenden Rechnungsjahr. Die Gesamteinnahmen mit 20 311 Millionen Lire sehen Mehreinnahmen von 2323 Millionen Lire vor, womit sich ein veranschlagter Mittelsaldo von rund 20,5 Millionen Lire ergeben würde. Ueber die außerordentlichen ebenjowenig Angaben gemacht wie über den voraussichtlichen Aufwand im Rechnungsjahr 1926-37, da, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, die außerordentlichen Erfordernisse in Bezug auf Ostafrika und auf die Entwicklung der Lage weder veranschlagt noch mit den Mitteln des ordentlichen Haushalts aufgebracht werden können. Bemerkenswert ist, daß bei geringfügigen Änderungen der meisten Ministerien für das Kolonialministerium mit 408 Millionen Lire Ausgaben 74 Millionen weniger als im laufenden Rechnungsjahr veranschlagt werden und auch für das Kriegsministerium mit 2291 Millionen Lire Ausgaben 168 Millionen weniger eingelegt werden sind. Dagegen verzeichnet das Marineministerium mit 1544 Millionen eine Erhöhung von 280 Millionen und das Luftfahrtministerium mit 970 Millionen eine solche von 130 Millionen Lire.

Die spanische Regierung zurückgetreten

Die neue Ministerliste

DNB Madrid, 30. Dez. Der spanische Ministerpräsident gab am Montag mittags bekannt, daß er dem Staatspräsidenten den Rücktritt der gesamten Regierung angedeutet habe.

Der spanische Ministerpräsident hat folgende Ministerliste, die vom Staatspräsidenten genehmigt worden ist, bekannt gegeben: Vorkis und Innenministerium: Portela Valladares (der bisherige Ministerpräsident). Außenministerium: noch nicht bestimmt, wahrscheinlich der Völkerverbundvertreter Spaniens, Adalaria. Kriegsministerium: General Madero (auch im letzten Kabinett). Marineministerium: Konteradmiral Antonio Azarola. Finanzministerium: Mico Vellido (spanischer Oberkommissar in Marokko). Sämtliche Minister sind parteipolitisch unabhängig.

Beim Holzfällen tödlich verunglückt

Zaarburg. Im Walde von der Ortschaft Forst wurde ein etwa 30-jähriger Holzfaller von dem Ast eines niederfallenden Baumes am Kopf getroffen. In bedenklichem Zustand wurde der Verunglückte dem Saarburger Krankenhaus zugeführt.

Erst recht an Festtagen nach dem Essen

Bullrich-Salz

100 gr. 25 Pfg.
Tabl. 20 Pfg.

Sowjetunion

Lateinamerika

der diplomatischen
trufand ist, wie die
Näherregierung
angenehm. Beide
rett für ihre unter-
guays benutzt. Die
Montevideo sicher
lehten Weltkongreß
en Fortschritten
ten kommunistischen
nach dem amtlichen
ungen der kommuni-
fa u. a. den Erfolg
ndianer, besonders
e indische Selbstän-
der Komintern hat
video im Oktober
rafilien und Kuba

in Chicago

urde, wie Meuter
chgebenden Ber-
gnano, von drei
aubt, daß es sich
tischen Beweg-
tische Mord in
ntlich wurde am
us einem Kraft-

Belagerung

chnisch-korpora-
höchsten Grade
ührend die ita-
für viele Roh-
korporative Ar-
höhepunkt mit
de Februar er-

aushalt

g des Finanz-
haushaltsjahr
2030 Millio-
ich im wesent-
ur Ostafrika
975 Millionen
aatsbahn in
e diese beiden
schlupftrug von
während eine
ehen war.
36-37 werden
er veranschlagt
nahmen mit
323 Millionen
do von rund
erordentlichen
jahr werden
ausfichtlichen
in der amt-
ordernisse in
Lage weber
n Haushalts
h bei gering-
das Kolo-
n 74 Millio-
veranschlagt
mit 2291
er eingelegt
niferium
ten und das
solche von

treten

rpräsident
spräsidenten-
habe.

nisterliste.
bekannt
211a.
nisterium
berreter
al Mo.
Konter-
n: Rico
sämtliche

urde ein
allenden
d wurde
führt.

Seit 25 Jahren
Erstklassig bewährte Firma in elektr. Anlagen der gesamten Industrie
M. BÖCKLE & Co.
Elektro-Ingenieur-Büro
NEUSS
Bleichstraße 20
Telefon 2681

Seit 54 Jahren
Was ist Derstappen's Korn?
Unsere, der Neuzeit entsprechende Apparatur gibt die Gewähr, daß beste Qualität hergestellt wird. Verarbeitet wird feinstes deutscher Roggen und Darmsalz. Der Korn ist fuselfrei, reinschmeckend und von feinstem Aroma. Die Lagerung in großen Lagerfässern gibt dem
Echten Derstappen's Korn
eine hervorragende Bekömmlichkeit.
M. DERSTAPPEN, Neuß geg. 1881

Seit 31 Jahren
Hausfrauen
achtet beim Einkauf von **SAUERKRAUT** auf die allerbeste QUALITÄTSMARKE

Fabrikat:
NEUSSER SAUERKRAUTFABRIK
RHEINS & NOLDEN
G. M. B. H.
Neuß a. Rh. Gegründet 1906
— Zu haben in allen einschlägigen Geschäften! —

Seit 145 Jahren
Schram's Eier-Nudeln
Die gute Markenware!

Seit 40 Jahren
JOHANN NOVER KOHLER
Ruf 3372 1896 Wilh.-Hesemann-Str. 41 N

Seit 100 Jahren
sparen alle Neußer bei der
Städtischen Sparkasse
NEUSS

Seit 107 Jahren
verpflichtet sich für gediegenen Hausrat
— EMAILLE — ALUMINIUM — EISENWAREN — HERDE — OEFEN —
DAS ÄLTESTE FACHGESCHÄFT
Wilh. Josten Söhne
NEUSS
GEGR. 1829
BÜCHEL

Seit 36 Jahren
Herm. Engelhardt
Neuß, Hermann-Göring-Str. 1, Ruf 591 0
Damen- u. Herren-Friseur
Parfümerien - Toiletteartikel
Spezialabteilung:
Offenbacher Lederwaren
Reiseartikel - Sportartikel
J.V., H.J., B.D.M., S.A.-Ausrüstung

Seit 56 Jahren
Baugeschäft
Pannenbecker
Neuß
Kanalstr. 63

Seit 35 Jahren
Schenk'ste Blumen Ihm
Schenk'ste Blumen Ihr
Schenk'ste Blumen, kauf' sie hier
Blumenhalle MICHAEL KRINGS
Niederstr. 61 Neuß Tel. 2320

Seit 24 Jahren
Buchdruckerei
Jos. Heckhausen
Neuß
Kölner Str. 5 Tel. 3716

Seit 39 Jahren
Drogen - Spirituosen
Schwanen - Drogerie
Willi Becker
Neuß
Niederstr. 9 Tel. 5121

Seit 88 Jahren
Brillen Obermeyer
Neuß
Niederstr. 29 Tel. 5546
Optik — Radio — Elektro

Seit 20 Jahren
kaufen Sie Schirme, Hüte, Mützen, echte
Velourhüte v. 9.50 Mk. an sehr preisw. bei
HANS LAUES
Neuß
Adolf-Hitler-Str. 11

Seit 18 Jahren
Licht-, Kraft-, Schwachstrom-Anlagen
WILH. HEINRICHS
Neuß
Tel. 5796 Jesuitenhof 12

Seit 75 Jahren
kaufen Sie preiswert im
SCHUHHAUS WORRINGS
Neuß, Oberstraße 123

Seit 35 Jahren
WIEBEL
Radio
Neuß
Markt 1
Beleuchtungen
Tel. 5189

Allen Geschäftsfreunden und Kunden ein frohes neues Jahr!

Seit 30 Jahren
das gute Fachgeschäft
Hermann Müller
Neuß Adolf-Hitler-Str. 23 Ruf 5745
Mein Wunsch zum Jahreswechsel
Möge Ihnen Ihre Uhr im neuen Jahre viele
frohe und glückliche Stunden verkünden

Seit 53 Jahren
IM BESITZ DER FAMILIE.
PETER COENEN
NEUSS
Adolf-Hitler-Straße 46 Telefon 3751 und 3752
Unser Grundsatz ist stets
GUTE WARE - BILLIGE PREISE

Seit 97 Jahren
Möbelschreinerei
HICK, Neuss
Breite Straße 89 Telefon 3903
Reichhaltiges Lager in: Küchen, Schlafzimmern und Einzelmöbeln

Seit 38 Jahren
Glas- und Gebäude-Reinigung
Franz Winkels
Königstr. 6 Neuß Tel. 4627

Seit 31 Jahren
preiswerte Bezugsquelle für
Kolonialwaren — Feinkost
Anton Hellmund Neuß
Adolf-Hitler-Str. 54 Geulenstraße 1
Tel. 4101 Tel. 4102

Seit 30 Jahren
MÖBEL TRÖSSER
Schreiner-Fachleute seit Generationen - Ruf 5301

Seit 65 Jahren
Koche Brate Backe
NUR MIT
N.D. A.G.
Marke Ibis.
ERDNUSS TAFELÖL
feinstes Mayonnaiseöl MARKE IBIS
SALATÖL II MARKE IBIS
BACKÖL MARKE IBIS
Neusser Dampf-mühlen, Aktien-Gesellschaft

Seit 31 Jahren
Bank für Handwerk und Gewerbe
e. G. m. b. H. Neuß Münsterplatz 10-12

Seit 86 Jahren
kauft man
gut und preiswert bei
Friedr. Hömberg
Grevenbroich

Seit 31 Jahren
Herrenkleidung **WILKE**
Neuß, Ertstraße 2, Tel. 2815

Seit 12 Jahren
Einzelmöbel - Polstermöbel
JOSEF KOMANNS
Kanalstr. 31-33 Neuß Telefon 5119

Seit 59 Jahren
kauft man gute Stoffe
bei
Adolph Hirtz
Grevenbroich, Steinweg

Beachten Sie mitz. auch unseren
ANZEIGENTEIL
in dieser Ausgabe. — Vielleicht finden Sie dort das Gesuchte.

Seit 26 Jahren
Bürobedarf
Geschäftsbücher, Zeichenartikel,
Schulbedarf, Schreibwaren und
als Spezialität:
Goldfüllhalter
Wwe. Jos. Boetzkes, Neuß
Niederstraße 46 Adolf-Hitler-Straße 3a

Wer das Schönste sucht
geht zu KRÜCKELS
200 ZIMMER AUSWAHL
bei ganz niedrigen Preisen
Darum merke Dir:
MÖBEL-KRÜCKELS
HERMANNSPLATZ 11
das bekannte Möbelhaus mit der Riesenauswahl

Knupp
das beliebte extra stark eingebraute
Neusser Altbier
von heute ab für einige Tage im Anstich!
Historisches Brauhaus Gatzweiler
Neuß am Markt

Habe meine
Praxis
wieder aufgenommen
FRAU KARIUS, Hebamme
NEUSS Spulgasse 8

Aerzteverein
Neuß-Grevenbroich e. V.
Nach vierjährig. Ausbildung an den
Kliniken der Städte, Krankenanstalten,
sowie am St. Vincenz-Krankenhaus
in Düsseldorf (Chefarzt Dr. Pilsa)
habe ich mich in
Neuß, Schwannstr. 21
als prakt. Aertzin niedergelassen
Dr. med. Ada Fasbender
Sprechstunden: 9-11, 3-5 Uhr.
Fernsprecher 2902

GLAS
Frz. **Oldmann** wwe.
VERGLASUNGEN
Münsterstr. 13/15, Ruf 3272

Ford Personenwagen
Lieferwagen
durch die autorisierte Ford-Vertr. in
Ford-Jaeger
NEUSS — Haus Hammer — Ruf 3911
Benzinverbr. 100 km. — nur RM. 2.60

Allen Geschäftsfreunden und Kunden ein frohes neues Jahr!

Behandlung der mittelftändischen Kredite

Ein Kreditinstitut, das für die Wirtschaft in Mitteleuropa von großer Bedeutung ist, die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig, die 1934 neue Kredite im Gesamtbetrage von rund 100 Millionen Reichsmark gewährte, hat in ihrem Geschäftsbericht hervor, daß eine Aufsteigerung der Kreditgröße eine anhaltende Verlagerung nach der Seite der kleinen Kredite hin zeige. Für den einzelnen Kredit ergebe sich 1934 eine Durchschnittshöhe von 115 RM. gegenüber 10 074 RM in 1933 und 11 404 RM in 1932. Von den 100 Millionen Neukrediten entfielen durchschnittlich 41,10 Prozent auf Kredite bis zu RM. 300.—, fast

Getreide und Futtermittel

Frankfurter Getreidegohmarkt.

Weizen 76—77 Rilo 12 13 201; R 16 204; W 19 208;
W 20 210; Roggen 72—73 Rilo 13 201; gel. u. troden R 12
164; R 15 167; R 18 171; R 19 173; Zuttergerste gefir.
Sommergerste f. Brauzude 225—230; Hafer gefirichen;
Weizenmehl 13 28.05; W 16 28.30; W 19 28.30; W 20
28.65; Roggenmehl 12 22.45; R 15 22.85; R 18 23.30;
R 19 23.50; Weizennachmehl 17.00; Weizenfutter-
mehl 13.50; Weizenkleie 13 10.65; W 16 10.80; W 19
11.00; W 20 11.10; Roggenkleie R 12 9.95; R 15 10.15;
R 18 10.40; R 19 10.50; Sojafrot mit Monopolalufkal
16.20; die Palmfuchen 16.80; die Erbnutfuchen 18.30;
Trodenfchnitel 8.80; Feu fidd. 8.70—9; Weizen u. Ro-
genfrot dratgepr. 3.80—4.00; die gebinfeld 3.50—3.80.

1. Getreide: Weizen, rhein. 76/77 Kg. Preisgebiet 19, 20,80;
Indelspreis frei Neuz 21,20; Roggen, rhein. 73/73 Kg., Preis-
gebiet 18, 17,10; Handelspreis frei Neuz 17,50; Futtergetreide, 61/62 Kg.
Preisgebiet 12 17,50; Inland, Hafer, 46/49 Kg., Preisgebiet 18,
30. — **2. Mehle:** Weizenmehl, Grundstufe 790, Preisgebiet 19,
80; Roggenmehl, Grundstufe 997, Preisgebiet 18, 23,65; Roggen-
Grundstufe 1800, Preisgebiet 18, 20,15 (zugl. 0,50 RM.
Zuschlag). — **3. Futtermittel:** Palmkuchen getrockn. ; Rind-
erfütterungsgut getrockn.; Kapselkuchen getrockn.; Erbsenmehl ge-
trockn.; Sojabohnen getrockn.; Baumwollsaatgut getrockn.; Reisot-
ter getrockn.; grobes Weizenkleie getrockn.; Maiskörner
4. Lele rohe: Keimöl 35,00; Deutsches Rohöl 35,00. Zuschlagsabgabe
auf Keimöl 42,00; Sojabohnenöl 33,50. Raffinirt 25,00.
Lose 30,00 bei Abnahme von mindestens 5 To. (alles per 100 Kg.

Biehmärkte

M. Gladbach.

Preise: Ochsen a), b) 43. Bullen a), b) 43. Kühe a) 43, b) 40—43; c) 33—37. Färden a) 43. Kälber a) 70—75; b)

50 000 Mark Sachschaden.

Dieser kurze Ueberblick widerlegt wohl die Ansicht, daß unsere Banken und Bankiers „nur für die Großen in der Wirtschaft“ tätig sind. Selbstredend muß, besonders von den dazu berufenen Instituten, auch das Großkreditgeschäft gepflegt werden und zwar nicht zuletzt im Interesse der vielen Gesellschaftsmitglieder, die in den Großunternehmungen beschäftigt werden bezw. im Interesse der noch arbeitslosen Volksgenossen, die in den Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft Arbeit und Verdienst finden sollen.

Rundfunk

Donnerstag, den 2. Januar 1936.
00: von Stuttgart: Choral, anschließend: Peißeübungen.

[illegible]

Weltbild (M).

Mit den „grauen Glücksmännern“ ins neue Jahr!
Am 30. Dezember begann der Verkauf der Lose der Reichs-
winterhilfslotterie. Die Losbriefe der grauen Glücksmänner
bringen sofortigen Gewinnentscheid, außerdem findet eine be-
sondere Prämienziehung am 20. März 1936 statt.

nr!

Tradition

Schon unsere Großeltern brachten diesen Firmen großes Vertrauen entgegen, weil die reichen Erfahrungen und Warenkenntnisse der Inhaber für günstigen Einkauf und zuverlässige Qualität bürgten.



Fortschritt

Ueberliefertes Verantwortungsgefühl und größte Gewissenhaftigkeit ist auch heute noch erster Grundsatz dieser in neuzeitlichem Geiste geleiteten Firmen, die ehrwürdige Tradition mit Fortschritt verbinden.

Unseren Kunden
ein glückliches neues Jahr!
GUST. WOLFF

Seit 95 Jahren

Wilh. Krings Söhne
Neuß Weingartstraße 27 Ruf 2371
Kohlen - Koks - Briketts von sämtlichen Ruhrzechen
Spezialität: Zechebrechkoks - Anthrazit

KAMMERSPIELE

Seit Jahren

Ist der Ruf und das Bestreben, unseren werten Besuchern nur auserwählte Filme der Weltproduktionen vorzuführen, gewissermaßen

Tradition

geworden.

Auch im

neuen Jahre

zeigen wir außer dem mit bestem

Erfolg angelaufenen Groß-Film:

Liebesleute

mit Gustav Fröhlich - Renate

Müller folgende Spitzen-Filme:

Schwarze Rosen

Lilian Harway - Willy Fritsch.

Der Kaiser von Kalifornien

Louis Trenker.

Der Kurier des Zaren

Adolf Wohlbrück

Viktoria

Luise Ullrich.

Der Student von Prag

Adolf Wohlbrück.

Im weissen Rössel

Hermann Thimig.

Krach im Hinterhaus

Heany Porten.

Pygmalion

Jenny Jugo - Gust. Gründgens.

Ich liebe alle Frauen

Jan Klepura - (und andere mehr)



Hinter diesem aufrichtigen Wunsch für unsere geehrte Kundschaft steht unser ganzes Haus, die Betriebsführer und die Gefolgschaft - alle mit dem Versprechen, wie im vergangenen, so auch im neuen Jahre ihre Fachkenntnisse der verehrten Kundschaft - und die es werden will - mit Aufmerksamkeit zu widmen. Wir bitten auch im Jahre 1936 für gute Einkäufe den Weg zu wählen zu

HEINEMANN



Seit 16 Jahren

Wäscherei - Musterbetriebe

Carl Heynen

Neuß: Oberstraße 108 - Oberhausen: Marktstraße 142

A. Münchs & Co.

Neuß, Ruf 5195 Inh. A. Münchs Michaelstr. 56-58
GLAS - GROSSHANDLUNG GLAS
Schleiferei - Sandblaswerk
VERGLASUNGEN ALLER ART

Seit 31 Jahren

Papiergroßhandlung

Jos. Heckhausen

Neuß Kölner Str. 5 Tel. 3716

Reiner Korn Ltr. 2,15 o. Gl.
aus D. K. V. Kornfeindestillat.
Arrac, Rum, Punsche, sowie sämt-
liche Spirituosen in reicher Auswahl
Arnold Packenius
Grevenbroich, von-Hindenburg-Str. 58, Telefon 280

Seit 63 Jahren

Herrenmoden

Schall

Grevenbroich, von-Hindenburg-Straße, Telefon 314

1909



27 Jahre
Konditorei - Café
Calvis
Unser Wahlspruch:
nur Qualität
und doch preiswert, daher
die Volkstümlichkeit des
Familien-Cafés
Calvis



Seit 33 Jahren

Fahrräder und Reparatur-Werkstätte

W. Bebbler

Neuß Niedervallstraße 27

Ernst Neumeier
Papier-Großhandlung
Ruf 4172

Seit

43

Jahren

Albeck

Bonn a. Rhein Gegr. 1893

Neuß, Büchel 23

Das bekannte Fachgeschäft für solide und preiswerte Qualitäts-Schuhe

Seit

43

Jahren

Zum Jahreswechsel
empfehle

hochf. Brezeln

Riesen - Berliner 10 Pfg.

mit verschiedenen Füllungen.

Conditor - Café

Uhlenbrock

Kapitelstr. 60 Ruf 3219

Seit 38 Jahren

Tuch-Maßgeschäft

Jos. Heckhausen

Holzheim b. Neuß

Glückschtrasse 28.

Müller's Kaffee

täglich frisch,

gehört

auf jeden Kaffeetisch!

Kaffeerösterei

Erich Müller

Niederstr. 60 Telefon 4362

Allen Kunden ein
frohes neues Jahr

Ross - Schlachtere

Josef Birkhoff

Neuß, Büttger Straße 48

Rheinisches
Stadtbund-Theater

Intendant: ROH. SAWALLICH

NEUJAHR, den 1. Jan., 80 Uhr

VOLKSVORSTELLUNG:

„Hilde und die 4 PS.“

Lustspiel von Böllnick.

Preise der Plätze 1.50, 1.00, 0.75, 0.50.

Allen Geschäftsfreunden und Kunden ein frohes neues Jahr!